Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 9. 4. bis 21. 4. 1.10 Mark, (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat April 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 14 Tage 10 Pfg. für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen hafte die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 8695
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 45 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 8 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 86 — Donnerstag, den 12. April 1928 — 100. Jahrgang

Eine Kommunistenbande befreit in Moabit einen Landesverräter.

Die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau ergebnislos. — Amerikanische Kriegsverzicht-Note an Deutschland. — Schweres Eisenbahnunglück in Paris.

Ergebnislose Verhandlungen.

Heute Zusammentritt der Schlichterkammer.

Essen, 11. April.

Der Bergbauverein teilt mit: Die Schlichtungsverhandlungen, die heute unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen, Reg.-Rat Brisch, über Arbeitszeit und Lohn stattfanden, verliefen ergebnislos. Die Gewerkschaften beharrten auf ihren Forderungen nach einer Verkürzung der Arbeitszeit auf 7 Stunden unter Tage und 8 Stunden über Tage sowie nach einer Lohnerhöhung von 1,50 *M* je Schicht. Forderungen, die nach Lage der Dinge naturgemäß vom Zechenverband abgelehnt werden mußten. Es wurde eine Schlichterkammer, bestehend aus je 5 Herren, von beiden Parteien gebildet, die morgen ihre Arbeit aufnimmt.

Aus den Erklärungen, die der Zechenverband im Laufe der Verhandlungen abgab, geben wir nachstehend nur diejenigen Teile wieder, die sich mit der Mehrbelastung des Ruhrbergbaues bei Durchführung der genannten Forderungen beschäftigen. Die sich aus der Lohnforderung, sowie der gleichzeitig geforderten Erhöhung des Sozialiohnes je Einheit von 16 auf 20 Pfg. ergebende Mehrbelastung würde auf Grund angestellter Berechnung eine Erhöhung der Lohnkosten ohne Gehälter, je Tonne Förderung um 1,71 *M*, je Tonne verkaufsfähige Förderung um 1,89 *M*, d. h. also im Jahre um 21 Millionen *M* bedeuten. Zu diesen Lohnforderungen kommt noch das Verlangen nach einer Verkürzung der Schichtdauer. Eine solche Verkürzung der Arbeitszeit würde sich in Verbindung mit der erfahrungsgemäß eintretenden Aenderung in der Zusammensetzung der Belegschaften durch Vermehrung des Anteiles der Unproduktiven in einen Leistungsrückgang der bergmännischen Belegschaft von mehr als 18 Prozent, ungerechnet die Einwirkung der Arbeitszeitverkürzung über Tage, auswirken. Die Steigerung der Lohnkosten (einschl. der sozialen Beiträge der Arbeitgeber, aber ohne Gehälter), die sich insgesamt ergeben müßte, würde je Tonne Förderung durchschnittlich mindestens 4,20 *M* betragen, was, auf die Tonne absatzfähige Förderung berechnet, rund 5 *M* ausmacht. Bei der Verschiedenheit der Ergebnisse auf den Zechen würde auf den schlechten Zechen die Lohnkostensteigerung bis zu 6 *M* und darüber gehen, während naturgemäß bei besseren Zechen der oben angegebene Steigerungsbetrag nicht erreichnet wird

Verschiebung der Umgemeindung?

Keine überstürzte Gesamtlösung.

Berlin, 11. April.

Wie verlautet, soll der preußische Innenminister auf zahlreiche Vorstellungen wegen der infolge der Verabschiedung des Groß-Dortmund-Gesetzes im Westen entstandenen Vergiftung des kommunalen Lebens erklärt haben, daß der Umgemeindungsplan der Regierung nunmehr etappenweise erledigt werde, die ursprünglich vorgesehene Gesamtlösung aber nicht mehr in Frage komme.

Sollte dies zutreffen, so würde die Regierung damit sicherlich einer sachlichen und ruhigen Entwicklung der Dinge im Ruhrgebiet eher gerecht werden als mit einer überstürzten „Gesamt"lösung. Nach dem Groß-Dortmund-Gesetz hat insbesondere der Streit der Oberbürgermeister in einer Tonart eingesetzt, die sich sonst nur bei Außenministern feindlicher Großmächte findet. In der Rhein-Ruhr-Bevölkerung wächst sichtlich die Bewegung, die sich gegen diese Art „kommunale Umgemeindungspolitik" wendet. Vielleicht ist daher die Absicht der Regierung, ohne Rücksicht auf das Drängen der Großstädte im Interesse der Bevölkerung nur etappenweise vorzugehen, auch mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen und die zunehmenden Bedenken, ob eine Gesamtlösung im erst vorgesehenen Umfange eine Parlamentsmehrheit noch finden wird, mit veranlaßt.

Die russische Anklageschrift fertig.

Wiederaufnahme der deutschen Tätigkeit.

Kowno, 11. April.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der oberste Staatsanwalt Krylenko die Anklageschrift in der Dones-Angelegenheit fertiggestellt, die den Verhafteten am 14. d. M. überreicht werden soll. Die Anklageschrift stützt sich vor allem auf die Paragraphen 57 und 58 des Strafgesetzbuches. Den deutschen Ingenieuren wird sie in deutscher Sprache übermittelt werden. Der Leiter der G. P. U. berichtete dem Politischen Büro, daß mit der Uebergabe des Untersuchungsmaterials an die Gerichtsbehörden die Tätigkeit der G. P. U. in dieser Angelegenheit abgeschlossen sei. Das Politische Büro sprach der G. P. U. seine Anerkennung aus.

Die Frage der Verteidigung der Deutschen im bevorstehenden Prozeß ist bisher noch nicht gelöst. Wie verlautet, sollen die Anwälte Bobrischtschew und Mussin-Puschkin die Verteidigung übernehmen. Auch heißt es, daß die Verteidigung der Russen dem ehemaligen Justizminister in der provisorischen Regierung Malsantowitsch übertragen werden wird, der jetzt in Moskau als Rechtsanwalt tätig ist. Die deutsche Botschaft ist bestrebt, den Verhafteten einen Anwalt zu beschaffen, der ihre Interessen tatkräftig vertreten kann.

Heute soll eine neue Besprechung zwischen Tschitscherin und Graf Brockdorff-Rantzau stattfinden, an der sich auch Krestinski beteiligen wird.

Wie weiter gemeldet wird, war die Ankunft der verhafteten deutschen Ingenieure streng geheim gehalten worden. Der Eisenbahnwagen, in dem sich die Verhafteten befanden, wurde sofort beim Eintreffen in der Umgebung von Moskau von einer Abteilung der G. P. U.-Truppen umringt. Die Gefangenen wurden in Automobilen nach dem Ljubjanka-Gefängnis gebracht. Weitere Vernehmungen werden nicht mehr stattfinden, da die Anklageschrift bereits abgeschlossen ist. Die verhafteten Deutschen sind von den übrigen Gefangenen abgesondert. Sie sollen bestimmte Vorzechte vor den übrigen Gefangenen genießen. Die deutschen Ingenieure sollen die Bahnfahrt im allgemeinen gut überstanden haben. Nur Mayer soll noch immer unter Nervenzusammenbruch leiden.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, haben die im Donezbecken tätigen Ingenieure und Angestellten deutscher Firmen, die nach den aufsehenerregenden Verhaftungen der Deutschen die Arbeit niedergelegt hatten, ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Es handelt sich um Angestellte der Firmen Thyssen, Dr. Otto-Bochum, Still-Recklinghausen, der Maschinenfabrik Knapp in Eickel und der Fa. Koppers in Essen. Dagegen sind sämtliche Angestellte der A. E. G. aus Rußland abgereist. Sie befinden sich seit einiger Zeit wieder in Deutschland. Bei der Firma Knapp sind inzwischen aus Charkow Mitteilungen über ihren verhafteten Monteur Babstieber eingetroffen. Babstieber wird nach den hier vorliegenden Berichten von den Sowjetbehörden korrekt behandelt.

Vorbereiteter Ueberfall auf das Kriminalgericht.

8 bewaffnete Burschen schlagen Beamte nieder — Gefangener und Befreier entkommen.

Berlin, 11. April.

Im Amtsgericht zu Moabit fand heute morgen gegen 10 Uhr eine turbulente Szene statt. Aus dem Vorzimmer des Reichsgerichtsrats Dr. Vogt wurde von einer schwerbewaffneten Bande der wegen Landesverrat in Haft sitzende kommunistische Schriftsteller Otto Braun befreit. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung konnte Braun nicht mehr wieder verhaftet werden. Braun befand sich seit dem vorigen Jahre wegen Landesverrats in Untersuchungshaft. Seit einiger Zeit hatte seine Freundin, die 20 jährige Olga Benario, die Erlaubnis, ihn ab und zu im Gefängnis zu besuchen. Reichsgerichtsrat Vogt hat ihr auch heute wieder diese Erlaubnis erteilt. Plötzlich drangen sechs bis acht sonntäglich gekleidete junge Burschen in das Zimmer, hielten den Beamten Revolver vor die Brust und forderten sie auf, die Hände hoch zu heben. Als ein Justizwachtmeister versuchte, dem einen Burschen den Revolver aus der Hand zu schlagen, bekam er mit einem Gummiknüppel mehrere Schläge auf den Kopf, sodaß er zu Boden fiel. Zwei andere stürzten sich auf einen ebenfalls anwesenden Justizobersekretär und würgten ihn, weil er um Hilfe schrie. In der Zwischenzeit alarmierten andere Justizbeamte, die die Hilferufe gehört hatten, mittels schrillen Pfeifens das ganze Haus. Von allen Seiten eilten Justizbeamte und Polizisten herbei, doch ehe die Ausgänge versperrt worden waren, gelang es den Verbrechern, in einem bereitstehenden Auto zu entfliehen. Am Ausgange konnte man nur einen dieser Rowdys festnehmen. Er wurde vom Untersuchungsrichter vernommen.

Der festgenommene Mitverschworene gestand nach seiner anfänglichen hartnäckigen Weigerung, eine Auskunft über sich und seine Mitbeteiligung zu geben dahin, daß der Plan seit acht Tagen sorgfältig vorbereitet worden sei. Er behauptet jedoch, daß er die anderen Mitverschworenen nicht gekannt habe, und daß überhaupt keiner von der Persönlichkeit des anderen Kenntnis gehabt habe. Er gab dann an, daß er Karl Philipp heiße, er sei Schlächtergeselle von Beruf und 24 Jahre alt. Die bei ihm gefundene Dreyse-Pistole will er erhalten haben. Auch die anderen seien in derselben Weise ausgerüstet worden.

Die Kriminalpolizei wurde von dem Ueberfall und der Gefangenenbefreiung im Kriminalgericht Moabit benachrichtigt und nahm sofort die Ermittelungen auf. Die Vernehmung des festgenommenen Philipp hat bereits Ergebnisse gezeitigt, auf Grund deren die Polizei bestimmte Spuren der Täter verfolgen kann. Ueber Einzelheiten vermag die Polizei im Interesse der Untersuchung keine Angaben zu machen.

Bei dem Befreiungsversuch handelte es sich um eine in der kriminalistischen Geschichte Berlins einzig dastehende Tat. Die natürliche Folge der Angelegenheit (für die die Polizei übrigens keine Verantwortung trägt, da Braun bereits dem Untersuchungsrichter vorgeführt war) wird eine Reglementsänderung in Moabit sein. Bislang hat man nur Vorbeugungsmittel gegen die wiederholt vorgekommenen Ausbruchsversuche der Untersuchungsgefangenen auf den Vernehmungszimmern getroffen. Es sind denn nun die Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter überhaupt in das entsprechende Gefängnis verlegt worden. Im übrigen darf nicht vergessen werden, daß die Flucht der Bande durch den dreifachen Ausgang des Moabiter Untersuchungsgefängnisses begünstigt wurde, den die Täter durch Teilung geschickt auszunutzen verstanden. Die beiden überfallenen Beamten haben keinen ernstlichen Schaden davongetragen. Sie haben nach ihrer sofort erfolgten Vernehmung ihren Dienst wieder aufgenommen.

Japans Kommunistenkampf.

Die Lage ernst — Moskau ist verschnupft.

Tokio, 11. April.

Das japanische Außenministerium veröffentlicht im Zusammenhang mit der Aufdeckung der Verschwörung gegen das Leben des Kaisers von Japan einen Bericht, in dem es heißt, daß die Polizei schon seit einiger Zeit auf die rege Tätigkeit der Kommunisten aufmerksam geworden sei. Die Kommunisten, die den Anschlag ausführen wollten, hätten bereits die Wege genau studiert, die der Kaiser bei seinem Morgenritt benutzte. Die Zahl der Verhafteten sei inzwischen auf 1600 gestiegen. Sämtliche ausländischen Kommunisten werden aus Japan ausgewiesen werden.

Ueber den umfassenden Zugriff der japanischen Regierung gegen die kommunistischen Organisationen wird weiter aus Tokio berichtet, daß weniger die polizeilichen Feststellungen über die Zahl der Kommunisten oder die Aufdeckung bestehender Komplotte zu der Beunruhigung der Behörden führten, als die Aufdeckung eines sehr aktiven Organisationsnetzes, das die kommunistischen Ideen in alle Arbeitergruppen hineintrug. Das japanische Justizministerium veröffentlicht eine Erklärung, daß als das Ziel der Kommunisten die Schaffung sozialer Unruhen in Japan als Teil der Weltrevolution und die Ersetzung des gegenwärtigen Regierungssystems durch eine Diktatur der Bauern und Arbeiter bezeichnet. Die Kommunistische Partei hat durch eine aktive Propaganda eine sehr beträchtliche Vermehrung erfahren. Die japanische Presse veröffentlicht heute Einzelheiten über die kommunistische Aktivität in den letzten fünf Jahren und die finanziellen Zuwendungen Moskaus für die Errichtung einer Kommunistischen Partei in Japan. Von den in der Nacht vom 1. März in 34 Präfekturen verhafteten 1013 Personen ist die größere Zahl wieder freigelassen worden. Der japanische Ministerpräsident Baron Tanaka erstattete gestern mittag dem Kaiser Bericht über den Stand der Angelegenheit. Der Generalstaatsanwalt bezeichnet in einer öffentlichen Erklärung als Ziel der nun ausgefeisten und aufgelösten kommunistischen Organisationen die Untergrabung der Grundlagen des japanischen Reiches von innen, die durch ausländische Unterstützung erzielt wird. Der Generalstaatsanwalt erklärte weiter, daß die aufgedeckte kommunistische Verschwörung beweise, wie ernst Japans Lage sei. Die von dem radikalen Gedanken eines anderen Volkes beeinflußte Verschwörung sei ernster zu nehmen als eine Kriegsdrohung von außen. Die japanische kommunistische Organisation, die unter Führung des Funktionärs der Kommunistischen Internationale Sen Katajama stehe, habe einen kommunistischen Umschwung auf Korea geplant, um dieses von Japan zu trennen. Die Tatsache der Unterstützung der Kommunisten durch Moskau sei bereits erwiesen.

Das Innenministerium hat sechs Russen, darunter einige Journalisten, die eine bestimmte Rolle in den kommunistischen Organisationen Japans spielten, aus Japan ausgewiesen. Ferner ist der russische Staatsangehörige Suratow, der die Kommunistische Internationale in Japan vertrat, verhaftet worden. Die japanische Arbeiterfraktion hat dem Parlament erklärt, daß sie mit dem Kommunismus nichts zu tun habe und verfassungstreu bleibe.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Maßnahmen der japanischen Polizei gegen die Kommunisten in Moskau große Erregung hervorgerufen. Man misst den Maßnahmen der japanischen Regierung nicht nur eine innerpolitische, sondern auch eine wesentliche Bedeutung für die Außenpolitik bei. Die Verhaftungen und die Auflösung der Kommunistischen Partei könne eine Auswirkung in den russisch-japanischen Beziehungen finden. Die Sowjetregierung sieht in dem Verhalten der japanischen Regierung eine Herausforderung Moskaus. Der russische Botschafter soll gegen den Ton der japanischen Presse Einspruch erheben, die sich in ihren Beschuldigungen gegen die Botschaft und Regierung der Sowjetunion keinen Zwang auferlege. Im besonderen wird hingewiesen auf den Artikel der „Tokio Nitschinitschi Schimbun", welcher behauptet, daß die russische Botschaft in Tokio zum Zweck der kommunistischen Weltrevolution in Japan sei.

32 Milliarden?

Die Pläne Parker Gilberts.

Auch Parker Gilbert kann nicht über seinen eigenen Schatten springen. Er hat als Generalagent zu jeder Zeit die Interessen seiner Auftraggeber wahrgenommen, in der deutschen Finanzpolitik insgeheim und öffentlich so scharfe Kritik geübt, daß es selbst dem griesgrämigen Pertinax vom Echo de Paris schwer fallen wird, Parker Gilbert irgend einer Voreingenommenheit für Deutschland zu zeihen. Wenn der Generalagent die diplomatischen Fronten in London, Paris und Rom abtastet, so entspringt das einer auf Erfahrung und Sachkenntnis begründeten Sorge um die nächste Zukunft des Dawesplanes. Weil es bisher gelungen ist, die Jahresraten regelmäßig abzuführen, so hat sich vielfach in der öffentlichen Meinung auf dem anderen Ufer der Eindruck festgesetzt, daß der Dawesplan ein ausgezeichnetes System sei, um die Zahlungen und Leistungen Deutschlands sicherzustellen. Parker Gilbert teilt offenbar diese Auffassung nicht. Er weiß, daß die bisherigen Leistungen nicht aus dem Ertrag der deutschen Wirtschaft aufgebracht worden sind, daß vielmehr großzügige Kreditoperationen notwendig waren, um eine Leistung zu vollbringen, die ständig aus eigener und nicht aus fremder Kraft geschöpft werden soll. Die Tatsache, daß wir unmittelbar vor Beginn des fünften Dawesjahres stehen, daß in diesem fünften Jahre also der Reichshaushalt allein mit 300 Millionen Mark neu belastet wird, die Wirtschaft selbst indessen mit einer Mehrbelastung auf Grund des Wohlstandsindex zu rechnen hat, muß von selbst die Frage aufwerfen, ob der Dawesplan sich weiter ohne Erschütterung auswirken wird.

Selbst wenn es gelingt, die Jahresraten hereinzubringen, d. h. sie in die Kassen des Generalagenten überzuführen, so bleibt immer noch das Problem ungelöst, wie größere Barzahlungen unter dem Transfermechanismus erfolgen können. Parker Gilbert hält das für unmöglich. Er sieht die Entwicklung klar voraus, zumal diese ja zum Teil durch die Klauseln des Dawesplanes selbst bestimmt sind. Der Dawesplan ermächtigt den Generalagenten für den Fall, daß der Transfermechanismus ohne Erschütterung nicht in Anspruch genommen werden kann, die Jahresraten bis zum Höchstbetrage von fünf Milliarden Mark anzusammeln. Da diese fünf Milliarden Mark, wenn überhaupt, nur im Inland ausgeliehen werden dürfen, so wird das im Ergebnis wohl auf eine Befruchtung der deutschen Wirtschaft hinauskommen, in einem Maße sogar, als das ursprünglich sicher nicht in der Absicht der Gläubiger lag. So hat der Generalagent im dritten Dawesjahr bei einer Gesamteinnahme von 1481 Millionen Mark nur rund 250 Millionen Mark in Devisen bar transferiert. Es ist noch in Erinnerung, daß es besonders in Frankreich große Schwierigkeiten machte, den überschießenden Betrag seines Anteils in Form von Sachlieferungen unterzubringen. So ist denn Frankreich wieder auf den Ausweg verfallen, die Tributleistung Deutschlands nicht zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu verwenden, soweit dies noch erforderlich ist, sondern zum Ausbau von Eisenbahnen in den afrikanischen und asiatischen Kolonien. Aber gerade diese Pläne gehen der französischen Schwerindustrie wider den Strich, denn sie allein will das Geschäft machen, das in der verkehrstechnischen Entwicklung der Kolonien steckt.

Für Parker Gilbert ergibt sich also ein verhältnismäßig einfaches Schema: der Transfermechanismus ist ein wundervolles System auf dem Papier, das nur den einen Fehler hat, daß in der harten Wirklichkeit der Dinge damit nichts anzufangen ist. Aber Sachlieferungen in Höhe von 2,5 Milliarden Mark und darüber hinaus lassen sich in den Gläubigerstaaten nicht unterbringen, zumal Deutschland in der Hauptsache nur Erzeugnisse liefern kann, in denen seine Gläubiger selber mehr oder weniger wettbewerbsfähig sind. Der Schluß ist also unausweichlich, daß eine Nachprüfung des Dawesplanes erfolgen muß. Was heute noch rechtzeitig geschehen kann, das muß nach Jahr und Tag ziemlich überhastet, vielleicht mit großem Schaden für alle Beteiligten erfolgen. Allein welche andere Lösung des Wiederherstellungsproblems ist möglich? Die Mobilisation der Reichsbanken- und Industrieobligationen kann für einige Gläubigerstaaten verlockend sein, selbst für Frankreich, das seine Währungsbefestigung schließlich doch nicht aus eigener Kraft fertig bringen kann. Die Entscheidung liegt doch hier bei den Vereinigten Staaten, zumal ihre europäischen Schuldner sich die These zurechtgemacht haben, daß jede Nachprüfung des Dawesplanes mit einer Neuordnung des Kriegsschuldenproblems verbunden sein müsse.

So viel heute über die Pläne Parker Gilberts bekannt ist, glaubt er, daß die deutsche Gesamtschuld auf 32 Milliarden Mark festgesetzt werden könne, von der genau die Hälfte, also 16 Milliarden Mark, durch Mobilisation der Reichsbahn- und Industrieobligationen zur Abgleichung der Forderung der Union an ihre Schuldner dienen könne. Es käme also darauf hinaus, daß Deutschland an seine Gläubiger, insbesondere also an Frankreich und Belgien, noch weitere Zahlungen zu leisten hätte, wobei nur ersichtlich ist, wie sie ohne Erschütterung der Währung möglich sind. Denn die andere Lösung, Sachlieferungen dafür zu leisten, würde auf die gleich großen Schwierigkeiten stoßen, als das heute auch schon der Fall ist. Da aber der Transferschutz dann nicht mehr bestehen soll, so muß aber auch einer anderen Gefahr ins Auge gesehen werden. Die Verzinsung und Ablösung der deutschen Auslandsverschuldung würde an sich so hohe Beträge erfordern, die sich im Rahmen der Zahlungsbilanz Deutschlands nicht aufbringen lassen. Es gibt nur eine wirkliche Lösung: den ganz großen nassen Schwamm für alle Kriegsschulden und finanziellen Kriegsverpflichtungen.

Deutschland und der Kriegsverzichtspakt.

Amerikanische Note an Deutschland

Berlin, 11. April.

Der amerikanische Botschafter Schurman wird im Auftrage seiner Regierung noch heute nachmittag oder im Laufe des Donnerstag vormittag dem Reichsaußenminister den gesamten zwischen Staatssekretär Kellogg und Außenminister Briand über den Beschluß eines Kriegsverzichtpaktes geführten Schriftwechsel, der aus sieben Schriftstücken besteht, überreichen. In einer beigefügten Note wird die Reichsregierung aufgefordert werden, ihre Stellungnahme zu einem gemeinsamen Abkommen zwischen Amerika, Deutschland, England, Frankreich, Italien und Japan über die Ungesetzlichkeitserklärung des Krieges zum Ausdruck zu bringen. Aehnliche Schritte werden auch die diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten in den übrigen Hauptstädten der genannten Länder unternehmen.

Zaleskis Besuch bei Mussolini.

Was Paris befürchtet.

Paris, 11. April.

Die zahlreichen Ministerbesuche in Rom erwecken in Pariser politischen und diplomatischen Kreisen noch immer besondere Aufmerksamkeit. Nach Berichten aus italienischer und polnischer Quelle soll der Besuch Zaleskis bei Mussolini durchaus nicht nur die Bedeutung eines Höflichkeitsaktes haben. Der polnische Außenminister wolle Mussolini für die polnische Auffassung in der polnisch-litauischen Streitfrage gewinnen und habe ferner die Absicht, mit der italienischen Regierung Verhandlungen über einen Freundschaftspakt anzubahnen. Polen, das sich in der letzten Zeit auffallend England näherte, möchte seine Beziehungen auch mit Italien enger gestalten, um auf diese Weise die Lage Polens in Mitteleuropa zu befestigen, wo Italien dank seines Bündnisses mit Ungarn gegenwärtig eine besondere Rolle spiele.

In Paris befürchtet man, daß eine italienisch-polnische Annäherung das französisch-polnische Bündnis beeinträchtigen könnte und führt den nervösen Ton der französischen Presseäußerungen hierauf zurück.

Der Reichspräsident wieder in Berlin. Berlin, 11. April. Der Reichspräsident ist am Mittwoch abend, von Groß-Schwülper kommend, wieder in Berlin eingetroffen.

Graf Westarp Spitzenkandidat in Potsdam. Berlin, 11. April. Der Landesverband Potsdam 2 der Deutschnationalen Volkspartei hat, laut Lokalanzeiger, als Spitzenkandidten für den Reichstag aufgestellt den Parteivorsitzenden Grafen Westarp.

Wahlvorbereitungen in Preußen. Berlin, 11. April. Zum preußischen Wahlleiter ist laut Berliner Tageblatt der Präsident des Statistischen Landesamts, Dr. Saenger, der auch schon preußischer Landeswahlleiter bei den Wahlen 1921 und 1924 gewesen ist, vorgeschlagen worden. Die Ernennung ist in diesen Tagen zu erwarten.

Württembergische Landtagswahlen ebenfalls am 20. Mai. Stuttgart, 11. April. Die Neuwahlen zum Württembergischen Landtag sind vom Staatsministerium nunmehr endgültig auf den gleichen Tag wie die Reichstagswahlen, also auf den 20. Mai, festgesetzt worden.

Der evangel. Reichselternrat in Magdeburg.

Ein Vortrag von Generalsuperintendent Dr. Dibelius.

Magdeburg, 11. April.

Heute vormittag wurde hier der evangelische Reichselternrat unter außerordentlich starkem Besuch eröffnet. Zu den Beratungen haben sich die bedeutendsten Führer der evangelischen Kirche eingefunden. Der Vorsitzende, Exzellenz Dr. Conze, konnte eine große Reihe von Vertretern hoher kirchlicher und kommunaler Stellen begrüßen.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen nahm Generalsuperintendent Dr. Dibelius das Wort zu seinem Vortrag über „Die deutsche Schulnot und die Kulturkrisis der Gegenwart". Der Redner führte u. a. aus: Nach dem Scheitern des Keudellschen Reichsschulgesetzes wird man zum mindesten für geraume Zeit mit dem Andauern der gegenwärtigen Rechtslage auf dem Schulgebiet zu rechnen haben. Charakteristisch für die gegenwärtige Lage ist die Unsicherheit auf dem gesamten Gebiet des Schulwesens. Die Rechtslage ist so ungesichert, daß die Schulen bald für Gemeinschaftsschulen, bald für evangelische Schulen, bald wieder für weltliche Gemeinschaftsschulen erklärt werden konnten, je nach der Zusammensetzung der betreffenden Regierung. Unter dieser Unsicherheit

schwindet das Vertrauen der Eltern

zur Schule. Das ganze Bestreben der evangelischen Elternschaft geht dahin, durch Klärung der Verhältnisse ein neues, unbefangenes Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Schule zu begründen. Dabei muß man sich freilich klarmachen, daß die Unsicherheit auf dem Schulgebiet ihre Wurzeln in der gegenwärtigen Kulturkrisis hat. Ohne kraftvolle Bestimmtheit des Sittlichen aber ist keine Kultur und vollends keine zielsichere Erziehung möglich. Nur durch positive Einwirkung auf das geistige Gesamtleben der Nation ist der Schule zu helfen. Hier liegt die Aufgabe der evangelischen Kirche. In dem Rahmen dieser Gesamtaufgabe gehört es als bedeutsame Einzelheit, die jetzt bestehenden evangelischen Schulen vor der „kalten Sekularisierung" zu schützen und sie mit kraftvollem evangelischen Leben zu erfüllen. Das ist die Aufgabe der evangelischen Elternschaft, die dabei die evangelischen Lehrer und Lehrerinnen zu Bundesgenossen hat. Die evangelische Elternschaft hat mit der katholischen die Rolle ausgewechselt. Diese ist jetzt im Besitz eines weltanschaulich gesicherten Schulwesens, während die evangelische Elternschaft unausgesetzt über die unfreundliche, ja feindliche Haltung kommunaler und staatlicher Behörden und über Eingriffe in ihre unveräußerlichen Elternrechte zu klagen hat. Der Kampf der evangelischen Elternschaft um die evangelische Erziehung ihrer Kinder kann nur mit einem vollen Siege enden.

Die internation. Wirtschaftslage

Dr. Reichert vor den Arbeitervereinen.

Düsseldorf, 11. April.

Reichstagsabgeorneter Dr. Reichert beleuchtete auf der Frühjahrstagung des Gesamtverbandes Evangelischer Arbeitervereine zu Düsseldorf die internationale Wirtschaftslage: Während in der Vergangenheit Konjunkturen und Krisen in den wirtschaftlich hochstehenden Ländern dies- und jenseits des Atlantischen Ozeans oft miteinander verbunden waren, so führte er aus, sind in der Gegenwart die Entwicklungsbedingungen Nordamerikas viel günstiger als diejenigen des geschwächten und mit seinem Wiederaufbau beschäftigten Europa. Selbst unter den europäischen Ländern gibt es noch keine Uebereinstimmung in der Wirtschaftslage. Während sich Deutschlands Gewerbezweige — im Gegensatz zur Landwirtschaft — im allgemeinen eines guten Geschäftsganges erfreuen, sind gewisse Nachbarländer erst vor Monaten über den Tiefpunkt ihrer Krise hinweggekommen oder in neue Schwierigkeiten geraten. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit wechselt von Land zu Land wie die Wirtschaftsverträge und die Verschuldung. In den Großhandelspreisen der europäischen Länder gibt es zurzeit Unterschiede von 40 Prozent und die Lebenshaltungskosten weichen bis zu 60 und 70 Prozent von einander ab. Arbeitslöhne, Kapitalzinsen usw. erreichen sogar Unterschiede von 100 und mehr Prozent. Kein Wunder, daß auch die Produktionskosten trotz aller Rationalisierung viel stärker als früher von einander abweichen und daß sich die Konkurrenz des einen gegen das andere Land verschärft.

Die Ursachen dieser Erscheinungen

liegen zum Teil in den verschiedenen Währungsverhältnissen; den europäischen Goldwährungsländern, wie Deutschland, England usw., stehen in Frankreich, Spanien, Rußland, den Balkanländern usw. immer noch große Gebiete gegenüber, deren Währungen noch nicht wieder ganz in Ordnung gebracht sind. Tiefgreifende Störungen des Weltmarktes sind auch von den zahlreichen Grenzverschiebungen der Friedensverträge sowie von den durch Weltkrieg und Wirtschaftsumwälzungen begünstigten jungen überseeischen Industrieländern ausgegangen. Störungen, die heute noch anhalten. Die gekräftigten Industrien Amerikas, Asiens und Australiens nehmen den alten Industrieländern, wie zum Beispiel England und Deutschland, viele Aufträge weg. Die Weltgewinnung an Kohle, Eisen, Textilien usw. ist erst neuerdings wieder auf Vorkriegshöhe angelangt. Auch die Entwicklung des Welthandels ist einundeinhalb Jahrzehnt zurückgeblieben. Ist es selbst dem reichen Nordamerika nicht gelungen, seine Konjunktur zu stabilisieren und ungeschwächt zu erhalten, so werden erst recht die europäischen Länder auf neue und schwere Rückschläge gefaßt sein müssen; denn diese haben noch nicht wieder die alte Widerstandskraft. Verschuldung und Reparationsleistungen hemmen die Bildung der notwendigen Kapitalreserven. Im Interesse der deutschen Arbeiterschaft und der heimischen Wirtschaft liegt es, wenn mit Zöllen und Kartellen die Fundamente unseres Wirtschaftslebens gefestigt werden und wenn durch internationale Wirtschaftsvereinbarungen der deutsche Markt geschont und ausländische Märkte geöffnet werden. Die dringendste Sorge gilt jedoch der Wiedergesundung unserer Landwirtschaft, die uns nach Wiederherstellung ihrer Aufnahmefähigkeit mehr Aufträge bringen kann als ganz fremde Erdteile.

Tagung der evang. Arbeitnehmer.

Der internationale Zusammenschluß.

Düsseldorf, 11. April.

Hier fand erstmalig eine Tagung evangelischer Arbeitnehmerverbände Europas statt. Die Veranstaltung stand unter der Leitung des Vorsitzenden des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands.

Nach der Begrüßung der Vertreter der einzelnen Länder und der Gäste wurden Telegramme des Leiters des Sozialwissenschaftlichen Instituts, der Weltkirchenkonferenz und des Internationalen Arbeitsamtes in Genf verlesen. Begrüßungsansprachen hielten sodann der frühere Abgeordnete Streiter-Berlin im Namen des Sozialwissenschaftlichen Instituts, Oberkonsistorialrat D. Schreiber-Berlin für den Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß, Major Church-London von der englischen Arbeiterbewegung, Abgeordneter Hartwig als Mitglied des Evangelischen Kirchensenats zugleich im Auftrage der Vereinigung evangelischer Arbeiter- und Gewerkschaftssekretäre und der evangelischen Gesellenvereine und schließlich Fräulein Amann im Auftrage des Internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften.

Den grundlegenden Vortrag hielt der holländische Arbeitsminister Professor Dr. Slotemaker de Bruine über „Notwendigkeit und Aufgaben der evangelischen Arbeiter-Internationale". Es folgten sodann kurze Berichte über die Lage und Stellung der evangelischen Arbeiterbewegung in Holland, in dem jetzigen Polnisch-Oberschlesien und in der Schweiz. Major Church-London betonte, daß in Deutschland keine so lebendige evangelische Arbeiterbewegung wie im übrigen Europa bestehe. Die nächste Tagung soll die endgültige Beschlußfassung über die Satzungen tätigen. Das Schlußwort sprach hierauf Generalsekretär Ameling-Utrecht.

Aussperrung in Sachsen bekanntgegeben. Dresden, 11. April. Der Verband sächsischer Metallindustrieller hat heute die Bekantmachung erlassen, daß mit Ablauf der morgigen Donnerstagschicht die gesamten Metallarbeiter Sachsens ausgesperrt werden. Es handelt sich, laut D. A. Z., um 160- bis 170 000 Arbeiter. In dieser Zahl sind auch die rund 20 000 Metallarbeiter enthalten, die sich schon jetzt im Ausstand befinden.

Der Reichsbankausweis.

Entlastung von 60 Millionen.

Berlin, 11. April.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 5. April zeigt die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten einen Rückgang um 60,7 Millionen auf 2.770.2 Millionen Reichsmark. Im einzelnen verminderten sich die Bestände an Wechseln und Schecks um 51.3 Millionen auf 2.600.7 Millionen, diejenigen an Lombard um 9.4 Millionen auf 75.4 Millionen. Die Anlage in Effekten blieb mit 94.0 Millionen Reichsmark weiterhin unverändert.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 113.6 Millionen in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat der Umlauf an Reichsbanknoten um 102.1 Millionen auf 4.411.0 Millionen, derjenige an Rentenbankscheinen um 11.5 Millionen auf 604.5 Millionen Reichsmark abgenommen. Dementsprechend und unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 15 Millionen Reichsmark gemäß § 7b des Rentenbankliquidierungsgesetzes getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen um 3.5 Millionen auf 22.7 Millionen Reichsmark vermindert.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt sind mit 2.156.7 Millionen Reichsmark, im einzelnen Gold mit 1.960.1 Millionen Reichsmark, die Bestände an deckungsfähigen Devisen mit 196.6 Millionen Reichsmark ausgewiesen. Die Deckung der Noten durch Gold allein stieg von 42.8 Prozent in der Vorwoche auf 44.4 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 47.0 Prozent auf 48.9 Prozent.

Konferenz der Notenbanken.

Beginn gestern in Paris.

Paris, 11. April.

Heute vormittag hat die Konferenz der Delegierten der Emissionsbanken, die auf Veranlassung der Finanzabteilung des Völkerbundes zusammmengetreten war, im Gebäude der Bank von Frankreich begonnen. Der Gouverneur der Bank von Frankreich begrüßte die Delegierten der 24 vertretenen Emissionsinstitute und sprach die Hoffnung aus, daß ihre Arbeit das notwendige Zusammenwirken der Banken beträchtlich erleichtern möge. Zum Vorsitzenden der Konferenz wurde der kürzlich von einer Reise aus Amerika zurückgekehrte Abteilungsdirektor der Bank von Frankreich, Quesnay, gewählt, der ausführte, es handele sich jetzt darum, auf dem Gebiete der Währungspolitik eine Methode zur Anwendung zu bringen, die unter den Auspizien des Völkerbundes zu so glücklichen Ergebnissen hinsichtlich des Studiums zahlreicher wirtschaftlicher und sozialer Probleme führte. Im Namen des Völkerbundes erklärte Loveday, der Völkerbund suche auf währungspolitischem wie auf wirtschaftspolitischem Gebiete vor allem die in den verschiedensten Ländern aufgestellten Statistiken auf eine gemeinsame Vergleichsgrundlage zu bringen und eine Vereinheitlichung der amtlichen Fachausdrücke durchzuführen. Zweck der Konferenz sei vor allem praktische Arbeit. Die Verhandlungen, die vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen werden, werden privaten Charakter tragen. Deutschland ist auf der Konferenz durch den Leiter der Statistischen Abteilung der Reichsbank, Direktor Norbhoff, vertreten.

Das Zentrum tagt.

Zusammentritt des Reichsparteivorstandes.

Berlin, 11. April.

Der Reichsparteivorstand des Zentrums ist heute nachmittag um 3 Uhr im preußischen Landtagsgebäude zusammengetreten, um die morgige Tagung des Reichsparteiausschusses vorzubereiten. Die Vorstandssitzung wird von dem Parteivorsitzenden Reichskanzler Dr. Marx geleitet. U. a. nehmen an ihr Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, sowie der stellvertretende Vorsitzende der Zentrumspartei Dr. Stegerwald und der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer teil. Die heutige Aussprache beschäftigt sich auch mit der Aufstellung der Kandidaten für die Reichsliste der Zentrumspartei. Wie wir aus unterrichteten Kreisen hören, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Liste außer dem Namen des Parteivorsitzenden Marx, der die Liste führen wird, auch die Namen von Dr. Wirth und Dr. Stegerwald aufweisen wird.

Frühjahrsfeiern beim Landvolk.

In der ländlichen Bevölkerung werden noch immer mancherlei Frühlingsfeste gefeiert, von denen einige auf die Heidenzeit der alten germanischen Völker zurückgehen. Da ist zunächst das Sommersingen, das besonders noch in Schlesien anzutreffen ist. Kinder, mit dem ersten Grün des Frühlings in den Händen, ziehen von Hof zu Hof, um altbekannte Lieder auf den Frühling und den Sommer anzustimmen. In früheren Zeiten wurden dabei die Kinder vom Schullehrer geführt. Die Kinder erhalten für das Sommersingen kleine Geschenke, Brezeln und Wecken, die besonders zu dem Zweck gebacken worden sind.

In anderen Gegenden ist das Lenzwecken, Fackellaufen, Winterbegraben, Winterverbrennen und Kornwecken noch üblich. Beim Winterbegraben und Winteraustreiben stehen sich oft zwei Parteien gegenüber. Die eine Partei stellt den Winter dar, die andere den Frühling oder den Sommer. Der Hauptvertreter des Winters ist dick angezogen und mit allerlei Decken und Stoffen vermummt. Das ist auch sehr notwendig, denn der Winter bekommt von den Dorfgenossen so viel Prügel und Püffe, daß ihm die dicke Umhüllung sehr nützlich ist.

In einigen Gegenden treten auch die Vertreter des Winters und des Sommers mit dem verschiedensten Handwerkszeug auf. Die Personen, die den Sommer darstellen, tragen Sicheln, Sensen und Rechen, die den Winter vertreten Pelz, Flachshechel und ähnliche Gegenstände. Es werden oft auch richtige Kämpfe aufgeführt, wobei mit Holzschwertern zugeschlagen wird. Schließlich unterliegt aber stets der Winter und muß sich unter Hohn und Spott zurückziehen. Beim Winterbegraben wird eine Puppe aus Holz, Stroh und Lappen mit herumgeführt, die dann am Schluß feierlich begraben wird. An manchen Stellen wird die Puppe auch verbrannt und nur die Asche vergraben, oder die Puppe wird in einen Fluß geworfen. In Tirol besteht der Brauch, daß man die Puppe, die den Winter vorstellt, zersägt und dann verbrennt. Bei diesem Treiben fehlt es auch nicht an Liedern. So heißt es in manchen Gegenden:

Nun treiben wir den Tod hinaus
den alten Weibern in das Haus,

aber man singt:

Strieh, Strah, Stoh der Summertag ist do,
Der Summer und der Winter,
Die sinn Geschwisterkinder.
Summertag, staab aus
Bloß'n Winter die Auge aus.

In einem anderen Lied aus Süddeutschland heißt es:

Tra, ri, ra, der Sommer, der ist da!
Wir wollen in den Garten,
Des Sommers dort zu warten.
Der Winter liegt gefangen,
Wir schlugen ihn mit Stangen.
Der Sommer ist geboren,
Der Winter hat verloren,
Tra, ri, ra,
Nun ist der Sommer da!

Beim Kornwecken, wie es noch im südlichen deutschen Sprachgebiet heißt, werden an den Feldrainen Feuer angezündet. Dadurch soll der Winter aus dem Winterschlaf geweckt und das Korn zu rascherem Wachstum angeregt werden. In manchen Bezirken ist auch noch das Frühjahrsfackellaufen üblich. Dabei laufen die jungen Burschen des Dorfes mit brennenden Fackeln um die Dörfer.

Häufig sind im Frühjahr noch die Brunnenfeste. Besonders dort, wo hauptsächlich Ziehbrunnen anzutreffen sind, ist es üblich, im Frühjahr Schäden an den Brunnen auszubessern und diese zu reinigen. Am Rhein, in Oesterreich und in der Schweiz, jedoch auch noch in anderen Bezirken, geschieht die Brunnenreinigung an einem bestimmten Tage, und die Arbeit geht unter alten Bräuchen vor sich. In den Dörfern beteiligt sich Groß und Klein an der Reinigung und Ausbesserung und oft werden auch kleine Festlichkeiten abgehalten, die Brunnenfeste. Die Kinder winden sich aus dem ersten Frühlingsgrün Kränze, beim Gesang von Frühlings- und Blumenliedern werden die Brunnen des Ortes umzogen. Es gibt auch Gegenden, in denen man am Abend des Brunnenfestes rings um die Brunnen Lichter anzündet. Oftmals wird auch der Brunnenrand mit Frühlingsblumen und frischen Zweigen ausgelegt. So viele Abwandlungen diese ländlichen Frühjahrsfeste auch zeigen mögen, so sind doch alle nichts weiter als ein Ausdruck der Freude über das Ende des Winters und ein Nachklang der alten heidnischen Frühjahrsopferfeste.

Albin Michel.

Kunst und Wissen.

** **Erhöhung der Nobelpreise.** Die im Jahre 1928 zur Verteilung gelangenden Nobelpreise sind nach einem Beschlusse der Verwaltung der Stiftung auf rund 175 000 Mark für jeden Preis erhöht worden. Bisher betrug der Nobelpreis etwa 110 000 Mark.

** **Das 6. Reger-Fest** (7. bis 10. Juni in Duisburg) bringt eine besonders große Zahl von Werken mit Klavier, und zwar vom schwersten Charakter bis zu den leichten Werken mehr hausmusikalischer Art. In der Auswahl soll sich der entscheidende Anteil Regers an der Klavier- und Kammermusik nach Brahms aussprechen. Zur Aufführung kommen von reinen Klavierwerken Stücke aus dem „Tagebuch", den „Silhouetten" und den „Träumen am Kamin", sowie das gewaltigste Werk Regers für zwei Klaviere: Introduktion, Passaglia und Fuge op. 96, sodann das Klavierkonzert mit Orchester. An Kammermusikwerken mit Klavier werden geboten das große Klaviertrio op. 102 und die Klavier-Violin-Sonate in fis moll op. 84. In die Wiedergabe teilen sich Edwin Fischer und Eduard Erdmann. Die anspruchsvollen Klavierbegleitungen der von Clara Wirz-Wuß und Cornelis Bronsgeest gesungenen Reger-Lieder werden von Karl Hermann Pillney gespielt.

Die neue Staatsoper.

Eröffnung: Ende April.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der preußische Finanz- und Kultusminister haben bekanntlich gemeinsam dem Frankfurter Goethe-Haus ihre geringe Unterstützung aufgekündigt, was wahrscheinlich zur Folge haben wird, daß das Haus am Hirschgraben geschlossen werden muß. Dagegen haben zahlreiche Millionen zum Umbau der Berliner Staatsoper zur Verfügung gestanden — wieviele? Zunächst hörte man von vier; dann, mit zunehmender Baudauer, wuchs die Summe bis auf elf Millionen, und man wird sich nicht sehr wundern, wenn schließlich zwölf oder dreizehn herauskommen. Dieser Umbau hat ja eine lange und leidensreiche Vorgeschichte; zuerst erzählte man, die Oper würde im Herbst 1927, dann im März 1928 eröffnet werden können, jetzt gibt man als unwiderruflich letzten Termin also Ende April an, und es scheint nun wirklich, daß dieses Datum eingehalten werden wird.

Was ist nun in so langer Zeit und für so vieles Geld geschaffen worden? Es ist zunächst festzustellen, daß die sinnvollen Maße des alten Knobelsdorff-Baus sinnlos verunstaltet und unwiderbringlich dahin sind. Die Fassade ist uns noch erhalten geblieben, aber die Linien der Seitenfronten sind aufgetrieben, sie verdecken die schöne Aussicht auf die Hedwigskirche, und der Kaiser Franz-Josephs-Platz Unter den Linden, einer der schönsten Plätze Berlins, ist für immer zerstört. Ueber diese Dinge ist schon oft genug feindlich und energisch gesprochen worden — jetzt, da man uns endlich vor ein nahezu vollendetes Werk stellt, hat es keinen Zweck mehr, sie noch einmal zu wiederholen und Verlorenem ausführlich nachzutagen. Man muß sehen, ob wenigstens im Innern des Baus Rühmenswertes entstanden ist.

Der Zuschauerraum, über den böse Gerüchte gingen, als sei er völlig verändert worden, zeigt sich den jetzigen Besuchern in aufgefrischter, aber doch wenig veränderter Gestalt. Uebelstände, die sich aus ungünstiger Lage einzelner Plätze ergaben, hat man bei dieser Gelegenheit ausgeglichen, das Innere ist zwar erneuert, aber die alte harmonischen Linien und Abmessungen sind erhalten worden; so hat man wenigstens im Innern die sorgsame und künstlerische Hand walten lassen, die man außen vermißt. Ferner ist das Bühnenhaus vollständig neu gestaltet worden. Das alte genügte mit Maschinen und Sicherheitsvorrichtungen schon lange nicht mehr, jetzt sorgen eine versenkbare, zwei Seiten- und eine Hinterbühne für schnellen Szenenwechsel. Ein Rundhorizont hat sich endlich auch in der Staatsoper eingefunden, die neue Beleuchtungsanlage doppelt so stark wie die alte, und die neueingebauten starken Scheinwerfer werden zur Vervollständigung der Bühnenbilder das ihrige tun. Man erhält eine Vorstellung von der Größe der Bühnenfläche, wenn man hört, daß sie eine Tiefe von 33½ und eine Breite von 56 Metern besitzt.

Ist also auch der schöne Knobelsdorff-Bau im Aeußeren sehr unglücklich verändert, so kann man doch sagen, daß man im Innern des Hauses überall vortreffliche Arbeit geleistet hat.

** **Stadttheater.** Die heute, Donnerstag abend stattfindende Wiederholung von Oskar Wildes vieraktiger Komödie „Lady Windermeres Fächer", die für den Bühnenvolksbund Serie A vorgesehen ist, beginnt um 8 Uhr und dauert bis gegen 10½ Uhr. Für die Vormiete B und gleichzeitig für die Volksbühne Serie 2 findet am Freitag eine Vorstellung von Flotows romantisch-komischer Oper „Martha oder der Markt zu Richmond" statt. Für diesen Abend stehen noch Karten im freien Verkauf zur Verfügung. Die Veranstaltung zum Gedächtnis Henrik Ibsens am Samstag ist für die Vormiete A vorgesehen. Nach einem einleitenden Vortrag von Dr. S. Schmitt geht in der Inszenierung von Dr. Hans Burbaum das Spätwerk des Dichters „John Gabriel Borkman" in Szene. Der Vorverkauf für diese Ibsen-Feier hat erst gestern, Mittwoch, begonnen, sodaß noch weitgehendste Möglichkeit besteht, sich für diesen besonderen Abend Karten jeder Art im freien Verkauf zu sichern. Beschäftigt sind: Hermann Heuser (John Gabriel Borkman), Hedda Berger (Frau Borkman), Demetrius Galbierz (Erhard Borkman) Adele Schönfeld (Ella Rentheim), Elisabeth Funcke (Frau Wilton), Adolf Schneider (Foldal), Liesel Mey (Frida Foldal).

Neues aus aller Welt.

Der Photograph als Verjüngungskünstler.

Das Silberhochzeitsgeschenk Fritz Kreislers.

Vor dem Bezirksgericht Margareten fand ein heiterer Zivilprozeß statt, dessen Gegenstand ein Porträt des berühmten Violinvirtuosen Fritz Kreislers und seiner Gattin Henriette bildete. Die Schwägerin des Künstlers, Frau Helene Kreisler, wollte ihrem berühmten Verwandten und dessen Frau zur silbernen Hochzeit eine besondere Ueberraschung bereiten. Sie besaß von Fritz Kreisler eine Photographie, von Frau Henriette zwei Stück, von denen das eine Bild die Schwägerin mit Hut, das andere ohne Hut und bekolletiert darstellt. Als sie nun ein Agent des Herrn Jakob Altenberg, der sich mit der Herstellung künstlerischer Reproduktionen und Vergrößerungen befaßt, aufsuchte, beschloß sie, ein Bild des Ehepaares herstellen zu lassen, das das Geschenk zur silbernen Hochzeit bilden sollte. Sie übergab die Photographien dem Agenten, stellte jedoch die Bedingung, daß das Ehepaar Kreisler, insbesondere Frau Henriette, möglichst jugendlich aussehen sollte, soweit dies natürlich mit dem Porträt des silbernen Hochzeitspaares vereinbar sei. Außerdem hatte die aufmerksame Bestellerin noch verschiedene Wünsche, die die Haarfarbe und Haartracht der Frau Kreisler betrafen. Als nun das Doppelporträt geliefert wurde, fand die Auftraggeberin, daß das Bild Fritz Kreislers der Wirklichkeit ziemlich wenig entsprach. Am meisten aber erschrak sie über das andere Bild. Es zeigte

das Porträt eines jungen Mädchens

von etwa siebzehn Jahren mit Bubikopf, eine Darstellung, die zu dem das Bild umrahmenden silbernen Hochzeitskranz einigermaßen im Widerspruch stand. Frau Helene Kreisler fand dieses Bild für den gedachten Zweck ungeeignet und verweigerte die Uebernahme. Herr Altenberg klagte sie hierauf auf Zahlung von 380 Schilling. Bei der Verhandlung bestritt der Kläger irgendein Verschulden seinerseits. Der Auftrag sei so schwierig gewesen und die Bestellerin habe so viel Wünsche geäußert, daß das Resultat nicht anders sein konnte. Das Bild der Frau Kreisler sollte hutlos sein, doch durfte das vorhandene hutlose Bild als zu alt nur als Modell für das Dekolleté dienen. Dagegen sollte das Bild mit Hut für das hutlose Porträt als Vorlage benutzt werden. Schließlich habe die Beklagte ausdrücklich verlangt, daß die Bilder ein wenig idealisiert und möglichst jugendlich sein sollten. Frau Helene Kreisler meinte, wenn man sich schon mit dem Bild ihres Schwagers befreunden könne, sei jedenfalls beim Bild der Frau Kreisler entschieden des Guten zu viel geschehen, denn an eine so weitgehende Verjüngung habe sie gewiß nicht gedacht, überdies habe sie sich ausdrücklich einen Bubikopf verbeten. Nachdem der Streit noch längere Zeit um diesen Bubikopf sich gedreht hatte, kam schließlich ein Vergleich zustande, demzufolge der Kläger seine Ansprüche ungefähr um die Hälfte herabsetzte. Fritz Kreisler aber bekam dieses silberne Hochzeitsgeschenk nie zu Gesicht.

Greuel des Ku-Klux-Klan.

Aufsehenerregende Enthüllungen bei einer Gerichtsverhandlung.

Der in Pittsburgh stattfindende Prozeß gegen Anhänger des Ku-Klux-Klan-Bundes bringt aufsehenerregende Einzelheiten über die Schreckensherrschaft des Ku-Klux-Klan, die besonders in den Südstaaten sich auswirkten. Zeugen bekunden, wie diese Geheimorganisation Mitbürger tötete, katholische Kirchen anzündete und Bombenanschläge verübte. Acht Leute, die dem Geheimbund unangenehm waren, wurden vom Ku-Klux-Klan-Bund-Gericht zum Tode verurteilt und in Gegenwart von ungezählten Mitgliedern des Bundes in vollen Kostümen getötet. Entsetzliche Grausamkeiten, wie das Uebergießen der Opfer mit Oel und Teer, dann Verbrennen am Scheiterhaufen wurden von den Zeugen ausgesagt. In Ohio erhielten organisierte Nachtstreiter den Befehl zum Niederbrennen der katholischen Kirche. Weiter geht aus den Vernehmungen hervor, daß der Leiter des Bundes Banden nach Mexiko schickte, um dort Unruhen anzustiften und so die amerikanisch-mexikanische Spannung zu verschärfen.

Geschwister-Tragödie.

Freiwilliger Tod eines Geschwisterpaares im Starnberger See.

Am Ufer des Starnberger Sees, in der Nähe von Bernried, wurden Kleidungsstücke, ein größerer Geldbetrag, Reisepässe und ein Abschiedsbrief gefunden, und die Gegenstände als Eigentum eines 52 Jahre alten Münchener Oberlehrers und seiner 49 jährigen Schwester festgestellt. Die nach Auffindung der Gegenstände sofort aufgenommene Suche im See endete mit der Auffindung der Leiche der Schwester, während die Leiche des Oberlehrers bis jetzt noch nicht geborgen werden konnte. Es besteht kein Zweifel, daß die Geschwister freiwillig in den Tod gegangen sind. Was sie zu dem traurigen Entschluß getrieben hat, liegt völlig im Dunkel. Für den Oberlehrer bestand kein sichtlicher Grund, seinem Leben ein Ende zu bereiten.

Ein 2000 jähr. Gräberfeld

bei Berlin ausgegraben.

Wie die Morgenblätter melden, ist in der Nähe der bei Götz gelegenen Siedlung Schenkenberg ein großes vorgeschichtliches Urnenfeld mit über 100 Gräbern freigelegt worden. Das Feld wird 600 bis 800 vor Christi in der Uebergangszeit von der Bronze- zur Eisenzeit angelegt worden sein. Besondere Bedeutung wird dieser vorgeschichtlichen Entdeckung wegen der Unversehrtheit der Gräber und Urnen beigemessen.

*

Die Folgen eines mißglückten Bombenwurfs. Bei Manövern eines Metzer Bombenfluggeschwaders wurde in der Nähe von Ars an der Mosel eine Bombe in eine Baumschule geschleudert. Das trockene Laub und das tote Holz des Waldes gerieten in Brand. Das Feuer dehnte sich rasch auf eine Front von nahezu zwei Kilometern aus.

Der französische Weltflug. Die beiden französischen Flieger Costes und Le Brix trafen in Kalkutta ein. Die Flieger sind bereits abends nach Auffüllung ihres Brennstoffes weiter geflogen.

Drei Menschen beim Rettungsversuch umgekommen. Zwei Kinder, die am Strande von Roches Noires bei Casablanca spielten, wurden von einer Welle erfaßt. Der Vater, der sich ins Meer stürzte, um sie zu retten, konnte das jüngste Kind wohlbehalten ans Land bringen, sank aber unter, als er sich zum zweiten Male ins Wasser begab. Zwei weitere Personen kamen ebenfalls bei den Rettungsversuchen um.

Ein verbrecherischer Anschlag auf Menschenleben. Die Schauspielerin des Reichenberger Stadttheaters, Marion, erhielt aus Brünn eine Postsendung, die Ostertorten enthielt. Sie teilte das Gebäck mit der Theaterdienerin Flögel. Nach dem Genuß der Torte erkrankte Frau Flögel und vier Mitglieder ihrer Familie. Drei von ihnen sind bereits gestorben. Es liegt eine Arsenikvergiftung vor. Man hat den Absender des Paketes noch nicht ermittelt

Ein Naturvolk als Sportsvolk.

Männer und Frauen beteiligen sich am Spiel. — Spitzenleistungen unbekannt. — Enge Verbundenheit mit der Natur.

Für uns „Hochzivilisierte" sind Kultur und Natur leider zu Gegensätzen geworden. Wir Kulturmenschen sprechen die Natur schon rein sprachlich als „Genußmittel" an — — wir „genießen" die Natur, wenn wir einmal in die Berge, an die See oder aufs Land gehen, anstatt uns mit ihr überall und immer eins zu fühlen. Wir sprechen von „natürlicher" Lebensweise, im Gegensatz zu unserer gewohnten, von „Naturheilkunde", von gewollter „Rückkehr zur Natur" und beweisen schon damit, daß wir normalerweise uns als „außerhalb der Natur stehend" fühlen. Als Jean Jacques Rousseau das Naturmenschentum idealisierte und damit eine Epoche monbäner Naturschwärmerei vorübergehend auslöste, war das nichts weiter als eine Modelaune für das geckenhafte Aesthetentum des 18. Jahrhunderts, das die „Precieuses ridicules" geschaffen hatte, — also eine Kontrast-Extravaganz. Erst der moderne Sport — trotz aller Auswüchse, das Luftbad und der Adamskult bedeuten Kilometersteine an dem Wege, der tatsächlich zur Natur zurückführt. Die körperliche (und seelische!) Wiederertüchtigung des Kulturmenschen, dem die Leistungsfähigkeit des Naturmenschen abhanden gekommen ist, ist das Ziel. Zeiterscheinungen, wie ein Nurmi, ein Dr. Peltzer, wie die Kanalschwimmer und — im ganzen genommen — unsere deutsche Turnerei sind für alte, körperlich verweichlichte und entmuskelte Kulturvölker schon Etappen. Auch die Körperkultur und das Morgentraining der jungen Generation bedeuten als allgemeiner Ertüchtigungsvorgang immerhin bewußte Kinderschritte zur Wiederannäherung an die Natur. Aber wie weit entfernt wir noch vom Ziele sind, zeigt uns der Blick auf Leistungen von Naturvölkern, die für diese alles andere als Rekorde bedeuten, vielmehr einfach von Durchschnittsmenschen gekommt sind. Ein solches Volk von Weltrekordmenschen stellen meine Tarahumare dar — ein ganz vergessener und ausgerechnet in Nordamerika selbst von Ethnologen nicht mehr vermuteter Indianerstamm, dessen volkstümliche Eigenart auf einer Reise in Nordwestmexiko zu erforschen mir vergönnt war, und über die ich demnächst in meinem Buch „Das heimliche Volk" näher berichten will.

Es ist wahrhaftig noch ein Urvolk!

Im Gegensatz zu den schweifenden Indianern, wie Apatschen, Komantschen etc. — Ackerbauer, aber ohne Feuerwaffe und Geld, ohne Eisen und Wohnhäuser, sehr friedfertig, aber scheu und unsichtbar — leben sie vermutlich seit einigen Jahrtausenden abseits der großen Heerstraßen nordamerikanischer Völkerwanderungen in den Höhlen und Wäldern der Sierra Madre del Occidente Nordmexikos, nahe der Grenze der Vereinigten Staaten, ganz für sich und unvermischt auf einem Gebiet von etwa 40 000 Quadratkilometern. Ihr Stammesname — in der eigenen Indianersprache Raramari — bedeutet „die Dauerläufer" — — und das sind sie, und Dauertänzer dazu! Glück und Zufall ließ uns den obersten Häuptling und sein Vertrauen finden. Er lud uns an sein Lagerfeuer, und wir erlebten dort eine menschlich-archäologische Offenbarung in den Gebräuchen und Riten dieser Waldmenschen,

deren Ethik auch nach unseren Begriffen so hoch steht,

daß für Kriminalistik in unserem Sinne bei ihnen sozusagen die Unterlagen fehlen. Das schlimmste Verbrechen, dem wir bei ihnen begegneten, war Ehebruch; zur Strafe muß der Mann die Frau — behalten. Diebstahl, Mord, Raub und ähnliches ist sozusagen unbekannt. Diese Leute nun sind von einer körperlichen Leistungsfähigkeit, von der man sich als Kulturmensch kaum die richtige Vorstellung macht. Bei dem großen rituellen Herbstfest, das wir mitmachten, erlebten wir, daß eine Tänzergruppe, die den Chumari, einen Maskentanz, tanzt, mittags begann, dann die Nacht und den folgenden Tag durchtanzte, ebenso die nächstfolgende Nacht und dann noch bis zum Sonnenuntergang des dritten Tages — das alles ohne auszuruhen — in ständiger Bewegung! Dabei wurde gefastet und kaum ein Schluck Wasser getrunken. Am Abend gab es dann das Opfermahl — reichlich, mit vielem unterdessen gebrauten Jungbier aus Mais-Maische — — und in der Nacht feierten die Tänzer, wie alle anderen, im Maisfeld die Orgie, der der Tarahumarastamm den neuen Jahresring seines Nachwuchses verdankt. Aber

das Fabelhafteste ist die Kunst des Dauerlaufes

bei den Tarahumare. Sie haben Wettläufe, die sich über das ganze Land hinziehen — Männer und Frauen, Tag und Nacht — nachts bei Fackelschein — durch Feld und Wald, über Fluß und Fels. Bei einer verbürgten Gelegenheit liefen sie 340 Kilometer in 24 Stunden, ununterbrochen und ohne Pause. Hierbei stoßen die Männer einen etwa doppelt faustdicken Fußball aus leichtem Holz vor sich her, und die Frauen werfen einen kleinen Ring mittels einer Rute vor sich — beide laufen dem Ball, dem Ring nach, treten oder werfen ihn weiter; die Zeugen laufen nebenher und geben Obacht, daß nichts Spielwidriges vorkommt. Ohne Ball oder Ring darf niemand an den Start, der auch Ziel ist, zurückkehren. Wenn ein Rind sich in den Wäldern von der Herde selbständig gemacht hat und wie die Büffel auf Wanderschaft zieht, läuft ihm der Taramuhara nach, oft über hunderte von Kilometern — spürt es auf und treibt es zurück.

Den Hirsch jagt der Tarahumara zu Fuß

und läuft hinter ihm her, bis er ausgepumpt ist und sich umlegt — der Hirsch, nicht etwa einer der Tarahumara! Und das sind für den Einzelnen keine Besonderheiten — das können sie mehr oder weniger alle! Würde man diese Leute nach Europa bringen — sie schlügen einer wie der andere alle Weltrekorde im Dauerlauf und würden verlegen werden, wenn man sie deswegen nach Gebühr feiern würde. Sie kennen noch keine Rekorde. Zwar werden die Läufer mit kleinen Geschenken belohnt — aber alle, auch die zuletzt angekommenen. Denn alle haben ihre Schuldigkeit getan, alle haben gleichermaßen gearbeitet. Daß einer zuletzt ankommt — Kunststück! — Einer muß doch zuerst ankommen! Alle diese Leistungen sind für sie selbstverständlich. Ebenso würden sie als aufrichtige Freunde des Alkohols (das Jungbier aus Mais ist alkoholreich und als Festtrank und in entsprechender Menge sehr beliebt) sich genau so wundern, wenn man einige unserer Trinkfesten aus dem „Klausner" ihnen vorführen wollte, die ohne zu mucken schon zum Frühschoppen ihre zehn halben Liter Pilsener „vorkommen" würden. Denn auf solche Weltrekordleistungen sind wieder die Tarahumare nicht trainiert. Ob wir es andererseits

mit ihren Rauschgiften aufnehmen könnten,

die sie einatmen und schlucken, wie Mithridates das Arsen, ist eine andere Frage. Letzten Endes ist alles Training — aber die Körperdisposition und die dauernd natürliche Lebensweise spielen ihre maßgebende Rolle dabei, und zwar offenbar in Gestalt einer Tüchtigkeitsvererbung. Ich glaube nicht, daß ein Europäerkind, das von Kindesbeinen an bei den Tarahumare zur Erziehung in Pension gegeben würde, dieselben Leistungen erzielte, wie die Tarahumare selbst. Und dennoch muß eine Annäherung möglich sein. Denn Don Heraklio und Don Juan, zwei halbweiße mexikanische Mischlinge aus dem Grenzbezirk des Tarahumaralandes, die uns als Maultiertreiber begleiteten, liefen auch ihre 160 Kilometer am Tage, wie wenn das gar nichts besonderes wäre. Auf dem Marsche trabten wir voraus — die Karawane trabte auch (ich habe sonst noch nirgends in der Welt schwerbeladene Tragtierkarawanen traben sehen) — die Maultiertreiber trabten auch! Wenn aber, was oft vorkam, die Lasten auf den Maultiersätteln rutschten, daher abgeladen und neu gestaut und geschnürt werden mußten, und wir an der Spitze glaubten, die Leute seien infolge des Aufenthaltes weit hinter uns, dauerte es keine halbe Stunde, und Mensch und Tier trabten schon wieder fröhlich aufgeschlossen hinter uns. Der Ordnung halber muß ich nun aber doch sagen, daß an der Sportsbetätigung dieser Weltrekordmenschen das Auffälligste ist, daß ihnen selbst der Begriff „Sport" offenbar mit allen seinen Wechselelementen ganz fremd ist. Schon ihre Einstellung zu den „Siegern" besagt das. Sie kennen keine „Sieger", sie kennen keine „Preise", sie

kennen überhaupt keine „Wett"-Leistungen

in dem Sinne der Ausscheidung der „Besten". „Wetten" als solche kennen sie — d. h. solche entrieren bei Gelegenheit derartiger Spiele die sogenannten „Blancos", die Mexikanischen Mestizen, die ja Spieleufel in schillerndsten Variationen sind. Diese wetten wohl untereinander auf diese oder jene Gruppe — aber die Indianer selbst spielen dabei nur die Rolle der Rennpferde — sie setzen selbst nicht, auf sie wird gesetzt. Was in aller Welt — wird da der Sportmann fragen — ist denn nun das Motiv zu diesen geradezu nationalen Sportsveranstaltungen, wenn diese keinen sportlichen Motiven entspringen? — Mein Gott, lieber Sportmann! — vielleicht kannst du dir einen Teil dieser Frage selbst beantworten: Ist dein Ziel nicht die allgemeine Ertüchtigung? Nimm an — du hast das Ziel erreicht: Die allgemeine Ertüchtigung ist da. Alle Welt ist im Schwung, und du brauchst nur auf den Knopf zu drücken, da rennen sie alle — jeder Weltrekorde! Ist damit der Begriff des „Sports" nicht eigentlich in sich erledigt, nachdem er als solcher Allgemeingut und damit Erfüllung geworden ist?

Wenn jeder sozusagen Champion ist

— spielt da die Spitzenleistung noch eine so überragende Rolle, wie heute, wo die Champions dauernd der Versuchung unterliegen, Professionals zu werden, weil man den Abstand ihrer Leistung von der Leistung des Durchschnitts als Varieteenummer bezahlt und daraus ein Geschäft machen kann? — Mag diese Auffassung vom völkerpsychologischen Standpunkt aus plausibel sein — für die Völkerkunde als Wissenschaft liegt die Sache komplizierter — und doch sehr naiv und einfach für den, der sich in die Gedankengänge und Auffassungen primitivster Menschen hineinversetzen kann: Kompliziert erscheint es zunächst und muß es zunächst erscheinen, wenn ich sagen würde — die Motive sind religiöser Art. Und doch wird die Sache einfach, wenn ich das Stichwort nenne: „Rausch". Man denke an die drehenden (die sogenannten tanzenden) Derwische. Ich sah sie in ihrer Hauptstadt Konia ihre Drehtänze durchführen — für uns ein tödliches Einerlei — bis sie mit Schaum vor den Lippen umfielen — die Ekstase war da. Wenn die unverheirateten Frauen auf einer Südseeinsel ihre Reigen aufführen — immer wilder, immer wirbelnder, und zum Schluß eine nach der anderen umsinkt und halb entseelt fortgetragen werden muß — Ekstase! Wenn die Tarahumare Tag und Nacht ihre noch so monotonen Tänze aufführen, wenn sie dazu ihre monotone Musik oder ihre Sprüche tausendfach wiederholen, so hält sie dieser Rhythmus an zu Leistungen, die körperlich erstaunlich sind, und

reißt sie hin zu Massenempfindungen,

die den besten Willen des Einzelnen und seine Hemmungen absorbieren. Der Dauerlauf der Tarahumare entspringt den gleichen Motiven. Wir allerdings sehen im allgemeinen nur die äußeren Erscheinungen. Aber auch sie sind erstaunlich genug — schon deshalb, weil wir hier ganz ohne Rücksicht auf Motive einmal in der Welt die Tatsache sehen, daß ein ganzes Volk — nach unseren Sportsbegriffen — durchtrainiert ist und sich im Besitze der „allgemeinen Ertüchtigung" befindet, die wir als Ziel und Zweck des Sports so sehr anstreben und ersehnen. Für den Kulturmenschen, der nur Stunden in der Woche mühsam dem Training widmen kann, sind solche Ziele noch unerreichbar. Und hindern an dem natürlichen Training außerdem die Elektrische, die Eisenbahn, die Droschke, das Auto, der Fahrstuhl — alles Kulturerrungenschaften, die der Trägheit des Körpers Vorschub leisten. Die Bequemlichkeit, dieser Götze, um den alles Zivilisierte buhlt, ist das große enttüchtigende Laster des Kulturmenschen, das ihn in erster Linie verhindert, dahin zurückzukehren, wo das glückliche und gesunde Naturvolk der Tarahumare steht — nämlich in der Natur als selbstbewußter Teil der Natur! Wie anders sähe die „Kultur" aus, wenn sie nicht ihre Mutter, die Natur, so undankbar verstoßen hätte!

Rudolf Zabel.

Das Schicksal der Nordpolflieger. Seit fünf Tagen fehlt jegliche Nachricht von den Fliegern Kapitän Wilkins und Eilson, die von Alaska aus zum Nordpol gestartet sind. Man nimmt an, daß die Flieger in Point Bassow besseres Wetter abwarten wollen, um dann nach Spitzbergen zu fliegen.

Ein verhängnisvoller Blitzschlag. Nach in Bombay eingetroffenen Meldungen schlug in der Nähe von Kottayam im südlichen Indien ein Blitz in eine Kirche, in der gerade ein Gottesdienst abgehalten wurde. 5 Personen wurden von dem Blitz getötet, etwa 30 erlitten schwere Verletzungen.

Untersuchung über das Bootsunglück auf dem Comer-See. Die Untersuchung über das Bootsunglück auf dem Comer-See hat ergeben, daß sich an Bord des Motorbootes nicht 20, sondern 27 Personen befanden. Von den aufgefundenen Leichen konnten bisher sechs identifiziert werden. Der Führer des Bootes wird immer noch in Haft gehalten. Er erklärte, es wäre ihm gelungen, das Ufer zu erreichen, wenn auf dem Schiff nicht eine Panik ausgebrochen wäre. Tatsächlich ist festgestellt worden, daß das Boot überladen war. Der Besitzer wird sich auch dieserhalb zu verantworten haben.

Mehrere Grubenarbeiter vom Starkstrom getroffen. In Bitterfeld ereignete sich auf der Grube Leopold ein schweres Unglück. Bei Ausbesserungsarbeiten an der Hochspannungsleitung eines Baggers wurden mehrere Arbeiter vom Starkstrom getroffen. Einer derselben, Vater von drei Kindern, war sofort tot. Bei einem zweiten Arbeiter ist es ungewiß, ob er mit dem Leben davonkommen wird. Das Unglück wird darauf zurückgeführt, daß der Starkstrom zu früh eingeschaltet wurde.

Eine Familie durch Gas vergiftet. In Stettin nahm man aus der Wohnung des Buchhändlers Lukowski starken Gasgeruch wahr. Beim Eindringen fand man Frau Lukowski, ihre beiden Töchter im Alter von vier und acht Jahren und ihre beiden Söhne von drei und fünf Jahren besinnungslos in ihren Betten vor. Die Gashähne waren geöffnet. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren nur bei dem jüngsten Kinde erfolgreich, während die übrigen bereits gestorben waren.

Ein Kind aus dem fahrenden Zuge gestürzt. Auf der Fahrt nach dem Haag stürzte ein vierjähriges Kind aus dem Zuge und wurde von einem auf dem Nebengleis herankommenden Eisenbahnzug überfahren und getötet. Das Kind hat wahrscheinlich beim Spiel die Abteiltür geöffnet.

Drei Arbeiter vom Zuge überfahren und getötet. Am Bahnhof Zürich fuhr ein Eisenbahnzug in eine Arbeiterkolonne, die dort Gleisarbeiten verrichtete. Drei Arbeiter wurden von der Maschine erfaßt und getötet.

500 chinesische Bergarbeiter umgekommen. Nach Meldungen aus Mukden sind in der Fushun-Kohlengrube 500 chinesische Bergarbeiter infolge eines Dammbruches ertrunken.

Ein Ritt von Bukarest nach Belgrad. Hauptmann Joanescu von der Königlichen Garde will am Mittwoch einen Ritt von Bukarest nach Belgrad antreten.

Neue Erdstöße in Smyrna. Mittwoch früh um 3.15 Uhr und um 9 Uhr wurden in Smyrna außer mehreren schwachen zwei starke Erdstöße verspürt. In Torbali sind 11 Häuser zerstört worden, in Smyrna eins.

*

Sehen — ohne Augen! Daß Sehen ohne Augen tatsächlich möglich ist, haben kürzlich neue interessante Untersuchungen im Münchener Zoologischen Institut bewiesen. Als Versuchstiere für diese Experimente dienten Elritzen, sehr intelligente und sehr häufig vorkommende Fische. Diese Tierchen sind zu dressieren. Hält man ihnen beispielsweise während der Fütterung buntes Papier vor die Augen, so genügt nach einiger Zeit lediglich dieses Vorhalten von farbigem Papier, um die Fische Schnappbewegungen machen zu lassen und in ihnen also die Illusion der Fütterung zu erregen. Nun hat man aber eine noch weit bemerkenswertere, fast unheimlich anmutende Entdeckung gemacht. Man nahm einigen Elritzen die Augen heraus, hielt sie in einem dunklen Raum, fütterte sie und ließ sie gleichzeitig durch eine starke Lampe bestrahlen. Nach einer Woche schon schnappten die Fische wie bei der Fütterung, sobald man sie auf diese Art bestrahlte. Wohlgemerkt: blinde Fische! Denn weder die Haut noch die Sehnervstümpfe der Fische sind mehr lichtempfindlich. Also ein drittes, bisher unbekanntes Auge? — Ja! Man fand es in Gestalt der Zirbeldrüse! Mit diesem Auge im Gehirn haben die Fische das Licht empfunden!! Es ist festgestellt, daß bei den Fischen diese Zirbeldrüse noch fehlfähig ist und zu tatsächlichen Leistungen angereizt werden kann, wenn auch vermutlich nicht zu mehr als zu einer Unterscheidung von Licht und Dunkel!

Letzte Drahtmeldungen.

Schweres Eisenbahnunglück in Paris.

20 Tote. — Ueber 40 Verletzte.

Paris, 12. April.

In den frühen Nachmittagsstunden des gestrigen Mittwochs stießen 3000 Meter vom Nordbahnhof entfernt zwei Eisenbahnzüge zusammen. Der Zusammenstoß ereignete sich zwischen der Brücke von Soudeau-Villw und der Alvaket-Brücke. Ein Zug fuhr nach Chantilly, der andere kam leer zurück, um Reisende nach Enghien aufzunehmen. Drei Wagen wurden zertrümmert. Die Feuerwehr ist gegenwärtig an Ort und Stelle mit der Aufräumung der Trümmer beschäftigt.

Die Unglücksstelle bietet einen furchtbaren Anblick. Menschliche Körper, Wagenteile und Eisenstücke bedecken den Boden. Unter den Trümmern der buchstäblich zersplitterten Wagen ist das Stöhnen von noch nicht geborgenen Verletzten zu hören. Das von allen Bahnhöfen herbeigeeilte Hilfspersonal und die Feuerwehr bemühen sich restlos, die Rettungsarbeiten zu beschleunigen. Ferner wird die Zahl der Toten mit 20 angegeben. Die der Verletzten übersteigt bereits 40, darunter 17 Schwerverletzte. Man befürchtet jedoch, daß sich unter den Trümmern noch zahlreiche Tote befinden. Einer jungen Mutter, die mit ihren zwei Kindern reiste, wurden beide Beine aus dem Leibe gerissen. Auch ein Säugling wurde getötet. Der Leiter der Pariser Polizei und die leitenden Persönlichkeiten des Eisenbahndienstes haben sich an Ort und Stelle begeben. Alle Züge haben viele Stunden Verspätung, da die Zufahrt zum Bahnhof noch nicht freigemacht werden konnte. In den frühen Abendstunden wurde von der Eisenbahngesellschaft ein Bericht ausgegeben, in dem jedoch nur die Tatsache des Unglücks bekanntgegeben und nur von sechs Toten gesprochen wird.

Heute Amerika-Start.

London, 12. April.

Die deutschen Flieger beabsichtigen heute in aller Frühe zu starten.

Zusammenstoß in Beuthen.

Beuthen, 12. April.

In der Nacht kam es auf dem hiesigen Hauptbahnhof zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen mehreren Banditen und dem Bahnschutz. Ein auf der Fahrt nach Rosenberg begriffener Reisender geriet im Wartesaal in Wortwechsel mit mehreren Personen, darunter bekannten Beuthener Taschendieben. Letztere schlugen mit Stöcken auf den Reisenden ein und brachten ihm schwere Verletzungen bei. Daraufhin eilte der Bahnschutz herbei und wollte die Raufbolde verhaften. Diese flüchteten auf den Bahnsteig und eröffneten von hier aus das Feuer auf die Bahnschutzbeamten. Ein gewisser Grobara brachte mit einem Trommelrevolver einem Bahnschutzbeamten eine schwere Verletzung an der rechten Schläfe bei, worauf der Bahnschutz seinerseits das Feuer erwiderte. Grobara erhielt einen Kniefchuß, konnte aber trotzdem noch flüchten, während drei Mitglieder der Bande festgenommen werden konnten. Der geflüchtete Grobara wurde von der Kriminalpolizei in Roßberg aufgegriffen und in das Krankenhaus eingeliefert, wo er sich einer Operation unterziehen mußte.

*

König Aman Ullah operiert. Berlin, 11. April. König Aman Ullah von Afghanistan ist heute vormittag von Professor von Eicken an den Mandeln operiert worden. Der Eingriff ist gut verlaufen. Der König befindet sich wohl, wird jedoch zur Beobachtung des Heilungsprozesses noch einige Tage in der Klinik verbleiben.

Blutige Wahlen in Chicago. Chicago, 11. April. Die Primär-Wahlen endeten mit einer Niederlage der Thompson-Partei. Ein bekannter Negeranwalt, ein politischer Gegner Thompsons, wurde von sechs Männern in einem Automobil verfolgt und von ihnen erschossen. Einschließlich der Polizei waren etwa 25 000 Personen mit der Ueberwachung der Wahlen beschäftigt.

Heute beginnen unsere sensationell billigen

KINDER TAGE

Unsere **Spezial-Kinder-Fenster** sagen Ihnen alles weitere!

Gratis-Verteilung von **10000 Riesen-Luftballons** beim Einkauf von Mk. **3.-** an.

Beachten Sie unsere Sonder-Auslagen in allen unseren Spezial-Abteilungen.

Kinder-Kleidung

Kinder-Kleid aus Bw.-Mousseline, in schönen Dessins Gr. 55: **3.25**
Jede weitere Größe 30 Pfg. mehr

Kinder-Kleid aus Ia. Trachtenstoff, indanthren gefärbt, m. mod. Ripskragen sehr vorteilhaft . . . . . Gr. 60: **4.95**
Jede weitere Größe 50 Pfg. mehr

Mädchen-Composé-Kleid a. reinwoll. Popeline, marine-bleu, marine-rot, mit hübscher Borde garniert . . . . . Gr. 60: **8.50**
Jede weitere Größe 75 Pfg. mehr

Mädchen-Mantel aus solid. Herrenstoff, mit Gürtel . . . . . Gr. 60: **7.50**
Jede weitere Größe 75 Pfg. mehr

Mädchen-Mantel aus gummierter Seide, in mod. Frühjahrs-Dessins, Gr. 60: **13.25**
Jede weitere Größe 75 Pfg. mehr

Mädchen-Mantel aus reinwoll. Kasha, neuartige Stepperei-Garnierung, Gr. 60: **16.75**
Jede weitere Größe 1.00 mehr

Kinder-Strümpfe

Kinderstrümpfe Baumw., prima 2faches Material, schwarz u. farbig . . . Gr. 1: Paar **46 ₰**
Jede weitere Grösse 8 Pfg. mehr

Kinderstrümpfe prima Makko, mit 3fachem Fuß . . . . . Gr. 1: Paar **75 ₰**
Jede weitere Größe 10 Pfg. mehr

Kindersöckchen mit Wollrand, in hübschen Dessins . . Gr. 1: Paar **30 ₰**
Jede weitere Größe 5 Pfg. mehr

Kindersöckchen entzückend, Jacquard-Muster . . Gr. 1: Paar **60 ₰**
Jede weitere Größe 10 Pfg. mehr

Kniestrümpfe
in hervorragend großer Auswahl.

Besondere Gelegenheit

Kinder-Kleidchen aus Mousseline imitiert Grösse 45: **50 ₰**
Jede weit. Gr. 20 ₰ mehr.

Kinder-Kleidchen aus Zephyr . . . . . Größe 45: **65 ₰**
Jede weit. Gr. 20 ₰ mehr.



Kinder-Wäsche

Knaben-Sporthemd prima Zephyr, . Gr. 70: **1.45**

Knaben-Sporthemd in modernen frischen Mustern, ... Gr. 85: **1.90**

Knab.-Sporthemd. weiss Panama, solide Ware, Gr. 75: **3.50**
Jede weit. Gr. 25 Pfg. mehr

Mädch.-Taghemd. solides Wäschetuch, m. Barmer Bogen . . Gr. 35 cm: **50 ₰**
Jede weit. Gr. 15 Pf. mehr

Mädch.-Taghemd. feinfäd. Hemdentuch, m. gut. Festonspitze . . Gr. 35 cm: **65 ₰**
Jede weit. Gr. 20 Pfg. mehr

Mädch.-Nachthemd. mit Klöppelspitze und Feston-Motiv . . . . . Gr. 60: **1.95**
Jede weit. Gr. 25 Pfg. mehr

Taghemden für Knaben, gutes Hemdentuch, m. Kieler Ausschnitt . Größe 45: **95 ₰**
Jede weitere Größe 15 Pf. mehr.

Nachtkleidchen für Kinder aus gutem Biber, m. kochechten, farb. Besätzen, Gr. 55 cm: **1.75**

Schürzen

Knaben-Schürze Zephyr, in hübschen Farben Größe 40: und 45 Pfg. **25 ₰**

Knaben-Schürze uni Siamosen, in hellen Farben . . . Gr. 40: **75 ₰**
Jede weit. Gr. 10 Pf. mehr

Mädchen-Schürze indanthrenfarbig, in schön. Mustern . . . . Gr. 40: **95 ₰**
Jede weit. Gr. 15 Pfg. mehr

Mädchen-Schürze Ia. Satin, hübsche Macharten und Muster . . . Gr. 45: **1.35**
Jede weit. Gr. 15 Pf. mehr

Mädchen-Schürze rot-weiß getupft, reizende Machart . . . . . Gr. 45: **1.75**
Jede weit. Gr. 20 Pf. mehr

Mädchen-Schürze Streifenbatist, weiss Gr. 45: **80 ₰**
Jede weit. Gr. 10 Pf. mehr

Seidenband

für Haarschleifen, gute Qualität, zu besonders günstigen Preisen.

6 cm breit . Meter **45 ₰**
8 cm breit . . Mtr. **55 ₰**
10 cm br. Mtr. **65 ₰**
11 cm breit Mtr. **75 ₰**

Enorm billig! Knaben-Schürze Zephyr, in hübschen Farben . . Größe 40: **25 ₰**

Enorm billig! Reinwollene Kinder-Strick-Anzüge . . . Größe 0 bis 2: **2.45**

Enorm billig! Schulkleidchen kariert Zephyr . . . . . Größe 75 bis 100: **1.25**

Enorm billig! Spiel-Anzüge indanthrenfarb. Gr. 40: Jed. weit. Gr. 15 Pf. m. **95 ₰**

Enorm billig! Sport-Gürtel für Knaben, Gummi, Stück **45 ₰**

Enorm billig! Schulkleidchen indanthrenfarbig . . . . . Größe 75 bis 100: **1.25**

Schotten solide Qualitäten, hübsche Dessins . . . . . Meter 1.25, **95 ₰**
Schotten 100 cm breit, in vielen, neuen Frühjahrs-Mustern . . . . . Meter 1.75, **1.45**
Papillon-Schotten 100 cm u. 70 cm br. reine Wolle 3.50, **2.75**
Woll-Mousseline 80 cm br., entzück. Neuheit. 1.95, 1.65, **1.00**

Popeline doppeltbreit, reine Wolle, unsere Standard-Ware . . Meter 2.45, 1.95, **1.65**
Waschsamt gute Qualität, in allen mod. Farben 2.95, 2.40, **1.95**
Lüster in verschiedenen Farben, für Schulschürzen sehr geeignet . . Meter **58 ₰**
Seiden-Fresko 100 cm br., besonderer Gelegenheitskauf, Mtr. **1.55**

Preiswerte Wollwaren

Kinder-Westen reine Wolle, in schönen Farben . . . **1.95**

Kinder-Westen in extra schwerer Qualität **2.95**

Kinder-Pullover feste solide Ware, sehr vorteilhaft . **1.45**

Reinw. Kinder-Pullover mit Seide, in hellen Farben . . **2.95**

Knaben-Strick-Anzüge strapazierfähige Ware **4.50**

Kinder-Schlüpfer marinefarbig, Größe 3 und 4 . . . . . **39 ₰**

Kinder-Turn-Anzüge mit Klappe, solide Qualität **1.95**

Vorteilhafte Modewaren

Kieler Kragen indanthren, waschecht, in allen Größen . . . . . 1.45, 95, **45 ₰**

Kieler-Knoten aus Seide oder Satin, sehr preiswert . . . . . 45, 35, **25 ₰**

Kinder-Bubi-Kragen Waschrips, in großer Auswahl . 65, **45 ₰**

Kinder-Garnituren aus Waschseide, mit Spitze garn. . 1.95, **1.10**

Kinder-Lackgürtel in verschiedenen Längen und allen Farben . . . . . 25, **18 ₰**

Kinder-Strumpfhalter solide Qualitäten . . . . . Paar 30, **15 ₰**

Borgzinner
BOCHUM

Für jüngere und ältere Damen, Frauen und Töchter, welche eigenen Haushalt führen oder als Hausdame, Stütze oder besseres Hausmädchen sich weiter ausbilden wollen, beginnt **Freitag, den 13. April 1928 im Evang. Vereinshaus, Mühlenstraße** unter bewährter Leitung ein 3wöchiger

Tischdeck- u. Servierkursus

verbunden mit Anstandslehre.

Lehrstoff: Feines Tafeldecken, Tafelschmuck, Servieren, Servietten-brechen, Speisenfolge, Anrichten und Ausschmücken der Speisen. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch mit allen dazu gehörenden eigenen Tafelgeräten, Kristall und Silber erteilt. Wöchentlich 2 Unterrichtstage. Tageskursus von 4—6 Uhr, Abendkursus von 8—10 Uhr. **Honorar 10 Mark**, zahlbar bei Beginn,

Anmeldungen werden am ersten Unterrichtstage, **Freitag, den 13. April 1928 von ½4 Uhr** entgegengenommen. Notizbuch ist mitzubringen.

Die Unterrichtsleitung: **Jenny Schumacher.**

Stadttheater Bochum.

Donnerstag, 12. April 8—10½, Bühnenvolksbund Serie A.
Lady Windermeres Fächer

Freitag, 13. April 8— gegen 10½ B. 24
Martha
Romantisch-komische Oper in 4 Akten von Friedrich von Flotow

Operetten-Theater
Allabendlich **8 Uhr**
Der Rastelbinder
Operette von Franz Lehar
Tel. 534

Eltern! Schützt Eure Kinder
vor **Jahresverlusten** und bringt sie **sofort, um ein Schuljahr zu sparen,**
auch, wenn sie in **Sexta nicht aufgenommen sind,** zur
Lessingschule (fr. Engel)
Förderklassen, Abendschule für Einj. und Abitur
Bochum, Gahlenschestraße 196.

J. Pyra's
kaufm. Privatschule
Roßstr. 15
Bochum
Ecke Friedrichstr. Fern. 4654
Anmeldungen täglich.

Jeder **AUTOBESITZER**
muss es wissen, dass alle
Autoreparaturen
an
Personen-, Liefer- und Lastkraftwagen sämtlicher in- und ausländischen Fabrikate bei mir schnell und am besten zu kulanten Bedingungen und Preisen ausgeführt werden,
sowie alle
Schmiede-, Stellmacher-, Polsterer- u. Lackierer-Arbeiten
in nur Ia. Ausführung.
Neuzeitliche, moderne Spritzlackierung.
Schleifen von Kurbelwellen u. Zylindern in kürzester Zeit.
E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik,
Bochum, Wittenerstraße 88, Fernsprecher 4650–4652.

Anthrazitkohlen-Langenbrahm
Kohlen / Koks / Braunkohlen
Briketts
alle Sorten und Mengen prompt lieferbar
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122

Tapeten

Stets beste Qualitäten, niedrigste Preise und neueste Muster

Schröder & Baum
Friedrichstrasse 11

H. Wawrowski
Hugo-Schultzestraße 34 **Telefon 4691**
Montag, den 16. April, beginnen im Hotel Kaiserhof die
neuen Tanzkurse
a) für Schüler u. Schülerinnen der höheren Lehranstalten um ½7 Uhr.
b) für Erwachsene um 8 Uhr.
Privatstunden / Gesellschaftszirkel / Anmeldungen i. d. Wohnung erb.

Kräutertee
Spezialfirma sucht für mustergült. Großorganisation noch tücht. Organisatoren (innen) und Kolonnen für Privatkundschaft. Anfangsverd. M. 600.—. Offert. unt.: L. A. 1160 an: **Annoncen-Arnold Leipzig,** Simsonstr. 8.

ll billigen

Beachten Sie unsere Sonder-Auslagen in allen unseren Spezial-Abteilungen.

n

ze 25 ar- Pfg.
ze 75 n Far- Gr. 40: mehr
irze 95 schön. Gr. 40: mehr
irze 1.35 achatten Gr. 45: mehr
irze 1.75 reizende Gr. 45: mehr
irze 80 Gr. 45: mehr

band
Qualität, zu be- en Preisen.
5

lhalle
waren

In allen Grö- . . . 1.45, 95, 45
. sehr preis- . . . 45, 35, 25
ragen Auswahl . 65, 45
ren Spitze garn. . 1.95 1.10
rtel ngen und allen 25, 18
fhalter Paar 30, 15

ner
UM

eten

este Qualitä- drigste Preise ueste Muster

er & Baum chstrasse 11

utertee
ür mustergült. Grokorganisatoren (innen) und ttundschaft. Anfangsverd. nt.: L. A. 1160 an: Anipzig, Simsonstr. 8.

Nr. 86
Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 12. April 1928

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 12. April.

Verschönerung des Stadtbildes.

Die Christuskirche soll mehr zur Geltung kommen.

Bereits im Jahre 1921 wurde mit Rücksicht auf den Rathaus- und Postneubau eine Verbreiterung der Alleestraße zwischen der Viktoriastraße und dem Hause Alleestraße Nr. 11 I vom Bauausschuß und Magistrat beschlossen. Gleichzeitig soll nach dem vorliegenden Fluchtlinienplane vom Januar 1921 der östlich der Christuskirche gelegene Kirchplatz als Verbindungsstraße zwischen der Allee- und Albertstraße festgelegt werden. Um die Christuskirche, eines der schönsten Bochumer Kirchenbauwerke, mehr zur Geltung zu bringen, wird die Breite zwischen den Fluchtlinien bei der Einmündung der Maarbrücker in die Alleestraße auf 25,0 Metern und der Maarbrücker in die Alleestraße auf 25,0 Meter gebracht. Durch die vorgenommene Verbreiterung der Alleestraße von 20,0 Metern auf 29,50 Meter und durch die zwischen dem neuen Rathaus und der Post erzielten Breiten von 50,0 Metern bis 57,0 Metern werden genügende Freiflächen geschaffen, die eine störungslose Abwicklung des Verkehrs gewährleisten. Im Einverständnis mit dem Bauausschuß wird die Stadtverordnetenversammlung um ihre Zustimmung gebeten.

Die Abgrenzung der westf. Arbeitsämter.

hb. Wie wir erfahren, hat sich der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts für Westfalen-Lippe Anfang April mit der Abgrenzung der Arbeitsämter beschäftigt und beschlossen, die bereits von uns gemeldeten und angenommenen Vorschläge der Reichsanstalt für Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung in Berlin zur Bestätigung zu empfehlen.

Die Abgrenzung der neuen Arbeitsämter ergibt nun nachstehendes Bild:

Dortmund umfaßt den Stadtkreis Dortmund, d. s. die früheren Stadt- und Landkreise Dortmund (ohne die Städte Castrop-Rauxel und Lünen und die Aemter Sodingen, Brambauer und die Gemeinden Altenderne und Oberbecke, sowie die frühere Stadt Hörde).

Gelsenkirchen-Buer. Trotz der Eingemeindung Gelsenkirchens mit Buer soll ein Hauptamt in Gelsenkirchen und für den Stadtteil Buer ein Nebenamt errichtet werden. Das Arbeitsamt umfaßt die Stadt Gelsenkirchen-Buer (frühere Städte Gelsenkirchen und Buer, Amt Horst), Wattenscheid, sowie das Amt Westerholt.

Bochum umfaßt den Stadt- und Landkreis Bochum und die Aemter Langendreer und Werne.

Für Herne, Castrop-Rauxel und Wanne-Eickel war vom geschäftsführenden Ausschuß je ein Arbeitsamt beschlossen worden. In der Sitzung des großen Verwaltungsausschusses wurden mit einer geringen Mehrheit die Aemter Castrop-Rauxel, Herne und Wanne-Eickel zu einem Arbeitsamt zusammengelegt. Der Sitz dieses Arbeitsamtes ist Herne.

Schwelm umfaßt den Kreis Schwelm ohne das Amt Sprockhövel.

Hattingen umfaßt den Kreis Hattingen (ohne das Amt Herbede) und das Amt Sprockhövel des Kreises Schwelm.

Im ganzen soll es in Westfalen-Lippe 33 Arbeitsämter geben.

Die Vorschlagslisten, die vom Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts Westfalen-Lippe Anfang Februar eingereicht waren, wiesen 37 neu zu errichtende Arbeitsämter für das Gebiet des Landesarbeitsamtes auf. Nach dem ersten Vorschlag waren für die Städte Gelsenkirchen und Buer zwei Arbeitsämter vorgesehen. Durch die inzwischen erfolgte Eingemeindung erhält die Stadt Gelsenkirchen-Buer, wie oben berichtet, ein Arbeitsamt. Schwieriger liegt die Frage bei den Städten Wanne-Eickel, Castrop-Rauxel und Herne, die ebenfalls nach den Vorschlagslisten je ein Arbeitsamt erhalten sollten. Im Verwaltungsausschuß einigte man sich mit geringer Mehrheit für den Zusammenschluß dieser drei Städte zu einem Arbeitsamtsbezirk mit dem Sitz in Herne.

Dürer-Gedenkfeier in Nürnberg.



Die Stadt Nürnberg veranstaltete zur 400. Wiederkehr des Todestages ihres größten Sohne, Albrecht Dürers, eine Reihe eindrucksvoller Feiern. — Im Bilde: Das bei der Feier von Rauchphylonen flankierte Dürer-Denkmal in Nürnberg.

Noch kälter.

Dem weiteren Vordringen des ozeanischen Tiefdruckgebietes steht das nordöstliche Hochdruckgebiet im Wege, welches sich verstärkt und seinen Wirkungskreis weiter nach Südwesten ausgebreitet hat. Westdeutschland hatte daher in der vorletzten Nacht nur vereinzelt geringen Regen. Oestlich der Oder ist es kälter geworden (3 bis 4 Grad), während westlich des Stromes die heutigen Morgentemperaturen noch bei 10 bis 14 Grad liegen. Der westliche Tiefdruck zerfällt. — Aussichten bis Freitag: Im allgemeinen trocken bei wechselnder Bewölkung, noch etwas kälter.

□ **Im goldenen Myrthenkranze.** Den Eheleuten Heinrich Diekhake und Karoline geb. Krull von hier, Castroper Straße 95, ist es vergönnt, am heutigen 12. April im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Der Gatte, geistig und körperlich noch sehr rüstig, ist geboren am 19. März 1853 und die Gattin, die ebenfalls noch sehr rüstig ist, am 26. 1. 54. Beide stammen aus der Ravensberger Gegend; sie siedelten damals nach Harpen (Prinz von Preußen) über, weil der Gatte dort eine Anstellung bei der Eisenbahn bekam. Nach seiner Pensionierung zog die Familie nach Bochum, um dort miteinander in aller Stille ihre wohlverdiente Ruhe zu genießen. Gemeinsam haben sie in schweren Zeiten ihr Leid getragen, in froher Stunden jedoch ihre Freude geteilt. Möge ihnen ein glücklicher Lebensabend beschieden sein!

§ **Vierzigjähriges Gärtnerjubiläum.** Gartendirektor Ferdinand Tutenberg in Altona, der durch seine Tätigkeit in Bochum von vielen noch nicht vergessen sein wird, feiert am 12. April sein vierzigjähriges Gärtnerjubiläum, zu dem Abordnungen sämtlicher gärtnerischer und gartenkünstlerischer Organisationen des Reiches nach Altona kommen werden. Tutenberg hat eine schwere und arbeitsreiche Jugend hinter sich, die ihn alle Not und Entbehrung des Daseins durchkosten ließ. Durch unermüdlichen Fleiß, durch nimmerruhende Tatkraft und Energie gelang es ihm, sich eine geachtete Stellung zu erwerben und in die Reihe der führenden Gartengestalter Deutschlands aufzurücken. Die Gartenbauausstellung 1914, der dortige Hauptfriedhof sowie der Volkspark mit seinen großzügigen Sportanlagen, die dem Wohle der Bevölkerung dienen, der große Schulgarten, das Grünflächenprojekt Buers u. v. a., die wirtschaftliche Wichtigkeit seiner Arbeiten über die Kartoffelvermehrung durch Stecklingspflanzen während des Krieges zeugen von seiner unermüdlichen Arbeitsfrische. Organisatorisch trat er fördernd und helfend für die Junggärtnerschaft Deutschlands ein und hatte auch hier viele schöne Erfolge zu verzeichnen.

§ **Ein Stadtverordnetensitzung** findet am Dienstag, 17. April, nachm. 5 Uhr, im kleinen Konzertsaal des Parkhauses statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Wahl von Schiedsmännern und Schiedsmannstellvertretern. 2. Festsetzung neuer Fluchtlinien für verschiedene Straßen der Innenstadt. 3. Herstellung eines Kanals für die Verbreiterung der Bergstraße. 4. Bewilligung von Mitteln für den Ausbau der Hauptausfallstraßen. 5. Fluchtlinienfestsetzung der Allee-, Albert-, Mühlenstraße und der Verbindungsstraße zwischen Allee- und Albertstraße.

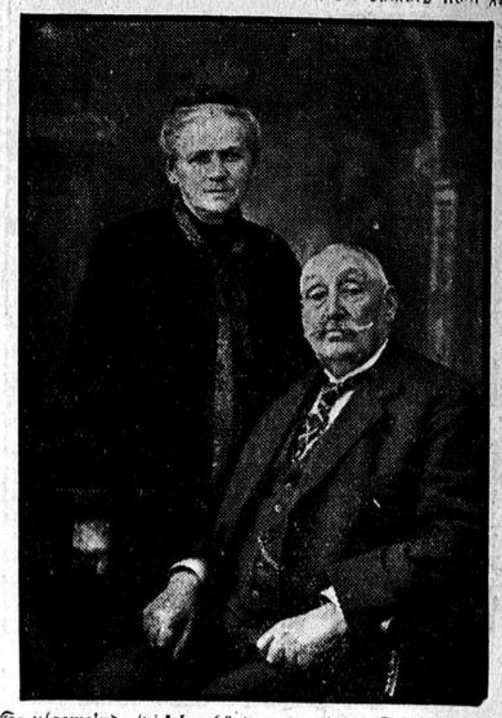
= **Eine unbedeutende Schlagwetterexplosion auf Zeche Constantin.** Das Bergrevier Bochum-Nord teilt mit: Am 10. d. M. gegen 20 Uhr ereignete sich auf der Zeche ver. Constantin der Große Schacht 10 im südl. Hauptquerschlag auf der zweiten Sohle eine unbedeutende Schlagwetterexplosion, bei der vier Bergleute leichte Brandwunden erlitten. Die Verletzten wurden sofort dem Krankenhaus Bergmannsheil zugeführt. Durch die Explosion wurden keine weiteren Personen gefährdet, auch erlitt der Grubenbetrieb keine nennenswerte Störung. Die bergbehördliche Untersuchung ist eingeleitet.

(!) **Bochum als Tagungsort.** Am 5. Mai findet in Bochum eine Bezirkstagung des westdeutschen Landesverbandes im Installateur- und Klempnergewerbe statt.

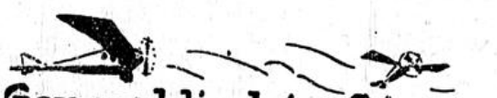
= **Westfälische Verwaltungsakademie.** Das Vorlesungsverzeichnis der Westfälischen Verwaltungsakademie für das Sommersemester 1928 ist soeben erschienen. Es enthält für die Abteilung Industriebezirk, Sitz Bochum, folgende Vorlesungen und Uebungen: a) für die Allgemeinen, Kommunalwissenschaftlichen und Sozialwissenschaftlichen Lehrgänge. Bürgerliches Recht IV und V; Grundzüge des Zivilprozesses; Soziales Versicherungswesen; Das öffentliche Recht der Sparkassen; Sparkassenorganisation und -Verwaltung; Das Steuerrecht der Sparkassen; die Sparkassen und das Privatrecht; Technik der Sparkassengeschäfte; Erwerb und Enteignung von städtebaulichem Gelände; Der heutige Stand der Verwaltungsreform; Praktische Volkswirtschaftslehre;

Goldenes Ehejubiläum.

A. Schramm, Lehrer i. R., begeht heute mit seiner Ehefrau in körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit. 1885, also vor 43 Jahren, kam er als Lehrer nach Hordel und war daselbst 32 Jahre lang als solcher tätig. Vordem war er zehn Jahre als Jugenderzieher im Siegerland im Lehramt. Er hat die Entwicklung der Gemeinde Hordel, die damals noch zur



Schulgemeinde Eickel gehörte, mit erlebt. Seit 1902, der Gründung der evang. Kirchengemeinde Hordel, wirkte er dort auch als Organist bis 1922. Den Lehrerverein Wanne hat er gründen helfen und war viele Jahre hindurch der 1. Vorsitzende desselben. Auch im Gesangleben spielte der Jubilar eine besondere Rolle. Er dirigierte eine Anzahl größerer Vereine und wurde von mehreren zum Ehrendirigenten ernannt. Viele Jahre lang hat er auch die Lokalberichte von Hordel und Umgegend für unsere Zeitung gebracht und ist 43 Jahre ein getreuer Leser des „Märk. Sprecher". Auch in den Familien seiner Kinder ist der „Märk. Sprecher" seit Jahren ein gern gelesenes Blatt.



Generaldirektor Sturm

Ein Roman unserer Tage von Eddy Beuth

(Nachdruck verboten.)

18) Nach einigen konventionellen Einleitungsworten, liebenswürdig geführt, aber durch den dahinter lauernden Haß unwahr, sprach die Frau:

„Verzeih mir, Georg," es war seit langer Zeit das erste Mal, daß sie ihn wieder bei seinem Namen nannte, „ich hatte einen häßlichen Verdacht, den ich dir abbitten möchte. Ich habe geglaubt, daß die geschlossene Heirat deiner — ich meine des Fräulein Klonka Zimanyi mit einem Grafen Bebra-Groninaen eine von den Anwälten ausgeklügelte Sache gewesen sei. Nun habe ich mich aber überzeugt, daß ich dir unrecht tat. Da die Gräfin Bebra die Wohnung ihres Gatten teilt und sie, wie einwandfrei festgestellt wurde, nach allen gesetzlichen Rechten seine Gattin ist, habe ich gegen die von dir angestrebte Scheidung nichts mehr einzuwenden, wenn du mir deine Vorschläge nochmals persönlich genau unterbreiten willst."

Sturm saß ganz still vor dieser Frau, die mit Keulen auf ihn einschlug. Was war das, was sie ihm da Entsetzliches entgegenschleuderte? Das war wieder eine ihrer gemeinen Lügen, um ihn ihren Wünschen schneller gefügig zu machen. Er hätte sie erdrosseln mögen, aber er saß ganz still da, die Arme an beiden Seiten seines Körpers schlaff herunterhängend, als wenn sie abgestorbene, leblose Gegenstände wären, die seinem Willen nicht mehr gehorchten. Es drehte sich alles in ihm. Die Namen „Klonka" „Bebra" schrieben sich ihm mit glühender Schrift in sein Hirn. Er konnte jetzt nichts sagen. Kraftlos saß er der Frau gegenüber, die ihren Triumph, ihn bis ins innerste Mark getroffen zu haben, restlos auskostete.

Und plötzlich zerriß ihre Stimme die Stille, die nur das Brausen seines Blutes unterbrochen hatte. Sie sprach weiter, indem ein höhnisches Lächeln ihr Gesicht verzerrte, den Mann, der sie zu peinigen gewillt war, nun selbst zu peinigen:

„Meine Detektive haben gut gearbeitet, so gut, daß ich dich heute um Verzeihung bitten kann. Ich habe dir mit meinem Verdacht, die Zimanyi zur Geliebten zu haben, unrecht getan."

Jetzt erst begriff Sturm. Sie hatte für die Detektive das Bildchen gebraucht, das ihm lieb und teuer war. Sie hatte mit schmutzigen Händen in dem Leben dieses Kindes gewühlt. Und nun, da sie sie zu ihren Zwecken nicht mehr nötig hatte, zogen sie die Schlinge fest zu. Sie hatte richtig spekuliert, tiefer konnte sie ihn nicht treffen. Ihre Rache war gelungen. Mit mühsamer Fassung stand er auf, machte ihr, ohne ihr nochmals die Hand zu reichen, eine tadellose Verbeugung und ging die Treppe zu seinen Zimmern hinauf, langsam, ganz langsam, wie einer, der nicht mehr weiter kann.

Wie er in sein Zimmer zurückkam, wußte er nicht, so sehr erdrückte ihn die Wucht des Geschehnisses. Jetzt einen Menschen haben, dem man alles sagen könnte, das war sein einziger Gedanke. Er ging über den Korridor zu Isoltes Zimmern. Er sehnte sich danach, ihre Hände zu nehmen und sich bei ihr die nötige Kraft zu holen. Das Zimmer aber war leer, nur die Junafer, die im Nebenzimmer geräuschlos Sachen ordnete, war anwesend und sagte auf seine Frage, daß das gnädige Fräulein von Don Hondero ins Theater abgeholt sei. Also doch „Er" sagte sich Sturm etwas bitter und sah sich in den Zimmern seiner Tochter um, als beträte er sie das erste Mal. Eine tiefe Traurigkeit nahm von ihm Besitz. Es war ihm, als habe man einem Verdurstenden einen Trunk Wasser vom Munde fortgezogen. In diesen Räumen hauste sein einziges Kind, hier spielte sich ihr Leben ab und er wußte nichts von ihr. Das mußte anders werden. Er dachte an Hondero, ein Prachtkerl freilich, aber vielleicht zu robust für ihre weiche Art, die sich hinter Sportsmanieren versteckte. Und da fiel ihm mit schneidendem Weh Bebra ein. Er hatte das Gefühl gehabt, Isotte und er! Dein, der brauchte seine Tochter nicht, der ließ sie stehen, der ließ sie verbluten, genau so wie er ihm kaltlächelnd das Liebste gestohlen hatte. Einen Menschen, nur einen einzigen Menschen finden können, mit dem man reden kann in dieser unsagbaren Wirrnis der Gefühle. Da fiel ihm ein, daß es das einfachste sei, zu den beiden zu gehen, die es am nächsten anging. Wenn sie nicht zu Hause waren oder ihn nicht empfangen würden, weil sie zu feige waren, ihm in die Augen zu sehen, würde er es im Hause leicht erfahren, was an dieser Geschichte wahr sei. Dann krampfte sich ihm das Herz zusammen. Nein, ein Sturm spionierte nicht. Auge in Auge sollten sie selber bekennen. Morgen, schon morgen würde er alles wissen, aber wie kam man über diese Nacht?

Er nahm seinen Mantel, schlich sich an seinem Diener vorbei, der nächtliche Ausgänge seines Herrn nicht gewohnt war und ging, den Hut tief in die Stirn gezogen, durch die stille Vorstadtstraße dem Leben zu. Ziellos ging und ging er. Das Auto war längst in der Garage und das war gut so. Er brauchte keine Zeugen seiner heimlichen Wege. Er ging in den Spielklub. Seit jenem denkwürdigen Abend hatte er ihn nicht mehr betreten. Die Herren begrüßten ihn mit Hallo, aber er suchte mit irrem Blick, ob an jenem Platz nicht wie damals der eine säße, der ihm Rechenschaft schuldig sei. Keiner fragte nach Bebra, keiner ahnte die Zusammenhänge. So setzte sich Sturm an den Baccarattisch, warf eine große Summe auf das grüne Tuch, um sich zu betäuben. Aber er gewann Schlag auf Schlag, das Spiel reizte ihn nicht. Er stand wieder auf, grüßte mit kurzer Verbeugung die neben ihm Sitzenden, die ihn erstaunt ansahen, denn seine Art hatte, für alle erkennbar, heute etwas sonderbar Unstetes. Sie atmeten förmlich auf, als er den Spielsaal verließ. Draußen ließ er sich in seine Sachen helfen und stand wieder auf der Straße, unschlüssig, wohin und unfähig, nach Hause zu gehen, um in seiner trostlosen Einsamkeit zu verbluten wie ein wundgeschossenes Wild.

Ein Mädel drängte sich an einer Brücke an ihn heran und redete auf ihn ein. Das war die Großstadt, der Pfuhl der Großstadt, das war vielleicht das, wobei man vergessen konnte. Er sah sie an, ein junges Gesicht unter wirren blonden Haaren, die sich unter einer roten Kappe hervordrängten. Es schüttelte ihn, den Spielgewinn aus der Tasche ziehend, gab er dem Mädchen eine große Summe, über deren Höhe sie erschrak. Sie stand und stand und sah mit großen ungläubigen Augen zu ihm auf. Er aber sagte nur leise:

„Kommen Sie! Vielleicht ist noch irgendein Kaffee auf, wo man plaudern kann. Erzählen Sie mir, wie Sie zu dem allen kamen." —

Er konnte diese Nacht nicht allein sein, er mußte einen Menschen um sich haben. —

12.

Das neue Expreßflugzeug, der „Phönix", sollte an diesem Montagmorgen gegen neun Uhr seine erste Probefahrt nach Kopenhagen machen, um dieses Ziel mit beschleunigter Fahrtgeschwindigkeit in knapp zwei Stunden zu erreichen. Eine Stunde Aufenthalt dann in dieser Stadt sollte dazu dienen, ein Telegramm der glücklichen Ankunft dort aufzugeben und sich etwas zu erfrischen. Nach dieser Zeit sollte der Rückflug ebenfalls in zwei Stunden bewerkstelligt werden, ein kaum zu überbietender Rekord.

Hast und Aufregung hatte die kleine Schar ergriffen, die schon seit geraumer Zeit auf das Anrollen des Riesenvogels wartete, der mit einem Ballast, der dreißig Personen gleichkam, zwei Führern und einem Begleiter diesen ersten Expreßflug wagen sollte. Man hatte von der Mitnahme von Passagieren abgesehen, auch den Zeitungsreportern, die sich danach drängten, diese interessante Fahrt als erste mitzumachen, abschlägigen Bescheid zukommen lassen. Man wollte erst die absolute Sicherheit dieses Riesenvehikels erproben, ehe man Menschenleben in Gefahr brachte.

Eben wurde die dazu eingeladene Presse und einige Interessenten über den Laufsteg in das Innere des Phönix geleitet, um dieses komfortabelste, eleganteste Beförderungsmittel in Augenschein zu nehmen. In knapp zwei Tagen wollte man Riesenstrecken durchfliegen, Strecken, zu denen man bisher noch Wochen gebraucht hatte. Das Leben an Bord dieser Riesenmaschine sollte sich von dem in einem Luxushotel in nichts unterscheiden, ja, dieses durch Raffinements noch überbieten.

Man wollte eine Jazzkapelle engagieren, um die Passagiere an den Tanzsaal zu fesseln. Es gab einen Baderaum und einen Friseursalon auf dem Phönix. Die Luxuskabinen der Passagiere waren, je nach dem Geldbeutel der Inhaber, entzückenden kleinen Aussichtssalons gleich, der Speisesaal war ein Kunstwerk, vollkommen mit Mahagoni getäfelt und mit Bildern erster Maler geschmückt. Noch duftete alles nach Holz und frischen Farben, noch waren die Betten der Kabinen blütenweiß, noch die echten Perserteppiche in den Promenadengängen von keinem Fuß berührt.

Bebra war der erste, der über die Laufbrücke den Phönix betrat. Er hatte eine brennende quälende Ungeduld fortzukommen. Er wollte, er mußte dem Mann, der da unten stand, den Kopf mit den grauen Schläfen dem Morgenwind preisgegeben, heute Ruhm und Ehre bringen. Viel schneller als vorgesehen, wollte er das gesteckte Ziel erreichen. Er mußte sich für diese erste Fahrt ausliefern auf Tod und Leben. Wenn er dann auch nach einigen Stunden diese Spazierfahrt über die Ostsee hinter sich hatte und glücklich wieder einlief, vom Jubel der Menge begrüßt, dann wollte er vor den Menschen hintreten, dem er so vieles genommen hatte und ihm alles gestehen. Er war nervös heute, wie er sonst vor verantwortlichen Aufgaben noch niemals gewesen war. Ueberallhin verfolgte ihn der brennende Blick dieses Menschen. Hatte Sturm ihn wirklich mit seinen stahlblauen Augen so forschend angesehen, als warte er auf etwas? Durchdringend hatte dieser Blick auf ihm geruht und er ließ ihn nicht mehr los. Dennoch, er konnte jetzt nicht zu ihm stürzen, um seine Hände zu ergreifen und ihm zu sagen: Mein Leben, meine ganze Kraft und mein Blut gehört in diesem Augenblick dir, nur dir und deinem Werk. Dafür gib mir das, was du noch niemals gehört hat und niemals gehören wird, und laß mich nicht zum Schurken werden!

(Fortsetzung folgt.)

Theoretische Nationalökonomie II; Reichs- und Preußisches Verfassungsrecht; Behördenorganisation und Kommunalverfassung III; Einführung in die doppelte Buchführung; Uebung in den Sozialwissenschaften; Uebungen in den Praktischen Wirtschaftswissenschaften; Uebungen im Verfassungsrecht; Uebungen im Steuerrecht; Uebungen im Verwaltungsrecht; Uebungen im Bürgerlichen Recht; Einzelfragen aus dem sozialen Fürsorgewesen; Uebungen im Beamtenrecht; Kommunalpolitische Uebungen; b) für den Philosophisch-pädagogischen Lehrgang. Religionsphilosophie in ihren bedeutendsten Vertretern; Geschichte der Pädagogik der Neuzeit; Uebungen zur Aesthetik; Uebungen zur pädagogischen Psychologie; Uebungen zur pädagogisch-psychologischen Privatlektüre; c) für den Kriminalwissenschaftlichen Lehrgang. Strafrecht, besonderer Teil; Gerichtliche Medizin, Teil II, Kriminaltechnik II; Psychologie und Psychopathologie des jugendlichen Verbrechers; Kriminalpsychologie, besonderer Teil; Kriminalsoziologie im Ueberblick. Außerdem hält Privatdozent Dr. Spethmann 4 Vorträge über Europa und die neue Welt und Privatdozent Bergassessor Dr. Kukuk 3 Vorträge über die Grundlagen des Bergbaues. Das Vorlesungsverzeichnis kann kostenlos durch die Hauptgeschäftsstelle der Abteilung Industriebezirk, Sitz Bochum, in Bochum, Mühlenstraße 23, bezogen werden.

× **Ausdehnung des Schnellverkehrs.** Vom 14. April ab wird die Vermittlungsstelle Gevelsberg zum Schnellverkehr zugelassen. Von dem genannten Zeitpunkt ab sind Gespräche mit Gevelsberg nicht mehr beim Fernamt in Bochum, sondern beim Schnellverkehrsamt in Bochum anzumelden.

× **Märkische Verwaltungsschule.** An der Märkischen Verwaltungsschule fanden vom 3. bis 5. April ds. Js. die mündlichen Abschlußprüfungen statt. An ihnen nahmen im ganzen 86 Schüler teil, von denen sich 47 der Ersten Verwaltungsprüfung (Prüfung zum Sekretär) und 39 der Zweiten Verwaltungsprüfung (Prüfung zum Obersekretär) unterzogen. Die Erste Verwaltungsprüfung bestanden 2 Schüler mit „Gut", 6 Schüler mit „Im ganzen gut", 24 Schüler mit „Genügend"; die Zweite Verwaltungsprüfung bestanden 5 Schüler mit „Gut", 11 Schüler mit „Im ganzen gut", 15 Schüler mit „Genügend". Im einzelnen unterzogen sich mit Erfolg der Zweiten Verwaltungsprüfung (Prüfung zum Obersekretär): a) von der Stadtverwaltung Bochum: Ernst Börner, Wilhelm Ehlers, Karl Heldmann, Ferdinand Kappenberg, Wilhelm Kaupen, Heinrich Koppenrath, Wilhelm Kowalski, Viktor Kunza, Karl Lorch, Hermann Lüder, Wilhelm Papenhoff, Karl Sommer, Wilhelm Struwe, Lothar Terjung, Wilhelm Wigge; b) von der Stadtverwaltung Herne: Fritz Kuhlmann, Walter Schepp, Erich Schubert, Wilhelm Teiser, Karl Toffel; c) von der Stadtverwaltung Wanne-Eickel: Robert Blank, Wilhelm Ebbert, Albert Nolte, Julius Schaal; d) von der Stadtverwaltung Wattenscheid: Richard Michele, Rudolf Wardenbach; e) von dem Amte Gerthe: Rudolf Rühl; f) von dem Amt Langendreer: Erwin Korzilius; g) von dem Amt Bochum-Süd: Gustav Nelken; h) von dem Amt Werne: Artur Kleinhorst; i) von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Bochum-Land: Bruno Hiller. Die Erste Verwaltungsprüfung (Prüfung zum Sekretär) bestanden: a) von der Stadtverwaltung Bochum: Bernhard Bielefeld, Heinrich Herbe, Willi Kaster, Hans Leding, Ludwig Lossignol, Anton Meise, Anton Mock, Karl Sander; b) von dem Kreisausschuß Bochum: Heinrich Mans, Wilhelm Rauhut, Fritz Wagner; c) von der Stadtverwaltung Herne: August Ammermann, Joseph Kaiser; d) von der Stadtverwaltung Wanne-Eickel: Jakob Baden, Friedrich Cartheuser, Joseph Dinand, Aloys Hesselbrock, Wilhelm Koenen, Heinrich Leppler, Heinrich Stohldreier, Joseph Stratmann; e) von der Stadtverwaltung Wattenscheid: Johannes Stühn; f) von dem Amt Langendreer: Wilhelm Kramer, Heinrich Schlömann; g) von dem Amt Bochum-Süd: Fritz Kogel; h) von dem Amt Werne: Ernst Engelbrecht, Waldemar Krusch, Konrad Nolte; i) von dem Amt Sodingen: Anton Heermann; k) von der Gemeindeverwaltung Laer: Margarethe Fries, Friedrich Karl; l) von dem Arbeitsgericht Bochum: Theodor Stratmann

+ **Die Verwaltung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen** ist jetzt von Essen nach Bochum in das Verwaltungsgebäude des neuen Straßenbahnbetriebshofes an der Wiemelhauser Straße verlegt worden.

-e- **Ein Stadtbahnhof ohne Briefkasten!** Wohl kaum, sollte man meinen, gebe es einen Reichsbahnhof, an dem sich nicht auch ein Briefkasten, gleich, wo, befände. Und doch hat der Bahnhof Horbel keinen Briefkasten! Wie äußerst unangenehm sich das im allgemeinen Verkehr bemerkbar macht, können am besten außer den Reisenden, die dort den Kasten vermissen, die Anwohner, besonders der beiden Kruppschen Kolonien, feststellen. Gerade für sie ist das Nichtvorhandensein eines Briefkastens am Bahnhof Horbel-Eickel ein empfindlicher Mangel.

+ **Ein großer Tag des Jungdeutschen Ordens.** Uns wird geschrieben: Die Bruderschaft Bochum des Jungdeutschen Ordens geht einem großen Tage entgegen, soll doch am 15. April d. J., abends 8 Uhr, im Schützenhofsaale unserer Stadt der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Artur Mahraun, vor seinen Anhängern und der Oeffentlichkeit seine Gedanken entwickeln. Von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, so schwankt das Bild Artur Mahrauns im Lichte unserer öffentlichen Meinung. Unantastbar jedoch ist sein Ruf als der eines todesmutigen Frontsoldaten, der, dreimal ehrenvoll verwundet, vier Jahre den Kampf für Volk und Heimat kämpfte bis zum bitteren Ende. Nach dem Umsturz ist er einer der wenigen Männer, die neben Hindenburg frühe erkannten, daß Volk und Heimat auch im neuen staatlichen Gewande die alten geblieben sind und daß der kategorische Imperativ des deutschesten aller Philosophen auch dem neuen Vaterlande gegenüber seine fordernde Berechtigung nicht verloren hat. So sieht man dann Artur Mahraun auf der Suche nach neuen Wegen zum alten Hochziel der Wiedergeburt Deutschlands, sieht ihn an der Spitze einer großen vaterländischen Organisation, hohe Ideale verkündigend und vorlebend, sieht ihn mit seinem Orden wachsen und werden und zum politischen Führer heranreifen, dessen Wort heute beachtet wird in der großen Oeffentlichkeit und dessen leidenschaftliches und heißes Ringen um Deutschlands Erneuerung ein Echo findet in den Herzen vieler Männer seines Volkes. Der Hochmeister wird sprechen von der Entwicklung des deutschen Menschen vom Untertanen zum Staatsbürger, vom Fronterlebnis und dem neuen Wert, wiederum aber auch vom Parteistaat als von einer verfälschten Demokratie, die als verkappte Plutokratie das Volksparlament zum Interessenparlament und den Volksvertreter zum Interessenvertreter machte. Er wird dann auch nicht vorübergehen an der Stellung der Wirtschaft zum Staate, wird vom Kampf des Volkes gegen die Geldmacht reden; indem er die Sehnsucht des Volkes nach Führern und Männern kennzeichnet, wird er zeigen, wie die alte Führerschicht Deutschlands den Weg zum Herzen des Volkes nicht findet, in kastenmäßigem Abschluß für die volksnationale Bewegung unfruchtbar bleibt und diese in der unnatürlichen Bindung mit der Plutokratie sogar bekämpft. Auf außenpolitischem Gebiete wird der Versuch der Verständigung mit unserem westlichen Nachbarn gestreift und dabei auch des jungdeutschen Mannes gedacht werden, der in Paris vor dem Forum der großen Oeffentlichkeit gegen das Friedensdiktat von Versailles kämpfte. Endlich wird der Redner den Weg zeigen in die Zukunft, der herausführt aus staatlichen und volklichen Nöten der Gegenwart, der das deutsche Parlament zum Thingplatz des deutschen Staatsbürgers und den deutschen Staat zur Angelegenheit der in bodenständigen Gemeinschaften verbundenen deutschen Menschen macht, den deutschen Volksstaat, der nicht erschüttert durch Wahl- und Parteikämpfe, nicht mißbraucht durch Kaste und Geldmacht, nicht verfälscht von gewissenlosen Demagogen, dem deutschen Menschen eine wahre Heimat bietet, die jeder lieben kann. Das wird der Staat sein, von dem die deutsche Sehnsucht träumt als von dem dritten Reich, das kommen wird. Es wird aber auch der Staat sein, dessen Grundlage und höchste Forderung der Freiherr vom Stein scharf umriß mit seinem Wort: „Volk und Staat müssen eins sein". Artur Mahraun geht der Ruf eines glänzenden Redners voraus. Man wird auch nicht umhin können, zu seinen Gedanken über Volk und Staat so oder so Stellung zu nehmen, und jeder, der mit wachsender Sorge die innerstaatliche Entwicklung unseres Volkes verfolgt, wird gern die Gelegenheit ergreifen, Artur Mahraun persönlich über seine staatspolitischen Ziele und Wege sprechen zu hören.

)(**Fahrpreis für Kinder.** Die Westf. Straßenbahn teilt uns mit: Vor einigen Tagen wurde in den Tageszeitungen mitgeteilt, daß mehrere Nachbarbahnen für Kinder im Alter von 6—10 Jahren einen besonderen Kindertarif eingeführt hätten. Dieser Vergünstigungstarif ist auch auf unserer Bahn zur Einführung gekommen. Hiernach beträgt der Fahrpreis für Kinder im Alter von 6—10 Jahren die Hälfte des Fahrpreises für Erwachsene, wenn sich die Kinder in Begleitung einer erwachsenen vollzahlenden Person befinden. Der Fahrpreis beträgt jedoch nicht weniger als der Mindestpreis für Erwachsene und zwar innerhalb des eigenen Netzes 15 Pfg. und im Uebergangsverkehr auf benachbarte Bahnen 20 Pfg. Der Fahrpreis wird in der Weise ermittelt, daß der volle Fahrpreis auf volle 10 Pfg. nach oben abgerundet und dann halbiert wird.

-um- **Ein Unglücksfall,** der leicht schwerere Folgen hätte zeitigen können, ereignete sich auf der Wittener Straße. Der hier ansässige St. kam mit seinem Motorrade in voller Geschwindigkeit aus der Eulenbaumstraße, als er auf der Wittener Straße in ein von Bochum nach Witten fahrendes Personenauto fuhr. Unmittelbar vor dem Zusammenprall war St. vom Rade gesprungen; nur dadurch entging er einer ernstlichen Verletzung. Auch die Autoinsassen erlitten keine Verletzungen. Nicht unerheblich ist dagegen der Sachschaden. Vom Auto wurden die Seitenbleche und der Benzinkasten abgerissen, während das Vorderrad des Motorrades vollständig zertrümmert wurde.

= **Ein Kanal für die Verbreiterung der Bergstraße.** Nach den bestehenden Fluchtlinienplänen soll die Bergstraße zwischen der Gudrunstraße und dem Gerstein-Ring (Verbandsstraße) auf 29 Meter verbreitert werden. Die erforderlichen Grundstücke sind von den Anliegern durchweg unentgeltlich abgetreten. Auch die Erdarbeiten sind bereits ausgeführt. Notwendig ist jetzt die Kanalisation des verbreiterten Straßenteiles, damit demnächst die Straßenbefestigung hergestellt werden kann. Die Kosten für die Kanalisation sind auf 19 000 RM. veranschlagt. Die Durchführung des Projektes ist nicht nur mit Rücksicht auf die bestehenden Vereinbarungen, sondern auch deshalb notwendig, um den durch den Ausbau der Verbandsstraße bedingten größeren Verkehr in der Bergstraße bewältigen zu können. Die Stadtverordneten-Versammlung ist um ihre Zustimmung gebeten worden.

D **Die Friseur-Innung Bochum** veranstalte ihre diesjährige Lehrlingszwischenprüfung in der Zeit vom 19.—26. März d. J. Die Zwischenprüfungen sind von der Friseur-Innung als regelmäßige Einrichtung eingeführt und verfolgen den Zweck, die jeweiligen Fortschritte aller Lehrlinge nach Ablauf eines bestimmten Teiles der Lehrzeit zu zeigen. Der Lehrling wird durch die Prüfung, die jetzt nicht mehr nur am Ende der Lehrzeit, sondern am Ende eines jeden Lehrjahres steht, angespornt zu eifrigem Lernen, der Meister sieht sich veranlaßt, vom Anfang der Lehre an in der Unterweisung des Lehrlings sein Bestes zu tun. Der diesjährigen Zwischenprüfung im Friseurhandwerk hatten sich 131 Lehrlinge unterzogen. Die Prüfung war theoretisch und praktisch und die Prüfungskommission war mit dem Resultat sehr zufrieden. Die Prüfung fand in vier Klassen statt und die Innung hatte für jede Klasse 3 Diplome für die besten Arbeiten ausgesetzt. Die Prämiierung ergab folgendes: Friseurklasse U 1: 1. Diplom Lehrling Aug. Wehmann bei Friseurmeister Lenders, 2. Diplom Lehrling Erich Fischer bei Friseurmeister Schweinsberg, 3. Diplom Lehrling Jos. Scholberg bei Friseurmeister F. Keil. Friseurklasse U 2: 1. Diplom Lehrling Heinrich Schorn bei Friseurmeister J. Schulz, 2. Diplom Lehrling Karl Boos bei Friseurmeister P. Schröder, 3. Diplom Lehrling R. Hennemann bei Friseurmeister Thalmann. Friseurklasse M. 1: 1. Diplom Lehrling Jos. Wäsche bei Friseurmeister Burhorn, 2. Diplom Lehrling Kurt Benfer bei Friseurmeister Nolz, 3. Diplom Lehrling Th. Seeland bei Friseurmeister R. Thiesbürger. Friseurklasse M 2: 1. Diplom Lehrling Th. Rüb bei Friseurmeister W. Mibdel, 2. Diplom Lehrling Otto Spörbe bei Friseurmeister Aug. Leiterhold, 3. Diplom Lehrling Heinr. Rüchter bei Friseurmeister Wilh. Wollmer.

× **Städt. Schwimm- und Badeanstalt.** Im Geschäftsjahr 1927-28 wurden in der städt. Schwimm- und Badeanstalt folgende Bäder verabfolgt: 151 952 (164 495) Schwimmbäder, 50 752 (45 752) Wannenbäder, 10 067 (12 077) Heilbäder, 27 087 (26 425) Volksschwimmbäder, 54 065 (53 265) Brausebäder, 18 195 (13 748) Schwimmbäder für Volksschüler, zus. 312 118 (315 762) Bäder. Die eingeklammerten Ziffern geben die Inanspruchnahme aus dem Vorjahre wieder. — In der städt. Schwimm- und Badeanstalt wurden im Monat März 1928 an Bädern verabfolgt: 11 554 Schwimmbäder, 4727 Wannenbäder, 1097 Heilbäder, 1995 Volksschwimmbäder, 5054 Brausebäder, 1799 Schwimmbäder für Volksschüler, zus. 26 226 Bäder.

-me- **Aus dem Stadtteil Hamme.** Nördlich des Löbkerrings, im Stadtteil Hamme, werden augenblicklich Regulierungs- und Verbreiterungsarbeiten vorgenommen. Die Erdmassen werden mittels Loren auf einem Feldbahngleis nach den niedrig gelegenen Stellen geschafft und dienen dort zur Planierung der Straße. Wie es heißt, sollen die Arbeiten bis zur Poststraße ausgeführt werden. Nach der Durchführung soll die Wanner Straße von der Dorstener Straße über den Löbkerring zum neuen Schlachthof ausgebaut werden.

§ **Die ehem. Angehörigen des 4. Garde-Regts. z. F.** treffen sich an jedem 3. Sonntag im Monat beim Wirt Withake in Bochum, vorm. um 11 Uhr. Am Sonntag, 15. 4. 28, Besprechung über Teilnahme am Regimentsappell in Hamburg und Ausflug.

um. **Lichtbildner-Gemeinschaft.** Die Lichtbildner-Gemeinschaft des Bochumer Vereins, die erst vor einigen Monaten ins Leben gerufen ist, nimmt eine äußerst erfreuliche Aufwärtsentwicklung. Vor kurzem konnte die Lichtbildner-Gemeinschaft bereits eine Studienfahrt unter Führung von Herrn Niehus unternehmen. Abseits der großen Straßen ging es, auf einsamen, schmalen Pfaden, vorbei an Zechen, durch stille Täler und Waldstücke über Hiltrop—Bergen—Giesenberg—Sodingen—Kolonie Teutoburgia—Schloß Bladenhorst und am Kanal entlang nach Herne. Gute Motive für ernste Arbeit konnten gezeigt und besprochen werden.

me. **Zimmerbrand.** Am zweiten Ostertag entstand in der Küche eines Hauses in der Herner Straße ein Brand. Die Haustochter hatte am Abend zuvor Holz in den Bratofen des Herdes zum Trocknen gelegt. Durch die Hitze im Herd fing nun auch das Holz Feuer. Die Flamme schlug aus dem Backofen, und das Feuer suchte Nahrung an den Tapeten und Wandschwern. Mit großer Anstrengung und mit vereinten Kräften gelang es der Familie endlich, des Feuers Herr zu werden. So wurde noch zum Glück größerer Schaden verhütet.

2 Millionen Mk. für Ausfallstraßen.

Abkürzung des Weges von Bochum nach Wanne um 500 Meter. — Ausbau der Dorstener bis zur Horbeler Straße und der Horbeler Straße bis zur Richard-Wagner-Straße in Eickel. — Verlängerung der Tenthoffstraße bis Bergen. — Einbau eines doppelten Straßenbahngleises.

Mit dem Ausbau der Hauptausfallstraßen (Radialstraßen in Bochum wurde, so entnehmen wir einer Magistratsvorlage für die Stadtverordneten-Versammlung, im Jahre 1912 begonnen. Es wurde hierbei das Ziel verfolgt, durchweg 11 Meter breite gepflasterte Fahrdämme mit einem doppelten Straßenbahngleis in der Mitte herzustellen. Vor dem Kriege wurden in dieser Art die Alleestraße, die Castroper Straße und die Hattinger Straße ausgebaut. Die Wittener Straße sowie die Berg- und Wiemelhauser Straße erhielten etwas schmalere Fahrdämme. Die Königsallee wurde bis zur Wasserstraße fertiggestellt. In den Jahren 1921 und 1922 wurde die Herner Straße im gleichen Sinne als Ausfallstraße umgebaut und in den Jahren 1924 und 1925 die Dorstener Straße bis zur Feldsieper Straße. Gleichzeitig baute die Provinzialverwaltung die Hattinger, Wittener, Essener und Herner Straße, soweit sie außerhalb des Gebietes der Stadt Bochum vor der Eingemeindung von 1926 liegen, nach demselben Programm aus. Im Jahre 1924 und 1925 wurde die Königsallee bis zum Konsumverein Wohlfahrt verlängert und im Jahre 1927 die Wattenscheider Straße als Verkehrsstraße ausgebaut.

Obgleich demnach hinsichtlich des Ausbaues der Hauptausfallstraßen in der Stadt Bochum in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht und bedeutende Mittel hierfür aufgewendet sind, warten noch verschiedene große Projekte der Durchführung. An vorhandenen Ausfallstraßen ist noch die Dorstener Straße von der Feldsieper Straße ab rückständig. Es fehlt ferner eine angemessene Verbindung mit dem Ortsteil Bergen. Auf diese beiden Straßenzüge bezieht sich die Vorlage. Der Weiterausbau der Königsallee sowie der Ausbau einiger anderer wichtiger Straßenzüge, vor allen Dingen im Süden und Westen der Stadt, muß aus finanziellen Gründen einer späteren Regelung überlassen bleiben.

Ausbau des Straßenzuges Bochum-Wanne (Dorstener Straße).

Dieser Straßenzug, der sich mit der Dorstener Straße bis zur Horbeler Straße deckt, bildet die einzige Verbindung zwischen Bochum und der Stadt Wanne-Eickel. Die Straßenbahn wird von der Feldsieper Straße ab eingleisig betrieben und muß kurz vor der Stadtgrenze dreimal in Schienenhöhe die Eisenbahn kreuzen.

Auch in dem Stadtteil Eickel sind die Straßenverhältnisse nicht wesentlich besser. Es ist daher beabsichtigt, die Dorstener Straße zwischen der Feldsieper Straße und der Horbeler Straße in der bereits begonnenen Weise auszubauen und zu pflastern. Sodann soll die Horbeler Straße in gleicher Weise hergerichtet und mit Straßenbahngleisen versehen werden. Anstelle des Planüberganges an der Stadtgrenze soll in der gradlinigen Verlängerung der Horbeler Straße unter Beteiligung der außer der Stadt Bochum interessierten Kreise eine

20 Meter breite Unterführung

gebaut werden. Auf dem Gebiete der Stadt Wanne-Eickel würde sodann immer in gradliniger Verlängerung der Horbeler Straße eine neue Straße bis zur Richard-Wagner-Straße in Eickel angelegt werden. Nach Fertigstellung dieses Straßenzuges verkürzt sich der Weg zwischen Bochum und Wanne, soweit die Straßenbahn in Frage kommt, um etwa 500 Meter. Die Verkürzung der Fahrzeit der Straßenbahn wird jedoch voraussichtlich annähernd 15 Minuten betragen.

Für den Ausbau der Dorstener Straße zwischen der Straße Unter den Linden und dem Hindenburg-Platz sind bereits im außerordentlichen Haushaltungsplan 1925 unter Aa IIb Nr. 21 620 000 RM bewilligt. Hiervon sind für den Ausbau bis zur Feldsieper Straße rund 330 000 RM. ausgegeben, sodaß aus dieser Bewilligung noch rund 290 000 RM. vorhanden sind. Für den Weiterausbau zur Horbeler Straße sind im Haushaltungsplan für die außerordentliche Verwaltung 1926 unter Aa IIb Nr. 26 380 000 RM. bewilligt. Es stehen demnach aus vorliegenden Bewilligungen für diese Arbeit 670 000 RM. zur Verfügung.

Unter Berücksichtigung gewisser Ersparnisse dem ersten Kostenanschlag gegenüber betragen die heute notwendigen Mittel rund 600 000 RM.

Für die noch fehlende Kanalisation in der Dorstener Straße zwischen dem Hindenburg-Platz und dem Hofsteder Bach sind im Haushaltungsplan der außerordentlichen Verwaltung 1926 unter Aa IIIb Nr. 1 28 000 Reichsmark bewilligt. Die Kosten für die Kanalisation bis zur Horbeler Straße betragen 45 000 RM.

Der Kostenanteil der Stadt Bochum an der Herstellung der Eisenbahnbrücke im Zuge der Horbeler Straße kann mit Rücksicht darauf, daß die Verhandlungen mit den Beteiligten noch nicht zum Abschluß gelangt sind, zunächst nur überschläglich ermittelt werden.

Die Gesamtkosten

für diesen Straßenzug gehen aus der folgenden Zusammenstellung hervor: a) Ausbau und Pflasterung der Dorstener Straße zwischen Feldsieper und Horbeler Straße 600 000 RM., b) Kanalisierung der Dorstener Straße auf der unter a) genannten Strecke 45 000 RM. c) Ausbau und Pflasterung der Horbeler Straße einschl. Grunderwerb 150 000 RM. d) Kanalisierung der Horbeler Straße 35 000 RM., e) Anteil der Stadt an der Herstellung der Unterführung im Zuge der Horbeler Straße einschl. Herstellung der Rampen 150 000 RM. Zusammen 980 000 RM. Hiervon müßten neu bewilligt werden 980 000 RM. weniger 628 000 RM. = 352 000 RM.

Mit der Durchführung der Arbeiten soll nach Möglichkeit noch im Sommer des Jahres 1928 begonnen werden und zwar derart, daß der Ausbau der Dorstener Straße zunächst bis zum Hindenburg-Platz vorgenommen wird, wofür ein Betrag von 250 000 RM. notwendig ist. Gleichzeitig sollen die Vorarbeiten für die Errichtung der Unterführung in Angriff genommen werden. Hierfür ist voraussichtlich eine Bauzeit von 2 Jahren notwendig. Der Rest der Dorstener Straße kann entweder im zweiten Jahre oder unter Umständen auch im dritten Jahre ausgeführt werden.

Verbindung Bochum-Bergen (Verlängerte Tenthoff-Straße.

Dem im Jahre 1926 eingemeindeten Ortsteil Bergen mit 1850 Einwohnern fehlt bisher eine direkte Verbindung mit der Stadt Bochum. Im letzten Jahre ist zwar zusammen mit der Gemeinde Gerthe der an der Stadtgrenze liegende Steinkuhlenweg (Verlängerung der Bergener Straße) ausgebaut worden. Dieser Straßenzug ist jedoch kaum als eine direkte Verbindung zwischen Bergen und Bochum anzusehen, da der Umweg reichlich 1 Kilometer beträgt. Nach dem bereits genehmigten Fluchtlinienplan soll die Tenthoffstraße (frühere Tippelsberger Straße) gradlinig nach Norden in 20 Meter Breite bis zum Siedlungskern von Bergen verlängert werden. Von da aus soll versucht werden, den Anschluß an den südöstlichen Bezirk von Herne zu finden. Dieses Projekt liegt jedoch noch nicht fest. Etwa in der Mitte kreuzt die neue Straße das Zillertal. Hier ist eine etwa 12 Meter hohe und 80 Meter lange Brücke vorgesehen. Gleichzeitig mit dem Ausbau dieser Straße ist auch die

Verlegung einer zweigleisigen Straßenbahnstrecke

über die Tenthoffstraße bis zur Zeche Constantin Schacht 6 und 7 geplant. Diese Straßenbahn kann entweder über die Hiltroper Straße bis zum Ortskern von Hiltrop oder über die verlängerte Tenthoffstraße bis nach Bergen verlängert werden. Die Verlegung der Straßenbahn in der Tenthoffstraße (frühere Tippelsberger Straße) bedingt die Kanalisierung und die Pflasterung dieses Straßenteiles. Die Kosten gehen aus folgender Zusammenstellung hervor: a) Pflasterung der bestehenden Tenthoffstraße 125 000 RM., b) Kanalisierung der bestehenden Tenthoffstraße 41 000 RM., c) Kanalisierung der verlängerten Tenthoffstraße 66 000 RM., d) Grunderwerb für die verlängerte Tenthoffstraße 68 000 RM., e) Brückenbau in der verlängerten Tenthoffstraße 350 000 Reichsmark, f) Straßenausbau in der verlängerten Tenthoffstraße 300 000 RM. Zusammen 950 000 RM.

Mit den Vorbereitungsarbeiten soll nach Möglichkeit sofort begonnen werden und zwar soll zunächst der Grunderwerb getätigt und der Brückenbau, der längere Zeit in Anspruch nimmt, in Angriff genommen werden. Für das laufende Jahr wäre demnach mit einer Ausgabe von 400 000 RM. zu rechnen. Die Gesamtarbeiten und damit auch die Aufwendungen können auf 3 Jahre verteilt werden.

Nachdem der Magistrat am 15. März 1928 seine Zustimmung gegeben hat, wird nun auch die Stadtverordneten-Versammlung um ihre Genehmigung gebeten. Die Vorlage steht auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Jugendgruppe Laer. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß in der am heutigen Abend im Vereinslokal Kuhweide stattfindenden Versammlung Geschäftsführer Wienkop einen Vortrag hält über „Die volksparteiliche Jugend und die kommenden Wahlen".

Was die Polizei berichtet.

Am 7. 4. 1928 stürzte in Wattenscheid eine Hausangestellte aus dem 3. Stockwerk eines Hauses. Sie trug einen Wirbelsäulenbruch davon und mußte in das evang. Krankenhaus in Wattenscheid eingeliefert werden. Hier ist sie am 9. 4. an den erlittenen Verletzungen gestorben. Ein Verschulden dritter Personen liegt nicht vor. Es handelt sich um einen Unglücksfall.

Vor dem hiesigen Hauptpostgebäude ist am 10. 4. 28 ein Damenfahrrad entwendet worden. Es handelt sich um ein Tourenrad, Marke „Balance", mit schwarzem Gestell, englischer Lenkstange, schwarzen Horngriffen, schwarzgelben Radfelgen und vernickelten Speichen. Der Wert des Rades beträgt ca. 80 Rm. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 57, entgegen.

Zur Anzeige gelangten 2 Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Fundunterschlagung und 2 Personen wegen Unterschlagung.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Operetten-Theater. Die Direktion teilt uns mit, daß die erfolgreiche Operette „Der Rastelbinder" von Franz Lehar nur noch wenige Tage auf dem Spielplan bleibt.

Lichtbilder-Vortrag. Oberstleutnant Karl Milius, Obervermessungsrat des Bundesamts für Vermessungswesen in Wien, spricht über „Deutsch-Südtirol, sein Leid und seine Schönheit" am Mittwoch, 18. April 1928, in der Aula der Oberrealschule I an der Goethestraße. Beginn pünktlich 8,30 Uhr. Der Eintritt ist frei. Die Sektion Bochum des D. und Oe. Alpenvereins ladet dazu herzlich ein.

Aus dem Vereinsleben.

× **Krieger- und Landwehrverein Weitmar.** Am 9. April fand im Vereinsheim Abendroth eine außerordentliche Generalversammlung statt. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der 1. Vorsitzende des Gründers des Deutschen Reiches Otto v. Bismarck. Er richtete den dringenden Appell an die Versammlung, den Bismarckschen Geist — die Einigkeit — als das höchste deutsche Gut zu wahren. Am 6. Mai nimmt der Verein am Verbandsschießen teil. Neu aufgenommen wurde ein Mitglied. Der dem Verein gestiftete Wanderpreis wird am 13. Mai bei Wengeler ausgeschossen. Bei dieser Gelegenheit finden Unterhaltungs- und Belustigungsspiele für die Frauen und Kinder der Vereinsmitglieder statt. Die Vorstandsergänzungswahl ergab folgendes: Kam. Fülkenbeck 2. Vorsitzender, Kam. Küthe 1. Schriftführer und Kam. Wörrenkämper 2. Schriftführer. Die Versammlung nahm einen äußerst einmütigen Verlauf.

-hu- **Die Kameraden des ehem. 16. Armeekorps** Riemke begehen am 12., 13. und 14. Mai in einem großen Festzelte auf dem Schrebergartengelände das Fest der Fahnenweihe. Der 2. stellv. Vorsitzende, Herr A. Berenberg aus Dortmund, wird die Festrede halten. Die Fahnenweihe nimmt Generalleutnant Cäsar vor. Der Quartettverein Melodie wird durch einige Liederspenden das Fest verschönen. Für allerlei Volksbelustigungen ist gesorgt. Die Musik wird ausgeführt von der Jägerkapelle.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Statt besonderer Anzeige.



Heute um 9 Uhr entschlief nach langem Leiden unsere herzliebe Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Grosstante und Urgrosstante

Frau Ww. Elsa Piette

geb. Hitz

im Alter von 78 Jahren, versehen mit den Tröstungen der Kirche.

In tiefster Trauer:

Maria Piette
Aenny Piette
Dr. phil. Josefine Piette
Dr. phil. Leontine Piette
und Anverwandte.

Bochum i. W., Düsseldorf, Neuss, Paderborn, Münster i. W., Kehl, Milwaukee, Wisc. U. S. A., St. Tönis, den 11. April 1928.

Die Beisetzung erfolgt am Samstag, den 14. April 1928, um 15 Uhr von der Leichenhalle in Düsseldorf-Heerdt.
Das feierliche Seelenamt findet in der Marienkirche in Bochum am Samstag um 8 Uhr statt.

Heute abend entschlief sanft nach kurzem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, Herr

Kaufmann

Gustav Buchholz

im Alter von beinahe 80 Jahren.

Die Hinterbliebenen:

Fritz Steffen und Frau Margarete
geb. Buchholz
Max Klees und Frau Helene
geb. Buchholz
Margarete Buchholz geb. Schwartz
und 5 Enkel.

Bochum, Lessingstr. 3, den 10. April 1928.

Trauerfeier im Hause, Lessingstr. 3, Freitag, den 13. 4., nachm. 2½ Uhr; Geleit bis zum alten Friedhof a. d. Wittenerstr.
Anschliessend findet die Beisetzung um 5 Uhr in der Erbgruft auf dem alten Friedhof in Witten statt.

Realgymnasium, Königsallee.

Am 9. ds. Mts. wurde unser lieber

Oberprimaner

P. Niggemann

von seinem Leiden erlöst. Er war unserer Besten einer. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Professor Scheidt,
Oberstudiendirektor.

Beerdigung Freitag, den 13. ds. Mts., 3½ Uhr von Hellwegstr. 30. Die Herren des Lehrerkollegiums und die Schüler der vier oberen Klassen werden gebeten, an der Beerdigung teilzunehmen.

Landarbeit in Pommern.

Anwerbetag Freitag, den 13. 4. 28, nachm. 3—6 Uhr Trankgasse Eingang E, Zimmer 77.

Gesucht werden Burschen von 14 bis 16 Jahren. Die Stellen sind geprüft. Entlohnung nach Alter und Leistung. Verpflegung gut.

Arbeitsamt Bochum-Stadt.

Landarbeiterinnen

für alle Feldarbeiten einschl. Spargelernte sofort unter günstigen Bedingungen nach Hannover gesucht. Meldungen beim Arbeitsamt, Arbeitsnachweis für Frauen, Trankgasse 7, Eingang E, Zimmer 75, 9—12, 3—5 Uhr.

Sehr gut möbl. **sauberes**

Zimmer

zu vermieten.

Schulstraße 20, 1. Etg.

Suche **4 Zimmer**
Biete **3 Zimmer** Haldenstraße.

Angebote unter **R. 106** an die Geschäftsstelle d. Ztg

2—3 Zimmer

sucht berufstätiges kinderloses Ehepaar zum 15. April oder 1. Mai 1928 **Neubau bevorzugt.**

Angebote unter **R. P. 511** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tausch!

Gesucht wird: 3-Zimmer-Wohnung, möglichst Ehrenfeld oder Weitmar-Nord

Geboten wird: 2-Zimmer-Wohnung, Nähe Friedrichsplatz.

Angebote unter **R. P. 512** erbeten an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 1. oder 15. Mai ein tüchtiges, braves evang.

Mädchen

für meinen kleinen Haushalt.

Frau L. van Krieken,
v. Slingelandtstr. 24 a
Den Haag (Holland).

Sauberes, jüngeres

Morgenmädchen

zu sofort oder 15. April gesucht.

Wittenerstraße 97
Erdgeschoß.

Ein ordentliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für sofort gesucht.

Haarmann,
Wielandstr. 30.

Jg. Weißnäherin
sucht

Heimarbeit

gegen mäßige Berechnung.
Angeb. unt. M. M. an die Gesch. d. Ztg.

Teppiche. — Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefert Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt a. 151)
Schreiben Sie sofort!

Ständer

für **Gaskocher**, vernickelt und emailliert, gut erhalten, ganz billig abzugeben

Düppelstr. 26 a,
4. Stock r.

Schöne eichene

Flurgarderoben

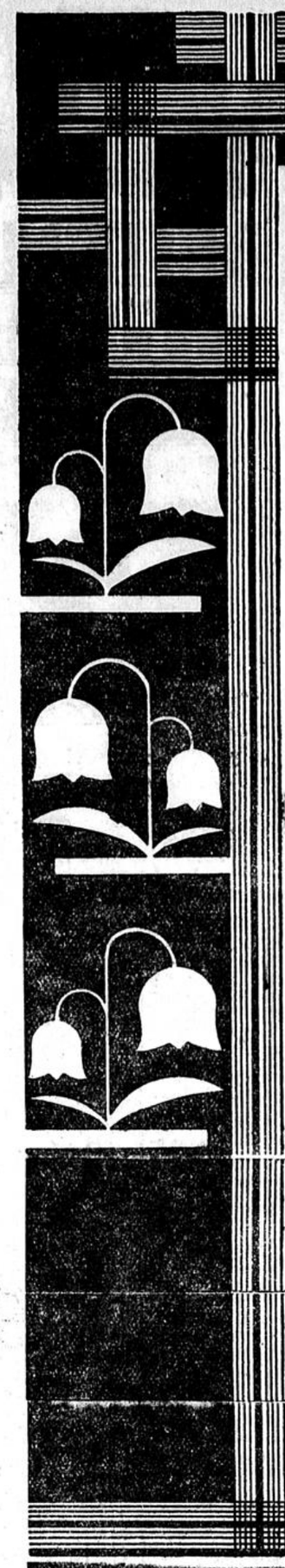
große Auswahl, von 32 Mk. an; eichene **Bücherschränke** 50, 65 M. usw.; gute **Chaiselongues u. Sofas** 58 64 M. usw.; **Kleiderschränke** von 45 M. weißlackierte **Schränke, Metallbetten; Ausziehtische** v. 52 M. an, **Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer**, feine **Küchen** von 275 M. usw. Großes Lager. Zahlungserleichterung

Fachgeschäft
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 3/
Nähe Marienstr.

Ladenlokal

in gut. Lage Bochums gesucht.

Waschmaschinenfabr.
Kampmann,
Näh. Marienstraße 2.



In reicher Auswahl

Neuestes, Schönstes für den Frühling

die neuen großen Postingmuster

Kleiderstoffe

Kleiderschotten modern, doppeltbreit, vorzügliche Köperqualität . . . . . Meter	.95	Woll-Crêpe de chine 100 cm breit, die große Neuheit für elegante Kleider, eine hervorrag. schöne Qualität in den neuesten Farben, Mtr.	4.90
Travers-Kasha mit Gold, für Jumper und Kleider, sehr apart . Meter	1.75	Hopsack 130 cm breit, reine Wolle schöne Mantel- und Kostümware in den apartesten Frühjahrsfarben . . . . . Meter	4.90
Weiß-Woll-Krepp elegante, fein gekreppte Kleiderware, doppeltbreit . . . . . Meter	2.45	Fresko 130 cm breit, entzückende Neuheit für Kleider in feinen Farben . . . . . Meter	5.90
Strickstoff-Composé reine Wolle, Modeneuheit für Kleider, traversgestreift und glatt . . . . Meter	3.60	Kammgarn englische Art, 140 cm breit, prachtvolle Ware für Mäntel u. Kostüme, Mtr.	7.50

die neuen großen Postingmuster

Seidenstoffe

Waschseide in aparten Fantasie- und Blumenausmusterungen . Mtr. 1.45, 1.25,	.95	Rohseide naturfarbig, reine Seide, prachtvolle Kleiderware . . . . . Meter	1.75
Waschseid.-Bordüren ca. 120 cm breit, in neuen wirkungsvollen Blumenmustern . . . . . Meter	2.90	Bestickte Rohseide entzückende Neuheit auf naturfarbigem Grund . . . . . Meter	4.50
Damassé prachtvolle Futterware, neue Farben und Zeichnungen, Mtr. 2.45,	1.45	Crêpe de chine reine Seide, ca. 100 cm br., im groß. Farbsortiment	3.90
Bedr. Crêpe de chine Kunstseide, ca. 100 cm breit, in herrlichen Farbausmusterungen, Met. 4.50,	3.90	Veloutine reine Seide mit Wolle ca. 100 cm breit, in vielen Farben, ... besonders billig . Meter	5.90

die neuen großen Postingmuster

Waschstoffe

Trachtenstoffe indanthren, für das praktische Wander- und Hauskleid in hübschen Druckmustern . . Meter	.75	Voll-Voile in neuartigen Fantaste-Entwürfen, ca. 100 cm breit . . Meter 2.75, 2.45,	2.25
Trachtenstoffe indanthren, ca. 120 cm breit, in hübschen Bordüren . . . . . Meter	1.95	Voll-Voile-Bordüren ca. 125 cm breit, entzückende Neuheiten . . . . . Meter 3.75,	3.25
Zephyr-Bordüren ca. 120 cm breit, hell- und dunkelgrundig . . . . . Meter	1.25	Kleider-Linnen echtfarbig, sehr großes Farbsortiment, Mtr,	1.45
Voll-Voile in aparter neuer Fantasiemusterung . . . . . Meter	1.85	Wollmousseline in aparten Fantasie- und Blumenmustern in größter Auswahl . . . . . Meter 2.90, 2.45.	1.95

Waerhter

Bekanntmachung.

Infolge Umstellung unseres Geschäftsbetriebes auf Maschinen bleiben die Kassen und Büros unserer

Hauptstelle, Alleestrasse 4

am

Sonnabend, den 14. April 1928

für den Verkehr mit dem Publikum

geschlossen.

Städtische Sparkasse.

Katarrhe, Asthma
Bad Sooden-Werra **Bad Sooden-Werra**
Kurbeginn: 1. April

I. Nachtrag

zur Ordnung betreffend die Erhebung einer Steuer für die Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus im Bezirke der Stadt Bochum.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 30. Juni 1927 wird gemäß den §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (G. S. S. 152) in der Fassung der Novelle vom 26. August 1921 (G. S. S. 495) folgender Nachtrag zur Ordnung betreffend die Erhebung einer Steuer für die Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus im Bezirke der Stadt Bochum erlassen:

Artikel 1.

Der § 2 erhält folgende Fassung:

§ 2.

Die zu zahlende Steuer wird berechnet nach dem aus dem Betriebe erzielten Jahresertrage und nach der Größe der konzessionierten Räume. Sie beträgt:

1. 10 v. H. des Jahresertrages und
2. für jedes qm Grundfläche
   a) für Wirtschaftsräume 20 RM.
   b) für Vereins- u. Gesellschaftszimmer . . . . . 10 RM
   c) für Säle, Logierzimmer u. sonstige Räumlichkeiten . . . . . 5 RM.

Der Ertrag wird nach den jeweils für die Gewerbesteuer geltenden Bestimmungen berechnet. Soweit bei der Festsetzung der Steuer der Jahresertrag noch nicht feststeht, ist die Steuer nach dem vorläufig geschätzten Ertrage zu zahlen. Nach Ablauf des 1. Geschäftsjahres erfolgt dann die endgültige Festsetzung.

Für Bars, Dielen, Likörstuben und sonstige Schankwirtschaften, die vorwiegend Wein und Liköre ausschenken, erhöht sich die Steuer um 100 v. H.

Wird die Erlaubnis nur zum Handel mit Branntwein oder Spiritus in versiegelten oder verkapselten Flaschen von nicht weniger als ¾ Liter Inhalt erteilt, so beträgt die Steuer 1 000 RM., wird die Erlaubnis nur zum Ausschank von besseren Likören in Konditoreien erteilt, so beträgt die Steuer 500 RM., in beiden Fällen ohne Rücksicht auf den Ertrag und die Größe der konzessionierten Räume.

Artikel 2.

Hinter § 3 wird eingefügt:

§ 3a.

Wird bei einer Wirtschaftsverpachtung neben der Erlaubnis für den Eigentümer eine Nebenerlaubnis derselben Art und desselben Umfanges für den Pächter erteilt, so unterliegt diese Nebenerlaubnis mit 25 vom Hundert der Sätze des § 2 der Steuer.

Artikel 3.

Dieser Nachtrag tritt sofort in Kraft.

Bochum, den 30. Juni 1927.

Der Magistrat.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit veröffentlicht mit dem Bemerken, daß zu dem Nachtrag die Genehmigung des Bezirksausschusses in Arnsberg und die Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen erteilt wurden.

Bochum, den 7. April 1928.

Der Magistrat.

Beschluß

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Simon, Bochum, Moltkemarkt 22 wird zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichni der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf den 28. April 1928, vorm. 10.30 Uhr, Zimmer 45 vor dem unterzeichneten Amtsgericht anberaumt.

Das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen ist zur Einsicht der Beteiligten auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts niedergelegt.

Bochum, den 5. April 1928.

Das Amtsgericht.



Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Humboldtstr. 83.
1. Kassierer u. Rohrlager: Hamblock, Bochum, Rottstraße 12. Spark.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Telefon Nr. 2117.
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12
Waga, Bochum, Elsaßstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12.
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13.

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattingerstr. 92.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Frl. Koch, Bochum, Alleestraße 108a.

Jakob Pfromm, Boch.-Hordel, Am Lakenbruch 35, Telefon 5905. — Verkaufe nur **Blinden-Bürstenwaren.** — **Stuhlflechten.**

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
Hilfskraft Dipl. Handelslehrer
Tages- und Abendkurse
Zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße 37
am Bahnübergang
Gegr. 1894 Fernspr. 1364

Sommerfrischler
finden freundliche Aufnahme in ruhiger bergwaldreicher Gegend. Nähe Bad Pyrmont. Luftige Zimmer, elektr. Licht, Liegestühle, bei guter, reichlicher Verpflegung (4 Mahlzeiten) Pensionspreis Mai-Juni 3.75 RM. pro Tag
Pension Kunterding, Glashütte Post Schieder i. L.

Heute direkt von der Küste frisch eintreffend:



Filet-Fisch . . . . . Pfund **0.40**
Rückinge . . . . . Kiste **1.40**

Heinr. Hill



Die gute Coffa Koffan im Koffan Goukarl
Bochum, Hellweg 4.

Diese Woche Spezialität:
Flocken-Sahne-Torte



Das industrialisierte Eigenheim durch „Deutsche Heimstätte Barmen"
Aufklärung durch den Heimstätten-Verein Bochum e. V.



Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Herde usw.
in ersten Marken-Fabrikaten zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen empfiehlt
Michael Paetgen
Kaiser Friedrichplatz
Tel. 2567 Gegr. 1893

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6
Telefon 1461

Grosser Posten evangelischer
Gesang-Bücher
angekommen.
Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstgroßbuchbindereien angefertigt.
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Name in Gold gratis!
Mummelthey's
Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31
Tel. 3963 Gegr. 1827

1 Jahr Lebensmittelhalle Uhr

2 Millionen in einem Jahr
8223 Zahlende Kunden

Der sprechende Beweis für die Beliebtheit dieser neuen Abteilung

Unsere Grundsätze
Peinlich saubere hygienische Aufmachung
Aufmerksamste, kulanteste Bedienung
Prompte Zusendung auch der kleinsten Bestellung
Niedrigste Preise für beste Ware!

haben uns diesen riesigen treuen Kundenkreis erworben.

Auf diesem Wege gehen wir weiter u. bringen das nachstehende

Jahrestags-Angebot
nur für unsere Kundschaft – nicht für Wiederverkäufer.

Gabo-Margarine
mit Salz Pfd.-Pack. **0.39**
Ohne Salz Pfd.-Pack. **0.42**

Salat-Oel
1 Liter **0.72**

Erdnuss-Oel
1 Liter **0.95**

Dänisch. Blasenschmalz
1 Pfd. **0.68**

Molkerei-Butter
1 Pfd. **1.88**

Frische Trink-Eier
10 Stück **0.92**

Allgäuer Stangen-Käse
1 Pfd. **0.37**

Holländ. Gouda-Käse
halbf. Pfd **0.73**

Holländ. Gouda-Käse
vollfett, Pfd. **1.10**

Vollfetter Tilsiter
1 Pfund **1.05**

Vollfetter Schweizer-Käse
1 Pfund **1.55**

Plange-Diamantmehl
5 Pfd.-B. . . **1.15**
2 Pfd.-B. . . **0.48**

Simons-Brillantmehl
5 Pfd.-B. . . **1.10**
2 Pfd.-B. . . **0.46**

Vollreis
1 Pfund **0.20**
5 Pfund **0.95**

Linsen
1 Pfund **0.23**
5 Pfund **1.10**

Gelbe Erbsen
1 Pfund **0.23**
5 Pfund **1.10**

KONSERVEN

Gemüse-Erbsen	½ Dose . . . 0.62	Preißelbeeren	½ Dose 1.20
Junge Erbsen	„ . . . 0.72	Apfelschnitte	„ 1.15
Jg. Erbsen	mittelfein „ 0.92	Ananas	im eig. Saft „ 1.20
Jg. gr. Bohnen	„ 0.78	Vierfrucht-Marmelade	1 Pfd.-Eimer 0.48
Leipziger Allerlei	„ 0.92	Apfel-Gelee	1 Pfd.-Eimer . . 0.55
Jg. Wachs-Brechbohn.	„ 0.78	Zwetsch.-Apfel-Marmelade	2 Pfund-Eimer 1.05
Feinste Stang.-Brechbohnen	„ 0.92	Apfel-Gelee	2 Pfund-Eimer . 1.05
Apfelmus	„ 0.56	Bienenhonig	1 Pfund-Glas . 0.98
Apfelmus „Helvetia"	„ 0.80	Bienenhonig	½ Pfund-Glas . 0.48
Pflaumen m. St.	„ 0.68	Pflaumenmus	1 Pfund 0.43
Pflaumen o. St.	„ 0.95		

Kolonialwaren

Tafelreis	1 Pfd. 0.23, 5 Pfd. 1.10	Puddingpulver	1 Pfund 0.35
Weiße Bohnen	1 Pfd. 0.21, 5 Pfd. 0.98	Hartweizen-Grieß	1 Pfund 0.25
Haferflocken	1 Pfd. 0.24, 3 Pfd. 0.70	Gebr. Kornkaffee	1 Pfund 0.24
Gemüsenudeln	1 Pfd. 0.26, 3 Pfd. 0.75	Gebr. Malzkaffee	1 Pfund 0.25
Hartgrießhörnchen	Pfund 0.43	Getrocknete Pflaumen	Pfd. 0.38, 0.28
Hartgrieß-Fadennudeln	Pfund 0.43	Mischobst	1 Pfund 0.78 0.48
Eierbandnudeln	Pfund 0.46	Sultaninen	Pfund 0.58, 0.43
Eierhörnchen	Pfund 0.52	Heringssalat	Pfund 0.80
Eier-Faden	Pfund 0.52	Fleischsalat	Pfund 1.00
Eier-Makkaroni	Pfund 0.52	Bratheringe	1 Liter-Dose 0.68
		Bananen	1 Pfund 0.46
		Apfelsinen	10 Stück 70, 0.45

Wurstwaren

Westf. Plockwurst	Pfund 1.35
Lufttrock. Mettwurst	Pfund 1.45
Jagdwurst	Pfund 1.00
Speck geräuchert	Pfund 0.98
Nu-schinken	Pfund 1.35
Hannov. Rotwurst	Pfund 0.72
Arnbergs Landsülze	Pfund 0.75

Konfitüren - Wein

Vollm.-Nuss-Schok.	3 Taf. à 100 Gr. 0.95
Vollmilch-Schok.	200 Gr. . . . Tafel 0.50
Kokosflocken	Pfd. 0.55
Kokosflocken	mit Schokolade Pfd. 0.85
Manna	1 Pfd. 0.68
Milchkaramellen	Pfd. 0.72
Eisbonbons	gewickelt . . . . Pfd. 0.78
Fruchtkaramellen	Pfd. 0.85
Schok.-Bohn.	m. flüss. Punsch gef. 0.90
Jankee-Mischung	Pfd. 0.90
Staniol-Pralinen	Pfd. 1.10
Kokosmakronen	Pfd. 0.90
Waffelmischung	Pfd. 0.95

Preise ohne Glas

Griechischer Süßwein	¹/₁ Fl. 0.78
Tarragona	¹/₁ Fl. 0.88
Spanischer Rotwein	¹/₁ Fl. 0.88
Malaga	¹/₁ Fl. 1.00

Weine vom Fass
Gefäße bitte mitbringen.

Griechischer Süßwein 1 Liter **0.95**	Tarragona Liter **0.98**	Spanischer Rotwein Liter **0.98**
Griechischer Muskat Liter **0.98**	Malaga 1 Liter **1.25**	Stachelbeer-Wein 1 Liter **0.88**

Gekochter Schinken
¼ Pfund **0.42**

Vollmilch-Schokolade
4 Tafeln à 100 gr. **1.00**

Bohnen-Kaffee
stets frisch geröstet Pfund
2.75 2.45
1.88

Perl-Kaffee
stets frisch geröstet Pfund
2.65 2.75
2.48

Preis ohne Glas
Alter Korn 35% 1 Liter-Flasche **2.45**

Doppel-Korn 38½% 1 Liter-Flasche **2.75**

Wacholder 35% 1 Liter-Flasche **2.70**

Weinbrand-Verschnitt 1 Liter-Flasche **2.85**

Deutscher Weinbrand Hausm. 1 Liter-Flasche **3.75**

Rheingau-Sekt Hausmarke ¹/₁ Fl. einschl. Steuer **3.75**

Besuchen Sie unseren Erfrischungs-Raum

Bestellungen unter Ruf 3600 - 3604

Mengenabgabe vorbehalten

Donnerstag Freitag Sonnabend

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Nr. 86 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** **Rh.-Westf. Tageblatt** Donnerstag, 12. April 1928

Landkreis Bochum.

Der Werner Mord.

Werne, 11. April.

Zu der Bluttat in Werne werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Bei der Bergmannsfamilie Musilak wohnte lange Zeit der Arbeiter Christian Sieke. Das Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter war das denkbar beste. Als dann Sieke erwerbslos wurde, kündigte man ihm das Zimmer und wies ihn aus der Wohnung. In Sieke reifte infolgedessen der Plan, Frau M., ihr Kind, das er als das seinige betrachtete, und dann sich selbst zu erschießen. Der Bergmann Musilak hatte mit seinem im gleichen Hause wohnenden Schwiegervater Nachtschicht. Diese Tatsache war dem Sieke bekannt. Mit Nachschlüssel öffnete er die Küchentür, die er hinter sich wieder verschloß und drang dann mit geladenem Revolver in das Schlafzimmer ein, wo Frau M. mit ihrem einjährigen Töchterchen zusammen schlief. Frau M. rief ihm entgegen: „Was willst Du hier?" Während sie aus dem Bette sprang und auf ihn eindrang, krachten die ersten Schüsse, die fehl gingen. Zwischen Frau M. und Sieke muß ein erbitterter Kampf stattgefunden haben, bis Sieke Frau M. durch einen Kopfschuß zu Boden streckte. Sieke stürzte sich dann, im Glauben, Frau M. getötet zu haben, auf das Kindchen, das er aus unmittelbarer Entfernung durch einen Revolverschuß in den Kopf tötete. Inzwischen waren die Hausbewohner wach geworden, die gewaltsam die Tür öffneten. Während Sieke in einer Ecke mit dem Laden des Revolvers beschäftigt war, floh Frau M., die sich wieder aufgerafft hatte, in die auf gleicher Etage liegende Wohnung ihrer Eltern, wo sie wieder zusammenbrach. Sieke eilte nach und ehe er weiter seine todbringenden Geschosse abfeuern konnte, wurde er von mehreren jungen Leuten überwältigt und gefesselt. Dem beherzten Eingreifen der jungen Leute ist es zu verdanken, daß der Mörder nicht noch weitere Opfer fand. Kurz nach der Bluttat erschien die Polizei, die den Tatbestand aufnahm und Sieke sofort abführte. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Kindes feststellen. Frau M. wurde durch die Freiwillige Sanitätskolonne dem Langendreerer Krankenhaus zugeführt.

Langendreer, 11. April.

=ro= **Ev. Männervereinigung.** Die evang. kirchliche Männervereinigung macht am 6. Mai einen Ausflug nach Barmen-Elberfeld: Abfahrt um 7,30 Uhr. In Barmen wird das Missionshaus und die Bundeshöhe besichtigt. Nachmittags Fahrt mit der Schwebebahn nach Elberfeld und Besichtigung des berühmten Zoologischen Gartens. Die Kosten betragen etwa 2,50 Mk. Am 22. April, nachmittags 5 Uhr, hält Pfarrer Lic. Schmidt-Bochum einen Vortrag über „Was muß der evangelische Mann von der Kommunalwissenschaft wissen?" Der öffentliche Vortrag ist im Luthergemeindehause. — **Osterfreude.** Der Geflügelzuchtverein Langendreer und Umgegend stiftete zum Osterfest dem Armenhause „Wilhelmsstift" 500 Eier, womit der Verein den Insassen des Pflegeheims eine besondere Osterfreude bereitet hat.

Somborn, Hebe- und Zahltermin. Die Entrichtung der Steuern sowie Auszahlung der Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene findet am 16. April statt.

Stockum, Hebe- und Zahltermin. Die Entrichtung der Steuern sowie Auszahlung der Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene findet am 13. April statt.

Mit dem Auto entfernt hatte sich vor 8 Tagen der 25jährige Hans Sp. aus Westerwick bei Unna. Von den Eltern waren schon Nachforschungen nach dem Verbleib des Sohnes angestellt worden. Am 1. Ostertag wurde nun der Gesuchte in der Wirtschaft Lindemann-Dorf angetroffen und der Wagen sichergestellt. Die Eltern haben inzwischen Sohn und Auto abgeholt.

Motorradfahrer ohne Führerschein. Der Bergmann H. von hier, der mit seinem Motorrad eine Probefahrt machte, fuhr eine aus dem Hause kommende Frau an, die eine Handverletzung davontrug und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Da H. ohne Führerschein war, wurde er zur Anzeige gebracht. Wen die Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben.

Einbruchsdiebstahl. Bei dem Kolonialwarenhändler Schönebom in Stockum haben Diebe mit einer Brechstange die Ladentür aufgebrochen und Lebensmittel (in der Hauptsache Kaffee, Wurst, Speck, Margarine, Käse) sowie Zigaretten und Zigarren im Gesamtwert von etwa 400 Mark gestohlen.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 11. April.

r. **Hohes Alter.** Der Invalide Heinrich Wißler aus Gerthe feierte seinen 80. Geburtstag.

r. **Landaufenthalt.** Die Unterbringung von Kindern zum Landaufenthalt wird voraussichtlich im Laufe des Monats April 1928 erfolgen. Anmeldungen zum Landaufenthalt werden bis Mittwoch, 25. April, täglich vormittags von 8—11 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr im Wohlfahrtsamt, Zimmer 23, entgegengenommen. Die Anmeldungen müssen durch die Eltern geschehen.

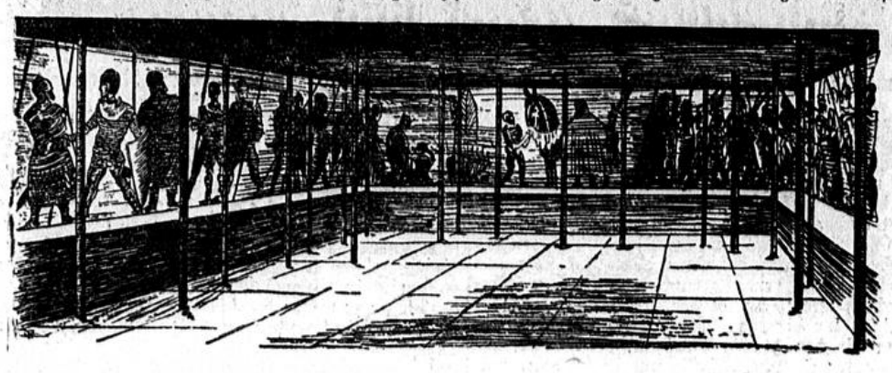
L. **Männergesangverein „Einigkeit".** Der Verein veranstaltete am 1. Ostertag im Kalthoffschen Saale einen Volksliederabend. Trotz des unerwartet schönen Wetters war das Konzert gut besucht. Die vom Männergesangverein „Einigkeit" unter Leitung des Chormeisters Musikdirektor F. P. Peters vorgetragenen Chöre fanden großen Beifall. Der Bassist H. Bucks konnte ebenfalls durch seine Sologesänge reichen Beifall ernten. Alles in allem kann die Veranstaltung des rührigen Vereins als gut gelungen bezeichnet werden.

L. **Vom Giesenberger Walde.** Bekanntlich hat die Stadt Herne durch großen Kostenaufwand die großen Waldungen des Grafen von Westerholt, den Giesenberg, käuflich erworben und der Oeffentlichkeit zur Benutzung freigegeben. Der Wald, welcher unter dem früheren Besitzer überhaupt nicht betreten werden durfte, war daher auch bisher in seiner Schönheit der Bevölkerung Hernes und Gerthes überhaupt noch nicht einmal bekannt. Die Stadt Herne hat nun durch den Ankauf und die Freigabe des Waldes der Oeffentlichkeit eine Erholungsstätte geschaffen, wie sie die nähere Umgebung kaum kennt. Der Wegebau sowie die übrigen Anlagen in den schönen Waldungen sind noch nicht völlig durchgeführt. Es wäre daher sehr zu empfehlen, dieses auf dem schnellsten Wege zu tun, da sonst von den Besuchern des Waldes noch sehr viel zerstört wird. Wie sehr das Publikum dieses neue geschaffene Werk schätzt, beweist der große Besuch des Waldes an den beiden Feiertagen. In Massen zogen die Menschen aus allen Richtungen der Umgebung zum Giesenberger Wald. Der Andrang war zeitweise so stark, daß die schon breiten Waldwege für den großen Verkehr nicht einmal breit genug waren. Alle wollten sie bei dem schönen Osterwetter die Natur genießen. Leider konnte man auch hier wieder die unangenehme Feststellung machen, daß sich sehr viele Menschen, besonders aber die Jugend, nicht daran gewöhnen können, die Waldwege einzuhalten, sondern quer durch den Wald laufen und dann das für den Wald so notwendige Unterholz zertreten. Man sollte sich doch klar darüber sein, daß ein jeder dazu beitragen muß, die wenigen Waldbestände, die wir im hiesigen Bezirke noch besitzen, naturgetreu zu erhalten. Mit rücksichtsloser Schärfe muß gegen derartige Zerstörer vorgegangen werden. Für die Gerther Bevölkerung ist die Freigabe des Giesenberger Waldes von ebenso großer Bedeutung wie für die Herner Bevölkerung. Die in dem Forsthaus geschaffene Milchausschankstelle ist sehr zu begrüßen, wird aber noch ausgebaut werden müssen.

Auf der kulturhistorischen Abteilung der Pressa.

Die „Zeitung" der Germanen.

Alle Vorstufen des Nachrichten- und Zeitungswesens führt uns die kulturhistorische Abteilung der Pressa in systematischem Aufbau vor Augen. Die Darstellung des



germanischen Kulturkreises führt zurück auf die germanische Urzeit, in der Sänger oder Skalden an den Höfen der Mächtigen ihre Lieder von den Taten der Recken und Edlen erschallen ließen. Sie waren die Nachrichtenbringer jener Zeit. In der kulturhistorischen Abteilung der Pressa gewinnen diese alten Lieder plastische Gestalt. Von Künstlerhand aufgebaut, tritt uns ihr Inhalt in lebendigen Szenen vor Augen. So ist die im Bilde gezeigte Darstellung dem ältesten uns bekannten Heldenlied dem Hildebrandslied gewidmet. Es erzählt von dem tragischen Zweikampf zwischen Vater und Sohn, Hildebrand und Hadubrand, in dem der Sohn durch die Hand seines Vaters fällt.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 11. April.

Steuermahnung. Am 15. April sind folgende Abgaben fällig: Grundvermögen- und Hauszinssteuer, Kanalbenutzungs- und Kehrrichtabfuhrgebühren, Kurkosten, Unterstützungsbeiträge und Schulgelder für den Monat April, Lohnsummensteuer für März sowie die Leihgebühren für Müllgefäße und Straßenreinigungskosten für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. März 1928. Eine Schonfrist besteht nicht mehr. Zu allen Beträgen, die an dem Fälligkeitstermin nicht gezahlt sind, werden 10 Prozent Verzugszinsen erhoben.

Städt. Handelsschule. Für die Städt. Handelsschule lagen in diesem Jahre 72 Anmeldungen vor. Die psychotechnische Aufnahmeprüfung fand statt am 30. März. Sie wurde geleitet von Dipl. Hdl. Dr. Schenkel. Der Ausfall der Prüfung zeigte, daß durchweg nur gute Schüler angemeldet worden waren. Leider konnten nicht alle aufgenommen werden (Raummangel u. a. m.). Mit 38 ist die Klasse als reichlich besetzt anzusehen; die übrigen müssen auf das nächste Jahr vertröstet werden, wo voraussichtlich wieder 2 Klassen aufgenommen werden können.

x. **Frauen-Ausschuß D. V. P.** Der Frauen-Ausschuß hält Dienstag, 17. April, eine große Versammlung im Lokale Wintergarten, Weststraße, ab. Als Rednerin hat die Generalsekretärin Frau Rahmlow zugesagt. Sie spricht über „Wir und das Reichsschulgesetz" Ferner wirkt Frau Voß, Dortfeld, mit. Sie bringt ernste und heitere Rezitationen. Für gute Unterhaltungsmusik wird ebenfalls gesorgt. Karten zu 60 ₰ das Stück sind bei den Bezirksfrauen und dem Vorstande zu haben.

op. **Vom Krieger- und Landwehrverein.** Unter dem Vorsitz des Kameraden Werdelmann fand die Monatsversammlung bei Sonnenschein statt. Im Mittelpunkt der Versammlung fand die Ehrung des Kameraden Franz Grucza für 40jährige Mitgliedschaft statt. Der Vorsitzende überreichte dem Jubilar ein Hindenburgbild mit Anerkennungsschreiben. Für die Finanzierung des Schießstandes wurde eine Zeichnungsliste aufgelegt, in die eine Anzahl Kameraden Beträge zeichneten. Mitgeteilt wurde, daß der Schießstand bereits Ende Mai fertiggestellt sein solle. Weiter wurde noch Bericht erstattet über die Leistungen der neu gegründeten Provinzialsterbekasse. Die Ausführungen wurden mit Befriedigung aufgenommen.

x. **Seit wann ist die Hochstraße eine Radrennbahn?** Zu einer ausgesprochenen Radrennbahn wird seit der

Gekochter Schinken
1/4 Pfund 0.42

Vollmilch-Schokolade
4 Tafeln à 100 gr. 1.00

Bohnen-Kaffee
stets frisch geröstet Pfund
2.75 2.45
1.88

Perl-Kaffee
stets frisch geröstet Pfund
2.85 2.75
2.48

Preis ohne Glas
Alter Korn
35%, 1 Liter-Flasche 2.45

Doppel-Korn
38%, 1 Liter-Flasche 2.75

Wacholder
35%, 1 Liter-Flasche 2.70

Weinbrand-Verschnitt
1 Liter-Flasche 2.85

Deutscher Weinbrand
Hausm. 1 Liter-Flasche 3.75

Rheingau-Sekt Hausmarke
1/1 Fl. einschl. Steuer 3.75

Besuchen Sie unseren Erfrischungs-Raum

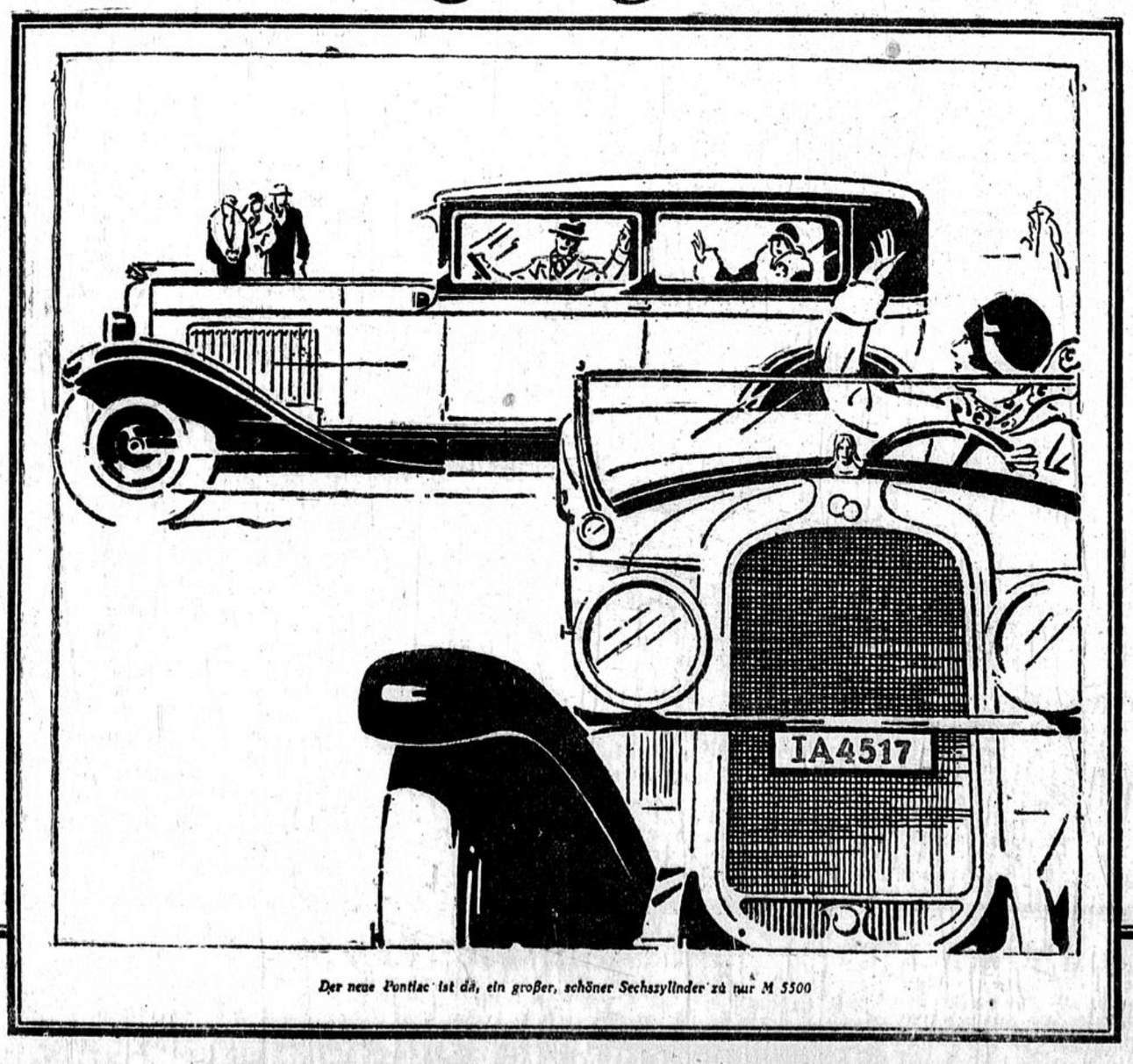
Bestellungen unter Ruf 3600 - 3604

Mengen-abgabe vorbehalten

Donnerstag Freitag Sonnabend

A.G. BOCHUM

Ankündigung des neuen *Pontiac Six*



Der neue Pontiac ist da, ein großer, schöner Sechszylinder zu nur M 5500

Pontiac Six, der erfolgreiche Sechszylinder der General Motors — vom Kühler bis zum Stopplicht ein ganz moderner Wagen

Pontiac 1928 — ein neuer Triumph der General Motors. Schöner noch als zuvor, kraftvoller, haltbarer, sicherer zu dem erstaunlich niedrigen Preis von nur M 5500 an.

Zahlreiche — 21 — wichtige Verbesserungen und Neuerungen sind dem neuen Pontiac Six für 1928 mitgegeben:

Eine um 12% erhöhte Kompression erzeugt erhöhte Kraft des Motors; neuartiger Zylinderkopf; neuartige Brennstoffzuführung; Kurbelgehäuse-Entlüftung; Querstromkühler, das modernste Kühlsystem; thermostatische Regelung der Kühlwasser-Temperatur; Vierradbremse; neuartige, elegante Fisher-Karosserie.

Der neue Pontiac Six für 1928 erwartet Sie zu einer Probefahrt! Bequeme Zahlungsbedingungen.

Coach 5 Sitzer	M 5500
Sport-Roadster 4 Sitzer . . .	5825
Sedan 5 Sitzer	5885

Autorisierte Händler: **Fellmer & Hessel, Automobil-Handelsgesellschaft m. b. H.**
Bochum, Kaiserstraße 57 / Telephon 1559

PONTIAC SIX
GENERAL MOTORS G M B H
Berlin-Borsigwalde

Abhaltierung der Hochstraße diese als Rennbahn von den Radfahrern benutzt. So auch Samstag nachmittag wieder. Ein Rasen ist es herauf und herunter. Unglück gab es auch dabei. Ein junger Mann wollte einem Kinde ausweichen, fuhr aber dabei ein anderes Kind um, flog aus dem Sattel und riß ein junges Mädchen im Falle mit zu Boden. Zum Glück wurde keiner verletzt. Ob die Polizei ihr Augenmerk nicht einmal hierauf richten kann?

op. **Ein trauriger Fall.** Ein Unglücksfall ereignete sich im Hause Achtermannstraße 6. Die Haustochter Gertrud Wachezio stürzte plötzlich beim Fensterputzen aus dem 3. Stock auf den Hof herab und erlitt einen Halswirbelsäulenbruch, woran sie Montag morgen im evang. Krankenhause gestorben ist. Dieser Unfall sollte allen Hausfrauen eine Mahnung sein, beim Fensterputzen mit größter Vorsicht vorzugehen.

op. **Unverschämte Burschen.** Karfreitag nachmittag machten sich junge Burschen ein Vergnügen daraus, die Scheiben von Bremserhäuschen an Eisenbahnwagen, die im Anschlußgleis der Zeche Centrum an der Heidestraße, außerhalb des Zechenbahnhofes standen, einzuwerfen und die Bremsen zu lockern. Die Burschen wurden gestellt und zur Anzeige gebracht.

x. **Schlägerei.** Im Stadtteile Günnigfeld wurde in einem Hause der Hordeler Straße bei einem Bergmann, dessen Tochter sich Ostern verlobte, Verlobung gefeiert. Der Bräutigam hatte mehrere Freunde aus Beeckinghausen mitgebracht, was aber den Groll der einheimischen Jungens erweckte, die bekanntlich „keinen fremden Hahn auf den Hof dulden" und schon wurde überlegt, wie man die Verlobungsfeier stören könnte. Man mischte sich unter die Gratulanten, machte mit; tanzte, zechte, bis einer dieser Gesellen beleidigt sein sollte und schon war eine regelrechte Schlägerei im Gange. Bierflaschen und Stuhlbeine fanden reichliche Verwendung. Stühle, Fensterscheiben waren kurz und klein und flogen zum Fenster hinaus. Die sofort alarmierte Polizei griff ein und nahm drei der Haupttäter mit, während mehrere der Beteiligten sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Das „Ende" dieser Tat wird folgen.

x. **Aus Höntrop.** Der Stadtteil Höntrop bekommt berittene Polizei. Schon vor 13—14 Jahren hatte Wattenscheid berittene Polizei und zwar als die kommunale in die staatliche Polizei aufging. Nun ist dem Stadtteil Höntrop, der sich sehr weit dehnt, berittene Polizei zugesprochen worden. Untergebracht wird diese auf der Polizeiwache Henkeshof. Unterkunftsräume sind dafür geschaffen.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 11. April.

c. **Zusammenstoß.** Ecke Hindenburg- und Wilhelmstraße rannten in vollster Wucht ein Personenwagen und ein schweres Motorrad gegeneinander. Zwar konnte der Motorradler im letzten Moment stoppen, den Zusammenprall jedoch nicht vermeiden. Er wurde in hohem Bogen auf die Straße geschleudert, kam aber mit leichteren Verletzungen davon. Man sollte polizeilicherseits erwägen, ob nicht an dieser Ecke der Verkehrsposten, der schon früher einmal hier stand, wieder aufgestellt werden kann, dann würde mancher Zusammenstoß — und ihrer waren in der letzten Zeit viele — vermieden werden

c. **Blutige Auseinandersetzung unter Brüdern.** In der Nacht des 2. Ostertages gerieten aus kaum wesentlicher Ursache in der Kruppstraße im Eickeler Stadtteil zwei Brüder aneinander. Es gab ein blutiges Intermezzo mit Messern. Einer von Beiden mußte mit zerfleischtem Arm das Feld räumen. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen. Bei einer Leibesvisitation fand man noch drei (!) weitere Messer, sodaß ein Vorsatz zum Stechen schon angenommen werden darf. Nette Brüder!

c. **Eine berechtigte Klage der Röhlinghauser.** Die Stadt will noch in diesem Jahre verschiedene Sportplätze anlegen bezw. ausbauen lassen. Das ist erfreulich, gibt aber den Röhlinghauser Sporttreibenden Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß darüber nun nicht die Instandsetzung der vorhandenen Plätze vergessen werde. Die im Röhlinghauser Stadtteil befindlichen Sportplatzanlagen befinden sich in einem keineswegs guten Zustand und es wäre zu wünschen, wenn die Verwaltung einmal ihr Augenmerk hierauf richten würde. So mußten z. B. am Volkshausplatz die Sprunggruben einem Promenadenweg weichen, ohne daß man für sie Ersatz geschaffen hätte.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 11. April.

e. **Orts- und Dienstjubiläum.** Am 15. April d. J. sind 25 Jahre verflossen, daß Rektor Wilhelm Beisken als Rektor der kath. Volksschule in Unterdahlhausen tätig ist. Von freundlich gewinnendem Wesen, erwarb er sich durch Treue und Pflichteifer die besondere Achtung seiner Vorgesetzten, die Liebe und das Vertrauen seiner Kollegen und Untergebenen, sowie die besonderen Sympathien der Gemeinde.

e. **Gemeinderatssitzung.** Montag, 16. April, 17 Uhr findet im Zeichensaale des Realprogymnasiums eine Sitzung der Gemeindevertretung von Linden-Dahlhausen statt. Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die neuen Vorschriften der Landgemeindeordnung. 2. Beschlußfassung über eine Amtssatzung gemäß § 10 der ergänzten Landgemeindeordnung. (Mitwirkung des Bürgermeisters.) 3. Vorläufige Fortführung des Haushalts in 1928 nach dem Etat für 1927. 4. Beschlußfassung über die vorläufige Weitererhebung der Grundvermögenssteuer, der Gewerbesteuer und der gewerblichen Berufsschulbeiträge nach den Sätzen des Vorjahres. 5. Uebernahme einer Bürgschaft für das Verbandswasserwerk. 6. Wahl der Teilnehmer an dem Landgemeindetag West. 7. Bericht über die letzte Prüfung der Amts- und Gemeindekasse. 8. Festsetzung von Baufluchtlinien. 9. Verschiedenes. Hierauf folgt geheime Sitzung.

Aus den Provinzen.

Ein Drama vor der Aufklärung.

Duisburg, 11. April. Am 2. Feiertag wurde bei Alsum eine Leiche angeschwemmt. Nach den Personalien handelt es sich um eine Martha Merschheuser, an der offenbar ein furchtbarer Mord verübt wurde. Eine große Schnittwunde zieht sich von der linken Halsseite bis zum rechten Ohr. Der Kehlkopf und die rechte Ohrmuschel sind vier bis fünf Zentimeter tief glatt durchschnitten. Die Ermordete war rechtshändig, so daß es ganz unwahrscheinlich ist, daß sie sich den Schnitt selbst beigebracht hat. Die Angehörigen und näheren Bekannten haben auch von Anfang an behauptet, daß ein Selbstmord unmöglich vorliegen könne. Die Ermordete selbst habe nie eine derartige Aeußerung getan. Auch bei ihrem Weggang aus der Wirtschaft in Kaiserswerth, in der sie zuletzt gesehen wurde, sprach kein Anzeichen dafür, daß sie kurz darauf Selbstmord begehen werde. Des Mordes verdächtig ist ein Obergerichtsvollzieher Kirchhausen.

•

Langenberg, 11. April. Von einem Lastwagen überfahren und getötet ist hier gestern morgen der 22jährige Arbeiter Erich Muth aus Berlin, der sich mit noch zwei Landsleuten auf der Wanderschaft befand. Als die drei jungen Leute einen in Fahrt befindlichen, mit Kohlen beladenen Anhänger eines Lastkraftwagens erklettern wollten, geriet Muth unter den Anhänger. Die Räder des Anhängers gingen dem Unglücklichen über Kopf und Brust. Der Tod trat sofort ein.

Köln, 11. April. 215 Dozenten an der Kölner Universität. Der Lehrkörper der Universität Köln für das kommende Sommersemester umfaßt insgesamt 215 Dozenten, und zwar 62 ordentliche Professoren (darunter drei von den amtlichen Verpflichtungen entbundene), 15 Honorarprofessoren, 1 beamteten, 30 nichtbeamtete außerordentliche Professoren, 57 Privatdozenten, 17 Lektoren, 26 mit Vorlesungen oder Uebungen Beauftragte oder Betraute, 2 Lehrer der Künste und 5 Lehrkräfte für Sport. Auf die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät entfallen hiervon 44, auf die Rechtswissenschaftliche 15, auf die Medizinische 58, auf die Philosophie 91.

Turnen Sport und Spiel

Deutschlands Reiter und Amsterdam.

Zu welchen Hoffnungen berechtigt der „Tag der Olympiade" des Berliner Reitturniers?

Der Tag des Berliner Reitturniers, der den Reichspräsidenten als Gast im Berliner Sportpalast sah, war unter dem Motto „Tag der Olympiade" aufgezogen und dadurch sportlich zum Kernstück der ganzen Veranstaltung gestempelt worden. Zum erstenmal — vielleicht auch zum letztenmal — bekamen wir einen Ueberblick über Deutschlands reitsportliche Rüstungen für die Amsterdamer Olympiade, einen Ueberblick über das Pferdematerial, aus dem sich unsere offiziellen Vertreter schließlich rekrutieren werden, über den Stand der dressurmäßigen Ausbildung, über Springvermögen und alle anderen für den großen Ernstfall, den schwierigen Wettbewerb gegen ein Heer glücklicherer Widersacher notwendigen Eigenschaften. Material und Leistungen der

Pferde hatten einer schweren Vorprüfung standzuhalten.

Noch schwerer aber erscheint jetzt der Stand der Kritik, die sich bemüht, die Ergebnisse jenes Turniertages zu einem möglichst getreuen Abbild unseres gesamten reitsportlichen Durchschnittsniveaus zu formen. Vielleicht ist das überhaupt nicht angängig, weitergehende Schlüsse aus ihnen zu ziehen. Manches Begleitmoment schmälert den Vergleichs- und Erkenntniswert der Turnierleistungen immerhin so stark, daß das Urteil in jedem Falle relativ sein muß. In Berlin war zudem bei einem derart unzulänglichen Bodenbelag mit wirklichen Höchstleistungen nicht zu rechnen. Glücklicherweise besserte sich der Zustand etwas, und ernstere Zwischenfälle wurden vermieden. Aber die Teilnehmer selbst haben fast ausnahmslos und einstimmig bestätigt, daß vor allem die Dressurvorführungen sehr erschwert worden seien, mehr noch als das Springen. Man hat tatsächlich gerade bei der

Vorführung unserer Olympiadepferde,

die hier und da durch eine verständliche Nervosität des Reiters noch besonders gestört worden sein mögen, reichlich viel unfreien Schritt, absolut zu vermeidenden Zackeltrab, Mangel an raumgreifender Aktion und damit an Eleganz und teilweise recht bedenkliche Fehler in Gangart und Haltung gesehen. Aber alles ist das zu einem erheblichen Teil auf die Unsicherheit der Tiere, hervorgerufen durch das ewige Durchtreten, zurückzuführen. Zu einer sachgemäßen Auswertung der letzten Turnierleistungen kommen wir daher eigentlich nur durch einen Vergleich mit den Ergebnissen des voraufgegangenen Turniers in Dortmund. Nicht nur relativ — unter Berücksichtigung der besonderen erschwerenden Umstände —, sondern auch absolut gesehen, hat die Ausbildung und Förderung unseres Pferdematerials namentlich auf dem Gebiete der Dressur

seit Dortmund sehr beachtenswerte Fortschritte

gemacht, und das ist, was Deutschlands Olympiadekandidaten angeht, hauptsächlich das Verdienst des Reichswehr-Trainers Major Neumann. Mit Rücksicht auf die schönen Erfolge, die hier in ganz kurzer Zeit erzielt wurden, muß man überzeugt sein, daß die letzte Turnierform unserer Vertreter für Amsterdam noch lange nicht die Höchstform darstellt, daß diese Höchstform aber vorhanden ist im Augenblick, wo es ernst wird.

Nicht nur wegen des schlechten, die Leistungsfähigkeit stark beeinträchtigenden Hufschlags war die an unseren Olympiadepferden geübte Kritik vielfach unsachlich und ganz unberechtigt. Meistens ist auch übersehen worden, daß es sich bei den vorgeführten Tieren ja nur um eine einstweilige Zusammenstellung von Hause aus Berufener handelte, daß also

noch lange nicht die letzte Auslese

an den Start geschickt wurde. Es wird vielmehr noch zu einem scharfen Sieben auf Grund der Ausbildungs- und Trainingsergebnisse in den nächsten Wochen und Monaten kommen, bevor unser Kontingent für Amsterdam auch nur in seinen Umrissen feststeht. Leider werden wir wohl keine Gelegenheit haben, dieses letzte auserlesene Lot in der Arbeit im Freien zu sehen, und damit kommen wir zu dem entscheidenden Punkt, zu dem Moment, das bei der Auswertung der Turnierleistungen vor allen anderen zu berücksichtigen ist: die Halle ist kein Gelände. Die Pferde konnten, auch abgesehen vom Hufschlag, im geschlossenen Sportpalast bei weitem nicht das zeigen, was sie bei der bisherigen Vorbereitungsarbeit im Freien geleistet haben. Sie konnten uns ebensowenig wie die Reiter einen ausreichenden Ueberblick über Grad und Umfang ihrer olympischen Wettbewerbsfähigkeit geben.

So sehr man das an und für sich bedauern muß, so kategorisch erwächst uns daraus die Pflicht, der weiteren schweren und ernsten Vorbereitungsarbeit

rückhaltloses Vertrauen

entgegenzubringen. Die Frage nach unseren Aussichten in Amsterdam kann nicht schlüssig beantwortet werden. Aber wir können und müssen alles tun, um unseren Vertretern moralisch den Rücken zu stärken. Wir müssen ihnen das Bewußtsein geben, daß die ganze Nation hinter ihnen steht, nicht mit unerfüllbaren Erwartungen oder gar Forderungen, noch weniger mit ungerechtfertigtem Pessimismus, sondern einzig und allein mit dem Vertrauen, daß Reiter und Pferde im Kampfe mit den Besten der Welt ihr Bestes hergeben werden.

Wie groß soll der deutsche Schulhof sein?

Auch ein Kapitel für den Sportsfreund.

Man sollte wünschen, daß alle deutschen Unterrichtsbehörden keine Schule zulassen, die nicht die nötige Spielfläche besitzt, denn der Spielplatz ist genau so unentbehrlich für die Erziehung des jungen Menschen wie das Klassenzimmer, und eher kann man für ein Klassenzimmer einen Behelf finden als für die Spielfläche.

Eine halbamtliche Veröffentlichung der Regierung zu Oppeln stellt folgende Richtlinien für die Größe der Schulhöfe an Landschulen auf:

„In N. Kreis N. ist im vergangenen Jahre eine zweiklassige Schule gebaut worden, deren Schulhof zugleich Turn- und Spielplatz ist. Der Schulhof ist 2400 Quadratmeter groß. Als Hof ist er für die kleine Schule viel zu groß und als Spiel- und Turnplatz viel zu klein. Auch für unsere kleinste Schule, die einklassige, muß der Spielplatz mindestens 6500 Quadratmeter groß sein.

Die Erfahrung lehrt, daß es sehr schwer ist in Orten mit einem zu großen Schulhof, der aber als Spielplatz zu klein ist, den Schulvorstand zur Schaffung eines genügend großen Spielplatzes zu bewegen. In seiner sportlichen Unkenntnis weist er immer wieder auf den großen Schulhof hin. Die Absicht, bei Neubauten von Schulen Schulhof, Spiel- und Turnplatz zu vereinigen, ist sehr zu begrüßen.

Es wird aber der Antrag gestellt, daß der Platz

a) bei einer ein- und zweiklassigen Schule mindestens 6500 Quadratmeter,
b) bei einer drei- und vierklassigen Schule mindestens 7500 Quadratmeter, und
c) bei einer fünf- bis siebenklassigen Schule mindestens 10 000 Quadratmeter groß ist.

Zweifellos ist dieser Vorschlag als ein Fortschritt zu begrüßen. Man sollte aber — auch für Landschulen — nur zwei Größen Klassen von Schulhofsspielplätzen in Vorschlag bringen und einrichten.

1. Den Spielplatz von 1 ha, der ein Spielfeld mit einer Laufbahn enthält und auch für die kleinste Schule gefordert werden muß,
2. den Spielplatz von 2 ha, der außer Spielfeld und Umlaufbahn noch einen Wechselplatz aufweist.

Der erstgenannte Schulspielplatz genügt bis zur vierklassigen Schule, der größere für die Schulen mit mehr als vier Klassen. Er reicht auch noch aus, wenn sich mehrere Schulen um einen Platz gruppieren.

Um den Davis-Pokal 1928.

Spanien gewinnt mit 3:2 Punkten.

Am Dienstag wurde der Davispokal-Vorrundenkampf in Barcelona zwischen Spanien und Chile mit den beiden letzten Einzelspielen zu Ende geführt. Nach dem Doppel führte Chile mit 2:1-Siegen, doch gelang es ihnen nicht, zu einem weiteren Sieg, der ihnen den Sieg im Gesamtklassement gebracht hätte, zu kommen. Sindreu (Spanien) bezwang Torralva (Chile) verhältnismäßig sicher 6:4, 7:5, 6:4, wogegen Juanico (Spanien) einen Fünfsatzkampf benötigte, um Domingo Torralva 6:4, 4:6, 6:3, 3:6, 6:1 zu gewinnen.

Erneuter Doppelsieg von Cilly Außem in Biarritz. Im weiteren Verlauf des Internationalen Tennis-Turniers zu Biarritz vermochte die deutsche Meisterin abermals einen Doppelsieg davonzutragen. Im Final des Damen-Einzels siegte die Kölnerin glatt mit 6:2, 6:1 über Mlle. Peyre. Auch im Doppel landete Frl. Außem mit Cochet als Partner über das Paaar Mme. Leconte-Thurneysen einen 8:6, 6:4-Sieg.

Pariser Tennisspielerinnen im Rheinland. Am 6. und 7. Juni weilt die Damen-Tennismannschaft des Tennis-Clubs de Paris mit Mlle. Dèodè an der Spitze im Rheinland. Die Französinnen treffen auf eine rheinische Damenvertretung, in deren Reihen die deutsche Meisterin Frl. Cilly Außem als Spitzenspielerin wirkt. Der Austragungsort steht noch nicht endgültig fest, doch kommen hierfür lediglich Düsseldorf und Köln in Frage.

Handball

Jungstahlhelm Grumme — Jungstahlhelm Hofstede-Riemke 2:1.

Obige Mannschaften trafen sich zu einem Freundschaftsspiel auf dem Sportplatz T. u. S. Bochum. Mit dem Anstoß entwickelte sich ein flottes Spiel, wobei erst Hofstede den Ton angibt, da Grumme mit nur 9 Mann das Spiel durchführen muß. Nach 15 Minuten Spieldauer konnte Hofstede aus einem Gedränge das 1. Tor erzielen. Grumme legt jetzt mächtig los, und es gelingt ihm, durch den Halbrechten den Ausgleich-Treffer zu erreichen. Mit 1:1 geht es in die Halbzeit. Mit dem Wiederanspiel kann Hofstede vorerst leicht drängen, aber sämtliche Angriffe scheitern an den guten Verteidigern der Grummer. Jetzt übernimmt Grumme wieder das Kommando; aber der Hofstedter Torwart hält mit viel Glück sein Tor rein. Es schien so, als sollte das Spiel mit 1:1 enden. 2 Minuten vor Schluß gelingt es dem guten Grummer Rechtsaußen durchzubrechen und das Sieg bringende Tor zu werfen.

Empfang Skibinskis.

Der erfolgreiche Bochumer Mittelgewichtler Skibinski vom B. S. C. Astoria, der sich in den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft bis in die Schlußrunde hineinarbeiten konnte, wird am heutigen Donnerstag, abends 19,04, auf dem Hauptbahnhof eintreffen. Seine Vereinskameraden und Vorsportfreunde werden ihn warm empfangen. Sie treffen sich abends ½7 Uhr im Vereinslokal der Astorianer und werden Skibinski unter klingendem Spiel abholen.

Die ADAC-Auslands-Tourenfahrt 1928

Die erste Etappe von Augsburg nach St. Moritz über 324 Km.

Die ADAC-Auslands-Tourenfahrt, die weite ihrer Art, stellte den Veranstalter vor große Aufgaben. An eine derartige Veranstaltung, an der rund 250 Fahrzeuge mit 700 Teilnehmern — die Fahrt erstreckt sich über 14 Tage — beteiligt sind, kann nur ein Verband mit größten Erfahrungen wagen. Nach den Vorbereitungen zu schließen, ist mit einem einwandfreien Verlauf zu rechnen. — Alle Teilnehmer und die vielen Schlachtenbummler hatten sich am Dienstag pünktlich in Augsburg, wo die Abnahme der Fahrzeuge vor sich ging, eingefunden. Durch den Schwäbischen AC. wurde den Fahrtteilnehmern ein herzlicher Empfang zuteil. Bei der Begrüßungsansprache hob Präsident Roth-Frankfurt besonders die rege Beteiligung hervor. Insgesamt 220 Wagen und 22 Motorräder nehmen an der langen Fahrt, die sich über insgesamt 2500 Km. erstreckt, teil. Allein 170 Fahrzeuge sind deutschen Fabrikats, wobei vornehmlich die Fabrikate Mercedes-Benz und Presto vertreten sind. — Der Korso wurde allerorts bestaunt und bewundert. Zunächst ging es über Griesen nach dem Oesterreichischen über den Fernpaß mit seinen gefährlichen Kurven über Landeck, Stuben nach der Schweiz. In St. Moritz befand sich das Ziel der ersten Etappe. Mit Rücksicht darauf, daß in St. Moritz der Hotelbetrieb stark abgeflaut hat, mußte ein Teil der Fahrtteilnehmer in Pontresina Quartier nehmen.

Was ist Sport?

Kampf — Sieg — Genuß — Bewegung — Leben!

Von Hermann Waechter.

Sport ist Kampf!

Auch dann, wenn er sich nicht in der Arena, Mann gegen Mann abspielt. Ist Kampf vor allem gegen die Weichheit des eigenen Fleisches und gegen die Lauheit des Geistes, der dem Körper einen Dienst zu erweisen vermeint, wenn er ihm die Bequemlichkeit beschaulicher Ruhe zuschanzt.

Sport ist Sieg!

Sieg nicht allein über die angeborene Trägheit des Leibes, Sieg auch über das Alter, den Mißmut, die Müdheit, den Alltag.

Sport ist Genuß!

Für den Starken, Gestählten, dessen Glieder willfährige Diener sind eines beweglichen Geistes. Dessen Geist ein kluger Beherrscher ist geschmeidiger Glieder.

Sport ist Bewegung!

Bewegung ist Leben!

Bewegungsgesteigertes Leben ist Sport!

Kegelsport.

Einigkeit macht stärker!

Der Kegelklub „Veresta" hat sich mit 8 Mitgliedern dem Kegler-Verband Bochum e. V. angeschlossen.

Von den Rennplätzen.

Neuß am 11. April.

1. Rennen: 1. Indens Herkules (W. Faber), 2. Stahleck, 3. Agrippa. Toto: Sieg: 73:10, Platz: 21, 13:10. **2. Rennen:** 1. Studiers Tatarie (Stolpe), 2. Prinz, 3. Vögelchen. Toto: Sieg: 37:10, Platz: 14, 12:10. **3. Rennen:** 1. Halfmanns Euphrat (Osterlack), 2. Jugendliebe, 3. La Clochette. Toto: Sieg: 126:10, Platz: 27, 21, 14:10. **4. Rennen:** 1. Rösslers Raphael (Tauß), 2. Nix, 3. Fischermädel. Toto: Sieg: 24:10, Platz: 13, 15, 19:10. **5. Rennen:** 1. Loos' Constant (Starnecker), 2. Suba, 3. Scharfenberg. Toto: Sieg: 46:10, Platz: 16, 15, 23:10. **6. Rennen:** 1. Ravenbergs Georgette (Beer), 2. Marine, 3. Freimut. Toto: Sieg: 40:10, Platz: 22, 27, 100:10. **7. Rennen:** 1. Rösslers Lauscher (A. Dinter), 2. Zwirns Bruder, 3. Postilon. Toto: Sieg: 31:10. Platz: 20, 23:10.

Sport-Neuigkeiten

Rigoulot schafft zwei neue Weltrekorde. Der bekannte französische Schwerathlet und vielfacher Weltrekordmann Rigoulot unternahm vor Beginn des X. Pariser Sechstagerennens zwei Rekordversuche. Seine augenblicklich vorzügliche Form kam durch zwei neue Höchstleistungen zum Ausdruck. Er überbot seinen Weltrekord im beidarmigen Drücken von 176,5 Kg. auf 179,5 Kg. und verbesserte auch seine Bestleistung im beidarmigen Reißen von 133,5 Kg auf 139,5 Kg.

Deutsche Turnerschaft.

Turnv. Driburg — Turngemeinde Bochum 2:2 (0:0).

Die erste Handballmannschaft der Turngemeinde weilte während der Ostertage in Bad Driburg, um gegen die gleiche Mannschaft des Turnvereins Driburg, der an weiter Stelle im Ostwestfälischen Gau steht, ein Freundschaftsspiel auszutragen. Den etwa 300 Zuschauern wurde ein flottes Spiel vorgeführt. Die erste Halbzeit stand vollständig im Zeichen der Turngemeinde. Zu Torerfolgen kam es jedoch nicht, da sich die Hiesigen mit den schlechten Platzverhältnissen nicht abfinden konnten. Mit 0:0 ging es in die Halbzeit. Nach der Pause ließen die Bochumer infolge Ermüdung etwas nach, wodurch es Driburg gelang, in der 15. Minute das Führungstor zu erzielen, dem kurz darauf das 2. Tor folgte. Nun rafft sich auch die Turngemeinde auf. Ein unhaltbarer Wurf verschafft ihnen das erste Tor und unmittelbar vor Schluß erfolgt der Ausgleich.

Aus den Vereinen.

Der neue Vorstand des Schachkreises. Der Vorstand des Schachkreises Bochum wurde neu gewählt und besteht jetzt aus folgenden Herren: Kreisleiter: Ferd. Arnold, Bochum, Johanniterstr. 5, Stellvertreter: Jos Mönnikes, Bochum, Kanalstr. 29, Schriftführer: Walter Küver, Bochum, Königstr. 10. Ueber die am Sonntag stattfindenden Turniere berichten wir in unserer Samstag-Vorschau.

Märkischer Sprecher Unterhaltungs Rundschau

Der fürstliche Kuli.

Von dem großen Ostasien-Frachter sieht man hinunter in den Kohlenprahm, in einen Hades voll Glut, fressendem Staub und braungrauen Menschen. Durch Jahre geht das so, durch Jahrzehnte. Die Menschen schreien, aber niemand versteht es. Die Winden rattern, und drüben liegt die Chinesenstadt, in der die braunen Kerle wohnen, die Kulis. Ihr Leben läßt auch den Decksjungen noch turmhoch erscheinen, den Matrosen zum Fürsten werden. Eine Kluft gähnt zwischen diesen beiden Gattungen von Menschen und Nichtmenschen, und in dem Schreien da unten meint man Paukengrollen einer Zeit der Rache und Vergeltung zu hören. „Wartet nur!" schreien sie und ziehen die Kohlensäcke hoch. „Wir sehen unsere Muskeln wachsen, und unsere Zahl ist Legion", wiehern sie und schmeißen neue Kohlenstücke zu Haufen, helfen denen da oben auf dem Deck, den höheren Menschen, die übermorgen wieder aus der langen Wusungmündung in das Meer streben. Sie müssen schwitzen, jeden Tag. Kuuultis, ulis . . . Grellem Fanfarenruf gleich klingt das Wort. Die sechzehn Luxusgäste drängen sich verlegen um den Tisch zum Lunch und frachten die Gänge in sich hinein. An die Wand starren sie und sehen das Bild, wie die nackten schmutzigen Männer an ihrem Wasserreis nagen — —

— — Das war nach der Boxerzeit. Die Dampfer bildeten Kette und der Handel, der ewigfruchtbare Fernosthandel bemannte immer neue Schiffe mit dicken gelben Schornsteinen und herrlichen Sonnendecks, protzigen Ladeluken. 40 Tage Fahrt durch den Kanal, das Mittelmeer und die Monsunstrecke, vorbei an Colombo und Singapore, liegen hinter den Europäern. Sie meinten beinahe schon Ostasien zu kennen. Aber wo traten ihnen in all den Tagen die Millionen der Länder unter die Augen? Erst hier spürten sie die. Sie flohen wieder an Bord und standen doch unter dem heimlichen Druck der Kulis, der ewigen unsterblichen Parias. Nur der junge vierte Offizier hatte den Mut, sich das Treiben einmal näher anzusehen. Ein schmächtiger kleiner Kerl fiel ihm auf, nicht gerade jung mehr. Ein Vormann der Kulis war das. Schien unter den tobenden Kohlenstücken und in der Wolke grauen Staubes fast zu vergehen. Dennoch feuerte er die anderen an. Den Elendesten da unten war in diesem Augenblick keiner so wichtig wie das Männchen, das wie eine niemals müde Drahtpuppe hin und her tanzte. Der Offizier mußte seine Hafenwache antreten. Das Brüllen der in allen Fasern fieberndenden Riesenstadt aus Drechhütten, Kähnen und Palästen zitterte herüber. Auf den zerbrechlichen Stegen im Sampanhafen drängten sich Tausende, schreiend und gestikulierend. Ueber den Decks flimmerte heiße Luft.

Die Kulis arbeiteten.

Nach Stunden trat er wieder an seinen Platz und sah noch immer den kleinen putzigen Kerl. Wieviel Schweiß mochte in diesen Stunden geronnen sein! Was sind wir vor der Zähigkeit dieser Leute, dachte der Offizier. Er sah still auf die goldenen Knöpfe seiner blendend weißen Uniform. In vier Tagen ging es nach Tsingtau und Dalny weiter. Diese Leute schafften um einen lächerlichen Entgelt. Sie warfen ihre Arbeitsstunden hin, wie man Bettlern ein Almosen zuwirft: „Es ist nicht der Rede wert!" — —

— — Der Dampfer lag klar zum Auslaufen. Der Lotse befand sich an Bord, und die Brücken waren eingefiert. Der Offizier stand auf der Brücke und sah wie von einer hohen Zinne in den Nachmittag der kribbelnden Stadt. Das Horn blies in die Luft. „Tuuuuuut." Die Dschunken vor der Einfahrt ordneten sich gehorsam vor dem Riesen. Gleichmütige gelbe Schifferthpen lehnten am Heck. Auch in diesen Segeln und Schiffen lag ein Stück China. Noch einmal sah der Offizier den tapferen kleinen Kuli. Jetzt endlich schien er sich zu erholen, denn er starrte auf das Wasser, stand aber wie gespannt. Der Mann von der Kommandobrücke grüßte ihn freundlich. Der Kuli dankte erstaunt. Da kam wieder ein Dampfer auf. Der vierte Engländer an diesem Tag war das. Die Kulis standen zur Arbeit bereit. Der kleine Mann sprang in ein Boot. Es mußte schnell gearbeitet werden. In bunten Tupfen zeichnete sich die Stadt am Horizont. — Der Offizier kam bald in die Südamerikafahrt. Dann auf einen Westindiendampfer. Die Jahre verflossen. Der Krieg kam, und der deutsche Schiffsoffizier saß im Internierlenlager in Georgia. Da gab es Stunden genug, wo man über alte Zeiten nachgrübeln konnte, und da dachte er auch wieder an diese Fürsten der Kulis. — —

— — Die deutschen Seeleute haben ihre heimliche Liebe, aber sie sprechen nicht davon. Der eine kann sich an Rio und Refice nicht satt sehen, der andere hält es mit Valparaiso oder dem Golden Gate von San Franzisko. Unser Kapitän wird nach einem Vierteljahrhundert sein Schanghai wiedersehen. Er ist ordentlich unruhig, der Herrscher auf diesem großen Hamburger Schiff. Wie weit zieht sich die große Einfahrtsmulde, die vom chinesischen Meer zum mahlenden Riesenfluß überleitet! So endlos wie die Riesenwelt von Tientsin bis Kanton erscheint sie. Die Generalstäbler auf der Brücke allein sehen den Kurs, die Navigation. Ein amerikanischer Luxusdampfer mit unzähligen Rettungsbooten und zwei mächtig qualmenden Schloten streicht vorbei. „Weltreise!" Die Globetrotter sind vergnügt. Das ernste deutsche Schiff will nicht recht dazu passen. Die Saxophone jaulen und trudeln wie auf dem Broadway. Dschunken. Ja, sie leben noch. Das sind die alten Typen. — —

Der Dampfer liegt inmitten des leuchtenden „Paris des fernen Ostens". In den Konzessionen hallt der Marschtritt der fremden Landungskorps wieder. Der Kapitän sitzt in seiner Kabine, sieht die Listen durch. Ein Matrose tritt ein: „Herr Lee-Hong möchte Sie wegen der Verladung des Sojaschrotes von seiner Filiale in Dairen sprechen." Lee-Hong, das ist eine bekannte Firma, ein großes chinesisches Unternehmen. Der Kapitän nickt.

Da steht ein Mann in der Tür, klein und sehnig, mit silbernem Haar. Das ist der Kuli! Aber auch in dessen Gedächtnis haftet das Bild des jungen freundlichen Offiziers. Lee-Hong, der ein Führer in Chinas Wirtschaft geworden ist, spricht mit dem Kapitän über die geschäftlichen Dinge. Dann aber bricht das Eis zwischen den beiden alten Bekannten. Die kleine Tischlampe breitet einen warmen Schein aus. Am Sonntag wird der Kapitän Gast bei Lee sein. Gast bei dem fürstlichen Kuli! — —

— — Es gibt keine seltsamere, gegensätzlichere Stadt als das neue Schanghai. Am schönsten aber ist es doch in den reichen chinesischen Villen, die mit Hainen umgeben sind. Der Gastgeber, der auch jetzt keine Arbeit verschmäht und der an Bord noch ein schlichtes Kleid trug, empfängt seinen deutschen Freund in einem prächtigen Seidengewand. Die silbernen Schüsseln funkeln, die brokatnen Stickereien scheinen schwermütig, als erzählten sie von der harten Arbeit. Vier Söhne hat Lee, stille tüchtige Menschen. Wie ein Diktator steht er in ihrer Mitte, und die Deutschen wundern sich, wie würdig ein chinesischer Millionär neben denen von Wallstreet ist.

Dann wird das Essen abgetragen. Der Alte spricht gemessen. Da sind Photographien von Eisenwerken und Kohlenzechen in Schantung und am Jangtse. Ein junger Chinese hat in alten kostbaren Farben den Landsitz Lee-Hongs gemalt. Er spricht es nicht aus, der bescheidene Greis, aber in allem klingt es: „Wir fangen erst an. Ihr seht Schlote und Werke wachsen. Denn wir können arbeiten, wir von den Flüssen, wir schwitzenden Kulis."

Die Tage verrinnen so schnell. Die Dampfer haben nicht viel Zeit. Es geht nach Japan hinüber.

Der Greis hat die Verladung überprüft und steht nun wieder am Kai. Er grüßt den deutschen Kapitän und verschwindet dann in dem Branden der großen Woge Schanghai. Drüben an den Schuppen steht in langen Buchstaben der Name „Lee Hong Export" . . .

Es war . . .

Das Rheinschiff fuhr von Köln stromaufwärts. Ich saß hinter der Glaswand an einem geschützten Platze, und hatte mich hinter einem Buche verschanzt, das ich meiner Mutter bei der Abreise heimlich aus dem Bücherschrank gestohlen hatte.

Ich war dreizehn Jahre alt, ein Backfisch, der die Menschen in solche unterschied, die einen als „Fräulein" anredeten, und solche, die sich mit dem vertraulichen „Du" begnügten, was ich damals nicht schätzte. — Ich hatte guten Grund, mich so abseits zu setzen, denn das verbotene Buch war „Es war", von Sudermann; und es fesselte mich so, daß ich das ganze Siebengebirge darüber vergaß. — Plötzlich sagte eine Männerstimme neben mir: „Na, kleines Fräulein, wir sind ja so vertieft, wat liest du denn da?"

Ich fuhr mit heißen Wangen von meinem Buche auf, und stammelte: „Es war." — „Oh, dat is sicher en nett Märche", sagte der alte Kapitän, und ging weiter.

Die Schule für Ladendiebinnen.

In der englischen Gesellschaft tauchte vor einiger Zeit eine ebenso elegante wie schöne Dame auf, die sich „Lady Gordon" nannte. Die Aristokratin, die augenscheinlich über große Mittel verfügte, besaß eine prachtvolle Besitzung bei Dorking und außerdem eine luxuriöse Wohnung in London. Infolge einer Anzeige fand die Polizei Veranlassung, sich mit ihr zu beschäftigen. Als man aber auf ihrer Besitzung erschien, war sie selbst nicht anwesend, doch machte alles einen so soliden Eindruck, daß man schon glaubte, sich geirrt zu haben. Zu gleicher Zeit jedoch, da die Polizei ihrem Schloß in Dorking einen Besuch abstattete, drangen Detektive in ihre Wohnung ein, durchschnitten die kostbar ausgestalteten Gemächer und gelangten schließlich bis in die Küche, hinter der sich noch eine verschlossene Tür befand. Man brach diese geheimnisvolle Pforte auf und befand sich nun plötzlich in einem Raum, der ganz so aussah, wie ein gut eingerichteter moderner Laden. An den Wänden entlang zogen sich Ladentische, die mit Waren bedeckt waren. Hinter Glaskästen leuchteten Schmucksachen; eine Registrierkasse fehlte nicht, und herum standen Modepuppen, die mit kostbaren Toiletten behangen waren. In einer Wand war ein Lift eingebaut. Bei näherer Untersuchung fand man, daß der Lift nur eine Attrappe war; die Juwelen stellten sich als billige Imitationen heraus, aber unter den Toiletten und Spitzen fanden sich wertvolle Gegenstände, die von einem kürzlichen Diebstahl in einem großen Londoner Warenhaus herrührten. Die Polizisten erkannten nun, daß sie sich in der „Schule für Ladendiebinnen" befanden, der man dadurch die Festnahme einer solchen Diebin auf die Spur gekommen war.

Die Leiterin dieses merkwürdigen Unterrichtsinstituts war entflohen, aber man beschäftigte sich nun näher mit ihr und stellte fest, daß diese „Lady Gordon" eine gewisse Jessie Fitzgerald war, eine der geschicktesten Juwelen- und Ladendiebinnen, die schon viele Untaten verübt und die man seit zwei Jahren aus den Augen verloren hatte. Jessie wurde dann später verhaftet, und man erhielt nun einen näheren Einblick in ihre Unterrichtsmethoden. Nachdem sie eine zweijährige Gefängnisstrafe verbüßt hatte und ihr Bild vielfach veröffentlicht worden war, hielt sie es nicht mehr für sicher, persönlich ihre Diebereien auszuführen, sondern sie ging dazu über, junge Mädchen abzurichten und in ihren Dienst zu stellen. Wenn sie bei Fahrten im Omnibus junge Geschäftsmädchen sah, die mißvergnügt aussahen, versprach sie ihnen, ihnen das Gehalt weiter zu zahlen, wenn sie ihre Stelle aufgäben, und sie in einer „nützlichen Beschäftigung" zu unterrichten. Sie hatte bis zu 60 Schülerinnen und unterrichtete zu gleicher Zeit immer Klassen von 15 bis 20.

Zunächst wurden die künftigen Diebinnen gründlich als Verkäuferinnen und Kassiererinnen ausgebildet, wurden auch mit den Methoden der Ladendetektive bekannt gemacht, und nachdem sie so die Pflichten und Gewohnheiten ihrer verschiedenen Feinde kennen gelernt hatten, folgte ihre Ausbildung in den besten Formen des Ladendiebstahls. Streng von der Lehrerin beaufsichtigt, mußten sie an den Ladentischen und den Modepuppen Diebstähle ausführen und, wenn sie ertappt wurden, die gestohlenen Sachen geschickt verbergen. Der Lift war dazu angebracht, damit sie auch aufpassen sollten, wenn sie von dorther beobachtet würden, denn Jessie hatte selbst einmal die unangenehme Erfahrung gemacht, daß sie ertappt worden war, weil man durch die offene Lifttür den Diebstahl gesehen hatte.

Für Juwelendiebstähle diente als Helfershelfer ein kleines Hündchen namens Pogo, dessen juwelenbesetztes Halsband kleine Taschen enthielt, in die geschickte Finger Diamanten und Ringe praktizieren konnten. Die Schülerinnen wurden für die Zusammenarbeit mit dem Hund ausgebildet, den sie beim Einkauf auf den Schoß hatten und dem sie beim Liebkosen die gestohlenen Kostbarkeiten zustecken mußten. Pogo war auch abgerichtet, in seinem Mund Juwelen zu verbergen, denn als ein Detektiv einen Ring auf seine Zunge legte, schloß das Tier sofort fest das Maul und der Ring konnte ihm nur durch Gewalt wieder abgenommen werden. Der Kursus im Ladendiebstahl dauerte sechs Wochen angestrengter Arbeit. Die Schülerinnen durften erst sich ihrem „Beruf" widmen, wenn sie eine schwierige Prüfung abgelegt hatten, und waren dann verpflichtet, drei Jahre hindurch ihre Beute mit ihrer Lehrerin zu teilen.

Sie mußten einen Eid schwören, ihre Künste nicht eher zu versuchen, als bis sie ganz sicher waren, und nur weil Lily Collins diesen Eid brach, wurde alles entdeckt. Lily war eine ganz besonders vielversprechende Schülerin und konnte es garnicht erwarten, ihre Kenntnisse zu zeigen. Dabei wurde sie ertappt und zum Geständnis gezwungen. Keins der Mädchen wußte etwas von der Lehrerin, aber das Gerücht hatte sich unter ihnen verbreitet, daß sie mit der bekannten „Lady Gordon" identisch wäre. Auf diese Vermutung hin hielt die Polizei in Dorking Haussuchung. Die Lady war in der Umgebung außerordentlich beliebt, und zwar besonders wegen ihrer Mildtätigkeit. Bei jeder Sammlung zeichnete sie das Doppelte des höchsten Betrages, der sonst gezeichnet wurde, und wenn sie auch mit dem Bezahlen nicht so rasch war, so war man das ja bei großen Damen gewöhnt. Sie sammelte auch selbst bei den großen Gesellschaften, die sie gab, für „wohltätige Zwecke" und nahm so manchmal mehrere hundert Pfund ein, die sie als „Wohltäterin ihrer selbst" verwendete.

Allerlei Humor.

Rat. „Herr Doktor, wenn ich in die Sonne sehe, tun mir die Augen weh, was soll ich dagegen tun?"
„Sehr einfach: nicht in die Sonne sehen."

Je nachdem. Sie waren bei der Modistin. Eben wurde die Rechnung gereicht. „Paßt der Hut?"
Er warf einen Blick auf die Rechnung. „Dir ja, mir nicht."

Zeitverschwendung. Herr Tistlhuber, der gestrenge Prokurist eines größeren Instituts, klingelt kürzlich am Haustelephon die Abteilung 7 seines Hauses an. Der junge Mann, der dort an das Telephon eilt, meldet im Apparat: „Hier Abteilung 7." Prokurist Tistlhuber läßt diesen jungen Mann darauf auf sein Zimmer kommen und schnauzt ihn folgendermaßen an: „Hören Sie, sie müssen ja viel Zeit haben im Büro?"

„Wieso, Herr Tistlhuber?" fragt der junge Mann, der sich keiner Schuld bewußt schien.

„Weil Sie ins Telephon rufen können: Hier Abteilung 7. Sieben alleine hätte auch genügt. Alles andere ist unnötige Zeitverschwendung."

Der junge Mann stutzt einen Augenblick. Dann erwiderte er trocken: „Gewiß, Tistlhuber."

„Herr!" Braust da der Prokurist auf. „Was erlauben Sie sich für eine Anrede! Für Sie bin ich Herr Tistlhuber."

„Entschuldigen Sie," war die Antwort, „ich dachte, das Wort Herr wäre auch Zeitverschwendung."

Kolleginnen. „Unser neues Stück spielt im Altertum."
„Fein, da brauchst Du ja garnicht Maske machen."

Schwerenöter. „Schon wieder in der Kneipe gewesen?"
„Du hast mich so entflammt, Eulalia — hupp —, daß ich meinen Brand löschen mußte."

Der Hut. „Was kostet denn das billige Hütchen Ihrer Frau?"
„Viel Ueberredung meinerseits."

Der Tänzer.

Skizze von Josef Stollreiter.

Sie hatten jung, sehr jung geheiratet.

Ludwig war ein tüchtiger Weinbauer großen Stils und hatte unter gründlicher Ausnutzung zeitgemäßer Bewirtschaftungsmethoden Weinberg um Weinberg in Ertragsfähigkeit und Vollwertigkeit der Frucht gesteigert. Maria Regina, eine junge, blühende Frau von feinem, prickelnden Glanz, gab seinem unermüdlichen Streben den idealen Inhalt, den die Nähe einer schönen und reinen Frau immer verleiht.

Aber Ludwig erlebte schon ein Jahr nach ihrer Verheiratung ein großes Unglück. Er stürzte bei einer Autofahrt und brach das linke Bein und den linken Arm. Beide Brüche verheilten so schlecht, daß er zeitlebens hinken mußte und den linken Arm nicht mehr gebrauchen konnte. Das war ein schwerer Schlag. Für Ludwig vielleicht nicht so sehr, wie für Maria Regina, die auf ihren schlanken, eleganten Gatten stolz gewesen war, die leidenschaftlich mit ihm alle Bälle des Winters durchtanzte und gern an seiner Seite prunkte. Hatten sie doch in der ganzen Stadt allgemein als das „Schöne Paar" gegolten.

Als Ludwig sich endlich, nach langen, vergeblichen Operationen, Streckungen und erfolglosen anderen Versuchen wieder bewegen konnte, fuhren sie beide auf einige Wochen nach der Hauptstadt, um sich für den Verlust an Lebensfreude, den Ludwigs Krankheit mit sich gebracht, zu entschädigen und ihr ein wenig beschwertes Gemüt wieder gründlich aufzuheitern.

Mit der den Kleinstädtern eigenen Anhänglichkeit wurden sie bald Stammgäste in einem der vornehmen Tanzpaläste, und Maria Regina tanzte wie eine Göttin. Atemlos und ununterbrochen. Und immer hatte sie denselben, eleganten Tänzer, der Ludwig etwas ähnlich sah und unter dessen liebenswürdig führender Hand ihr die neuen Weisen spielend geläufig wurden. Er war ganz so, wie Ludwig vor dem Unglücksfalle. Niemals wurde er zudringlich, und immer verschwand er nach Schluß des letzten Tanzes wie von der Erde eingeschluckt, kam am nächsten Abend mit strahlendem Lächeln an ihren Tisch und bat um den ersten Tanz.

Maria Regina lebte wie im Traume. Ihre Schlummerstunden waren von ihrem Tänzer erfüllt. Sie wob Mädchenträume um seine Gestalt. Niemals sagte er auch seinen Namen. Wie ein Prinz aus einem fremden, exotischen Lande tauchte er auf und verschwand, immer gleich strahlend, gleich liebenswürdig, gleich zuvorkommend und dienstbereit.

Ludwig, der immer nur die Tanzpaare beobachtete und, um die lange, für Maria Regina jedoch so kurze, dahin hastende Zeit tot zu schlagen, unzählige Zeitungen las, wurde ihr fast verhaßt. Sie ging neben ihm her, als wäre er ein aufdringlicher Fremder, der sich nicht abschütteln lassen will. Daß er ihr das alles freudig geboten, daß er opferte und vielleicht doch unter diesem Opfer litt, da sie kaum mehr einen Blick für ihn hatte, kam ihr nicht einmal in den Sinn. Sie war eine völlig andere geworden, und der Fremde hätte sie jeden Abend entführen können, sie wäre ihm in ihrem Taumel mit freudigem Aufjauchzen gefolgt, um frei zu sein. Kornig wurde sie auf den feinen, jungen Mann, der so stumm und ohne Initiative blieb. Und als sie wieder einmal nach einer jubelnd durchtanzten Nacht in ihr Hotel zurückkehrten, nahm sie sich vor, dem jungen Menschen am nächsten Abend selbst die entscheidenden Worte in den Mund zu legen.

Mit diesem Entschlusse im Herzen, erhob sie sich gegen Mittag in stolzer Kühle und speiste mit dem verhaßten Manne an der großen Tafel. Dann schlug sie von oben herab vor, eine Fahrt durch die Stadt zu machen und einige nette Einkäufe zu besorgen.

Ludwig legte ruhig seine Brieftasche auf den Tisch und schlug sie auf. „Es tut mir leid, Maria Regina," sagte er schonend und eine leichte Röte übergoß seine Züge, „wir können uns deinen Tanzpalast nicht mehr gestatten!"

Sie fuhr empor, wie von einem Peitschenschlag getroffen. „Ah!" rief sie empört. „Du bist — eifersüchtig!"

„Nein", gab Ludwig mit bitterem, wundem Lächeln zurück. „Aber — wenn du dich selbst überzeugen willst — mein Mitgebrachtes ist zu Ende. Ich hatte bereits Geld aufgenommen. Auch das ist dahin — bis auf die Summe, die Hotelrechnung und Rückreise beanspruchen."

Sie sah ihn entsetzt an. „Das ist doch gar nicht möglich. Wir haben doch nicht so viel verzehrt!"

„Du hast nicht Unrecht, Maria Regina — aber dein Tänzer hat mich bereits einen Weinberg gekostet!"

Maria Regina sah ihn sprachlos an. „Ich begreife dich nicht!" stammelte sie nach langem Ringen.

„Er ist ein Angestellter des Tanzpalastes und muß von den Damen, deren er sich annimmt, bezahlt werden. Teuer sogar. Er war der Teuerste unter allen. — Bitte, hier sind die Rechnungen!"

Maria Reginas Augen glitten weit aufgerissen über die Zahlen. Dann sank sie mit einem verzweifelten Aufschrei zusammen. Ein wildes Schluchzen schüttelte sie, und stürzende Tränen der Scham und der Reue überschwemmten ihre Augen.

Ludwig schaute starr und still vor sich hin. Erst als der Sturm in ihrer Brust ein wenig abdämmte, sagte er weich und ergriffen. „Das ist nicht anders, Maria Regina. Die Großstadt macht aus allem ein Geschäft. Ich war erst selbst erstaunt, aber ich ahnte nicht, daß du diesen eitlen und hohen Glanz, daß du diese Menschen ernst nehmen könntest. Verzeih — es war gut gemeint."

Schluchzend, von Reue fast aufgelöst, warf sie sich an seine Brust und beichtete ihm schonungslos aus übervollem Herzen. Am selben Nachmittage reisten sie noch in die Heimat zurück. Glücklich wie ein Hochzeitspaar, das in seine goldene Zeit, in die Wunder der Flitterwochen und Honigmonde taumelt.

Theaterbesucher.

Der Geschäftsmann.

Eine halbe Stunde vor Beginn des Theaters eilt er mit seiner Aktentasche über die Straße. Eben noch hat er mit seinem Prokuristen über die Lage des Baumwollmarktes verhandelt, eine lange Abhandlung in die Maschine diktiert, seinen Lehrling angebrüllt; jetzt bleibt er plötzlich vor einer Litfaßsäule stehen und betrachtet den Theaterzettel. „Mittwoch, den 25. . . Der Diktator . . ." Das muß er sehen, das heimelt ihn an, das ist das Ausschlaggebende. Ein Diktator ist auch er in seinem Bereich. Schnell wird noch irgendwo im nächstliegenden Restaurant ein Imbiß eingenommen, und eine halbe Minute vor Beginn der Vorstellung klappen noch einmal die Sessel im Zuschauerraum hoch. Der Geschäftsmann begibt sich an seinen Platz. In der Hand hält er schon die Abendzeitung bereit, die er noch schnell gekauft hat, um in der Pause die neuesten Berichte über den Baumwollmarkt zu überfliegen. Was inzwischen da oben auf der Bühne vor sich geht, ist nur eine kleine Zerstreuung, eine Abwechslung für ihn.

*

Die alte Dame.

Acht Tage vor Beginn der Vorstellung steht sie an der Theaterkasse. Erster Sperrsitz links, nicht zu sehr an der Seite, nicht zuft weit vorn, etwa in der vierten oder fünften Reihe. Auf dem Theaterplan findet sie sich nicht zurecht; sie muß sich schon auf die Auskunft des Fräuleins verlassen. Und wenn sie die Karte endlich hat, fragt sie noch einmal von vorn: „Ist es auch links, ist es auch nicht zu sehr an der Seite, kann man auch gut sehen?"

Am Tage der Vorstellung steht die alte Dame eine Stunde früher auf, damit sie bis zum Abend mit ihrem Tagewerk fertig ist. Um vier Uhr beginnt sie, alles zusammenzulegen. Erst den geblümten Beutel, der schon seit zwanzig Jahren in der Truhe liegt, dann das Opernglas, den Theaterschal. Um fünf Uhr beginnt die Toilette. Lieber eine halbe Stunde früher fertig sein, und um sieben Uhr muß sie sich auf den Weg machen, weil sie noch ein viertel Pfund Pralinen kaufen will, das ebenfalls in dem geblümten Beutel verschwindet. Um halb acht Uhr sitzt die alte Dame im Zuschauerraum, ganz allein; auch niemand ist außer ihr da. Aber bis das Theater sich füllt, springt sie noch dreimal auf, und fragt den Türschließer: „Wissen Sie auch wirklich, daß man von diesem Platz aus alles gut sieht?"

*

In der Loge.

In der Loge sitzen zwei junge Menschen, ganz vorn an der Brüstung. Sie gehören nicht zusammen, haben nur zufällig ihre Plätze nebeneinander. Aber der junge Mann läßt kein Auge von seiner Nachbarin. Sie fühlt es, wird rot, wird verlegen, der Theaterzettel gleitet ihr aus der Hand. War es Zufall, war es Absicht? Er hebt ihn auf, ihre Blicke begegnen sich, ein kurzes Gespräch wird eingeleitet, und als beim nächsten Aktschluß der Konflikt gelöst ist und sich ein glückliches Paar in den Armen hält, gehen sie zusammen aus der Loge. Sie hatten nur zufällig ihre Plätze nebeneinander, die beiden jungen Menschen.

Irmgard Gutmann.

Industrie / Handel / Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark

Für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	11. April Geld	11. April Brief	10. April Geld	10. April Brief	Tag. Mittel
Holland	Guld.	100%	168,34	168,68	168,34	168,68	0,170
Belgien	Belga.	100%	58,33	58,45	58,34	58,46	0,80
Norwegen	Kron.	100%	111,62	111,84	111,61	111,81	1,120
Dänemark	„	100%	112,09	112,31	112,11	112,26	1,120
Schweden	„	100%	112,22	112,44	112,22	112,44	1,125
Italien	Lire	100%	22,05	22,09	22,07	22,11	0,85
England	Pfund	100%	20,39	20,43	20,39	20,43	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,17	4,18	4,17	4,18	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,44	16,48	16,44	16,48	0,80
Schweiz	„	100%	80,48	80,64	80,49	80,65	0,80
Spanien	Pes.	100%	70,31	70,45	70,35	70,49	0,81
Tsch.-Oest.	Kron.	100%	58,75	58,87	58,78	58,90	0,81
Tsch.-Slow.	„	100%	12,37	12,39	12,37	12,39	0,80
Ungarn	Pengö	100%	72,94	73,08	72,96	73,10	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Westfalia-Dinnendahl A.-G.

G.-V. am 16. April. — Keine Dividende.

Im Bericht über das Geschäftsjahr 1927 heißt es:

Mit Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres machte die Erhöhung im Eingang von Aufträgen weitere Fortschritte; sie erreichte ihren Höhepunkt im letzten Halbjahr 1927, das unsere sämtlichen Betriebsabteilungen der Werke Bochum und Essen voll beschäftigt sah und zu einer erheblichen Leistungs- und Absatzsteigerung führte. Erzeugung und Umsatz beider Werke haben im Jahre 1927 diejenigen des Jahres 1926 um mehr als 50 Proz. überschritten, woran das zweite Halbjahr den weitaus größeren Anteil hatte. Leider waren die nach wie vor im schärfsten Konkurrenzkampf hierfür erzielten Preise im allgemeinen durchaus unbefriedigend. Der Verlauf des Jahres 1927 spiegelt dabei fast das gleiche Bild wieder, das der deutsche Maschinenbau gleicher Art durchweg geboten hat: Beschäftigungskonjunktur ohne auskömmliche Rentabilität. Es muß hervorgehoben werden, daß allein die für Steuern und soziale Lasten gemachten Ausgaben über 11 Proz. unseres Aktienkapitals betrugen gegenüber ca. 1 zwei Drittel Proz. im Jahre 1913.

Besondere Aufmerksamkeit haben wir dem Ausbau und der betrieblichen Entwicklung unserer beiden Werke gewidmet, ohne die die obengenannte Erzeugungssteigerung nicht möglich gewesen wäre.

Nach Abschreibungen in Höhe von RM. 183 458,37, die wir für angemessen und notwendig halten, verbleibt ein Reinüberschuß von RM. 48 977,63, den wir vorschlagen auf neue Rechnung vorzutragen.

Das erste Vierteljahr des neuen Geschäftsjahres zeigt eine zufriedenstellende Entwicklung. Der Auftragsbestand ist auch heute noch gut und gewährt unseren Betrieben volle Beschäftigung für mehrere Monate. Die weitere Beschäftigung bleibt in erster Linie abhängig von der Entwicklung in der rheinisch-westfälischen Industrie, in der der Bergbau nach wie vor unser Absatzgebiet darstellt.

Es bleibt zu bedauern, daß die immer wieder auftretenden Beunruhigungen auf dem Arbeitsmarkt, hervorgerufen durch die Auswirkungen des Arbeitszeitgesetzes und der Lohnbewegungen, weder Industrie noch Wirtschaft zur Ruhe kommen lassen und eine nachteilige Wirkung auf Arbeit und Erfolg ausüben.

Die Generalversammlung wird auf den 16. April nach Essen einberufen.

* **Vom Drahtverband.** Zum Studium der zur Rationalisierung der Drahtwerfeinerungsindustrie betr. Fragen und zur Durchführung von Maßnahmen, die zu dieser Rationalisierung führen sollen, wurde unter der Firma Werks-Kauf (Weka) eine G. m. b. H. mit einem Kapital von 20 000 RM. gegründet. Sitz der Gesellschaft in Düsseldorf. Vorgesehen ist ferner der Ankauf von Werken der Draht-Industrie. Zum Geschäftsführer ist Direktor Theodor Müller (Drahtverband) bestellt worden.

* **Vom Aluminium-Walzwerksverband, Köln.** Der Grundpreis für Aluminium-Halbfabrikate beträgt bei Aufträgen 235—262 RM., bei Abschlüssen 262 RM. je 100 Kg. mit der Maßgabe, daß je nach den tatsächlich abgenommenen von den Walzwerken eine Rückvergütung von 3—15 RM. je 100 Kg. gewährt wird.

* **Gewerbebank e. G. m. b. H. in Duisburg.** Es wurde ein Reingewinn von 24 834 RM. erzielt, woraus 4 Proz. (6 Proz.) Dividende verteilt werden. Der Umsatz stellte sich auf 121,66 Mill. RM. (102,63 Mill. RM.)

* **Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G.** Die Ergebnisse des vergangenen Jahres sind recht befriedigend. Der Versicherungsbestand ist Ende 1927 auf mehr als 376 Mill. RM. gewachsen gegen 319 Mill. Ende 1926. Das finanzielle Ergebnis ist sehr günstig. Die Prämieneinnahme beträgt 18,4 Mill., die gesamte Einnahme des Betriebsjahres fast 22 Mill. RM. Die Prämienreserve nebst Prämienüberträgen hat einen Betrag von 22,4 Mill. RM. erreicht. Sterbefälle erforderten 2 Mill. RM. Der Ueberschuß stellt sich auf 4 044 873 RM. Davon sollen den Gewinnreserven der Versicherten außer dem satzungsgemäßen Betrag von 3 132 632 RM. noch weiter 464 241 RM. zugeführt werden, also im ganzen 3 596 873 RM. Damit haben die Gewinnreserven der Versicherten die Summe von 10 Mill. RM. überschritten. An die Aktionäre soll eine Dividende von 12 Proz. des volleingezahlten Aktienkapitals verteilt werden. Ende 1927 besaß die Bank Grundbesitz im Werte von beinahe 4 Mill. RM. Der Hypothekenbestand war auf mehr als 15 Millionen RM. gestiegen, Wertpapiere und Darlehen an öffentliche Körperschaften auf mehr als 13 Mill. RM.

* **Nordwestliche Gruppe des Gesamtverbandes Deutscher Metallgießereien.** Die 48. H.-V. der nordwestlichen Gruppe des Gesamtverbandes Deutscher Metallgießereien in Hagen i. W., der die 87. Vorstands- und Preiskommissionssitzung unmittelbar voranging, beschäftigte sich bei dem Punkt „Wirtschaftliche Lage und Preisfrage" zunächst mit der Frage der Preise für genormtem Guß, sodann mit der statistischen Erfassung der Rohmetallpreise, mit den Verkaufs- und Lieferungsbedingungen (Eigentumsvorbehaltklausel) und mit der Schädigung der Metallgießereien durch Bildung von Großkonzernen in der Wirtschaft. Die außerordentlich schwierige Lage im Aachener Bezirk wurde eingehend erörtert und fand vollstes Verständnis. Leider liegen auch in anderen Bezirken die Verhältnisse nicht wesentlich günstiger! Die Frage des Metalleinkaufs wurde erneut besprochen, ebenso die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Beschaffung von Heizöl pp. zwecks Verbilligung der Selbstkosten; die Fortsetzung und Erweiterung der Kalkulationsarbeiten wurde der Kommission überwiesen. Ueber das Rechnungsjahr 1927 erstatteten die Rechnungsprüfer Bericht. Der Geschäftsführung wurde Entlastung erteilt. Der Etat 1928 wurde angenommen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes durch Zuruf; demgemäß führte Herr Fabrikant Louis Ebbinghaus, Hohenlimburg, den Vorsitz, Herr Dipl.-Ing. Paul Schwietzke, Düsseldorf, den stellvertretenden Vorsitzenden auch für das Jahr 1928.

* **Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Düsseldorf.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird ein Gesamt-Reingewinn von 15 142 320 *M* ausgewiesen. Derselbe soll wie folgt verteilt werden: 6½ Prozent Dividende, satzungsgemäße Tantieme des Aufsichtsrats 153 750 *M*, 1 Prozent Gewinnanteil an die Genußscheine der Vorkriegsobligationen, 1 661 484 *M* Vortrag auf neue Rechnung. Im Geschäftsbericht wird zur Bilanz folgendes bemerkt: Der unter Wertpapiere und Beteiligungen ausgewiesene Betrag umfaßt in erster Linie unseren dauernden Besitz an Aktien der Ver. Stahlwerke. Die den Ver. Stahlwerken seinerzeit zur Verfügung gestellten Aktien wurden im Berichtsjahr bis auf einen Betrag von 3.215 Mill. Mark, der uns in absehbarer Zeit ebenfalls wieder zufließen wird, zurückgeliefert. Sodann enthält das Konto Wertpapiere und Beteiligungen unseren Besitz an Aktien der Ver. Stahlwerke Van der Zypen u. Wissener Eisenhütte A.-G. sowie eine Reihe sonstiger Beteiligungen. Unsere Beteiligung an den Schorch-Werken in Rheydt haben wir zu einem angemessenen Preis abgestoßen. Die Posten „Schuldner" und „Gläubiger" haben sich im Laufe des abgeschlossenen Geschäftsjahres durch die fortschreitende Abwicklung der noch schwebenden Abrechnung wesentlich verringert.

* **Lindener Eisen- und Stahlwerke A.-G. in Hannover-Linden.** In der H.-V. wurde der Abschluß genehmigt. Eine Dividende gelangt bekanntlich nicht zur Verteilung. Der Auftragseingang sei z. Zt. befriedigend. Das Unternehmen ist noch für drei Monate voll beschäftigt.

* **Deutsche Maschinenfabrik A.-G. Duisburg.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, zur Deckung des Betriebsverlustes von 3 369 000 *M* sowie zur Vornahme von Abschreibungen das Stammaktienkapital im Verhältnis von 3:2 von 24 auf 16 Mill. Mk. herabzusetzen.

* **Th. Goldschmidt A.-G. in Essen.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 11. Mai einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien und 5 Proz. auf die Stammaktien in Vorschlag zu bringen.

* **C. H. Knorr A.-G. Heilbronn.** Wie verlautet, hat sich das abgelaufene Geschäftsjahr befriedigend entwickelt. Man rechnet mindestens mit der Vorjahrsdividende von 16 Proz.

Berliner Börsenbericht.

Uneinheitliche Kursgestaltung.

Berlin, 11. April.

Die kleinen Abschwächungen der gestrigen Frankfurter Abendbörse, die wohl in erster Linie im Zusammenhang mit der Medio-Abwicklung entstanden, setzten sich heute vorbörslich zunächst nicht fort. Aber schon die ersten offiziellen Kurse brachten gegenüber den vorbörslich gehegten Erwartungen eine Enttäuschung, da wieder auf fast allen Märkten Ware herauskam, die nur zu gedrückten Kursen Aufnahme fand. Besonders stark war das Angebot am Montanmarkt, wobei außer-Tauschoperationen die Tarifverhandlungen im Ruhrbergbau und die Arbeiten der Schmalenbachkommission hemmende Momente gewesen sein dürften. Bei der Mehrzahl der Papiere waren gegen die gestrigen Schlußkurse Abschläge von 1 bis 2 Proz. festzustellen, die bei einigen Papieren wie Harpener trotz Berücksichtigung des Dividendenabschlages, Westeregelns, Elektrisch-Lieferungen, Stöhr, Schultheiß, Hohenlohe usw. bis zu 5 Proz. betrugen. Andererseits hatten einige Spezialwerte wieder größeres Geschäft bei Steigerungen bis zu 11 Proz. An erster Stelle standen hierbei Polyphon, für die außer der internationalen Grammophon-Hausse noch die Meldung von der Möglichkeit der Bildung eines Weltgrammophon-Trustes anregte. Für Berger stimulierte die heutige General-Versammlung, sonst wären noch Darnatbank, Elektrisch Licht und Kraft, Waldhof als höher zu nennen. Nach den ersten Kursen setzte die Sonderbewegung in letzterem Papier ein und der Kurs ging vorübergehend bis auf 289 Proz. Auch Harpener, Rheinische Braunkohle, Siemens, Stöhr usw. waren weiter gesteigert, während an den übrigen Märkten die Stimmung unsicher blieb, und eine einheitliche Kursentwicklung nicht zu erkennen war. Gegen ein Uhr erreichten Polyphon, nach dem sie bis zu 4 Proz. unter Anfang gehandelt worden waren, erneut bei großen Umsätzen einen Kurs von 380 Proz. Anleihen nach freundlichem Beginn abbröckelnd, Ausländer bis auf Türken eher fester, Rumänen ca. 1 Proz. höher. Pfandbriefe still, Farbenbonds 145½—46. Devisen ruhig, Mailand international schwächer. Geld eher etwas leichter, Tagesgeld 7—8½ Proz., sonst unverändert.

Am Kassamarkt fielen mit großen Veränderungen u. a. auf: Lindström plus 10 Proz., Braunschweiger Kohlen plus 18 Proz., Saline Salzungen minus 6 Proz., Schalke Glas minus 6 Proz. usw. Im allgemeinen brachte auch die zweite Börsenstunde eine eher rückläufige Kursbewegung. Der Reichsbankausweis fand geteilte Beurteilung. Die Entlastung um ca. 60 Millionen wäre nicht groß, sei aber mit der kurzen Rückzahlungszeit bis zu den Feiertagen zu erklären. Die Schlußkurse wiesen kein einheitliches Bild auf. Danatbank, bei denen sich unbestätigte Kapitalerhöhungshoffnungen erhielten (man spricht von 2:1 zu 160), schlossen 3½ Proz. höher, während Gesfürel, Karstadt, Glanzstoff bis 5 Proz. verloren; Hammersen minus 9 Proz., Polyphon plus 6 Proz. und Waldhof ca. 4 Proz. über Anfang.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 11. April.

Es wurden notiert: Gelsenkirchener 136½, Harpener 169, Klöckner —, Mannesmann 151, Phönix 100, Rheinstahl 157½, Ver. Stahlwerke 95½, A. E. G. 165½, Bergmann —, Elektr. Licht und Kraft 229, Elektr. Lieferungen 174, Gesfürel —, J. G. Farben 258¾, Felten & Guilleaume 128½, Goldschmidt 117½, Zellstoff Waldhof 288½. — Die Abendbörse verkehrte bei sehr ruhigem Geschäft gut behauptet. Einzelne Werte standen in Angebot. Montanwerte lagen überwiegend gehalten, Kaliaktien still. Der Chemiemarkt zeigte keinerlei Geschäft, J. G. Farben bröckelten gering ab. Von Elektrowerten sind nur Licht und Kraft gebessert. Auto- und Maschinenwerte vernachlässigt. Bankwerte ruhig, nur Darmstädter gering anziehend. Das Geschäft blieb sonst ziemlich klein. Von sonstigen Werten setzten Zellstoff Waldhof ihre Aufwärtsbewegung fort. Von Schiffahrtswerten sind Lloyd leicht gebessert.

Essener Kuxenbörse.

Eher etwas abgeschwächt.

Essen, 11. April.

Die heutige Kuxenbörse nahm einen ruhigen Verlauf. Auf dem Kohlenkuxenmarkt kamen Umsätze nicht zustande, die Kurse wurden nur genannt. Die Preise hielten sich auf letzter Basis. Von Kohlenaktien erfuhren Adler und Niederrheinische Bergbau, die kaum Geschäft aufzuweisen hatten, eine leichte Abschwächung. Dahlbusch waren gut gehalten. Braunkohlenwerte hatten in Bruckdorf Nietleben vereinzelten Verkehr. Der Kurs konnte sich um 300 *M* steigern. Alle übrigen Braunkohlenwerte weisen nennenswerte Veränderungen nicht auf. Von Kalikuxen verloren Burbach und Wolkenroda je 75 *M*. Die elsässer Werte lagen weiter im Angebot. Sonst sind noch zu nennen Hansa Silberberg plus 100 *M*, während Hugo zu leichten Preisen umgesetzt wurden. Etwas schwächer lagen Siegfried Giesen. Hindenburg und Königshall wiesen letzte Notizen auf. Gehandelt wurden noch Ransbach zu unveränderten Kursen. Von Kaliaktien gewannen Wittekind 1 Proz. Sonst waren wesentliche Veränderungen nicht festzustellen. Am Industrieaktienmarkt bestand gute Nachfrage für Kabel Rheydt, die sich im Kurse um 2 Proz. verbessern konnten. Gebrüder Alsberg gleichfalls höher gefragt. Nächste Börse Donnerstag in Essen.

Terminhandel in Essen.

Abgeschwächt.

Essen, 11. April.

Der Terminhandel an der Essener Börse verkehrte in leicht abgeschwächter Haltung. Die Umsätze waren mäßig. Gehandelt wurden Kali-Industrie, Rheinstahl, Mannesmann, Goldschmidt und Gelsenkirchener. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 151G 150¾G, Gelsenkirchener 137½b₂G 138B, Goldschmidt 118¾b₂ 118¾B, Harpener 166¾G 170½B, Mannesmann 152G 152½B, Rheinstahl 159b₂ 158G, Ver. Stahlwerke 96½G 96¾G, Kali-Industrie 199b₂ 196½b₂G.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 11. April.

Die Schlußmeldungen von den gestrigen überseeischen Märkten lauteten zwar etwas schwächer, nach Privatmeldungen soll sich aber nachbörslich nach Bekanntwerden des amtlichen Saatenstandsberichtes eine kräftige Hausse-Bewegung entwickelt haben. Die Cif-Forderungen waren sowohl für Weizen als auch für Roggen erhöht, bereits in den Vormittagsstunden und auch im Verlaufe der Börse fand in Auslandsweizen recht lebhaftes zweithändiges Geschäft statt. Sonst ging der hiesige Markt mit der Aufwärtsbewegung nur ziemlich zögernd mit, wofür neben der sehr günstigen Beurteilung der Wetterlage die Verstimmung über neue Insolvenzmeldungen aus der Provinz mit maßgebend waren. Das inländische Angebot von Roggen macht sich weiter knapp, die polnische Nachfrage hält an und billigt auch höhere Preise. Weizen ist gleichfalls ziemlich spärlich offeriert, aber auch der Begehr ist nicht sehr groß. Am Lieferungsmarkte stellten sich die Preise auf Grund der erhöhten Auslandsforderungen etwas höher. Mehl hat kleines Konsumgeschäft, von den Mühlen geforderte Preiserhöhungen sind nur schwer durchzuholen. Hafer bei kleinem Angebot weiter befestigt, Gerste gleichfalls nur wenig offeriert. Futtergersten begehrt und höher gehalten.

Viehmärkte.

* **Berlin,** 11. April. Zum Berliner Viehmarkt waren aufgetrieben 1399 Rinder, darunter 256 Ochsen, 369 Bullen, 774 Kühe und Färsen, ferner 2700 Kälber, 4674 Schafe, 14 874 Schweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht niedrigster und höchster Preis für Ochsen 38—63 *M*, Bullen 43 bis 56 *M*, Kühe 20—47 *M*, Färsen 36—58 *M*, Kälber 60—92 *M*, Schafe 30—64 *M*, Schweine 47—56 *M*.

* **Altenessen,** 11. April. Am Schweinemarkt waren aufgetrieben 1523 Ferkel und Läufer. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 10—16 *M*, von 8—12 Wochen 16—24 *M*, Läufer von 3—4 Monaten 24—32 *M*, von 4—6 Monaten 32—55 *M*. Das Geschäft verlief langsam. Die Preise zogen an. Ferkel von 6—8 Wochen zogen um 1 *M* an, von 8—12 Wochen um 1 bezw. 2 *M* und Läufer von 3—4 Monaten um 2 *M* im Anfangspreis.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernsprecher Nr. 3572—3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Essen, den 11. April 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Hase	310	—	Graf Schwerin	4950	5100
Caroline			Gottessegen	1650	—
Carolus Magnus	8000	—	Heinrich	4200	—
Constantin d. Gr.	—	—	Joh. Helmsb.	—	1750
Dierg.-Mev	—	3000	König Ludwig	34500	36500
Deutschland	180	200	Langenbrahm	16750	17200
Ewald	17250	18000	Westfalen	—	—
Glückaufsegen	—	—			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	1600	1650	Michel	9300	10000
Bruckd. Nietl.	8600	9000	Vesta	4650	—
Gute Hoffnung	2700	3000	Glimmerode	—	2100
Leonhardt	8300	—	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	64,0	66,0	Baloke Masch.	134,0	136,0
Dahlbusch	127,5	129,0	Dortm. Ritterbr.	346,0	0,0
Lothringen	69.0	71.0	Schleg.-Brauer.	0,0	0,0
Köln-Neuessen	—	0,0	Kabel Rheydt	134 0	138,0
Niederrh. Berg.	61,0	63,0	Rh.-W. Elektr.	0,0	—
Gebr. Alsberg	0,0	—	Uerd. Waggon	118,0	122,0

Kalikuxe

Alexanderhall	—	—	Hugo	7450	—
Asse	3600	3800	Hüpstedt	—	—
Befenrode	550	560	Immenrode	—	—
Bergmannssegen	11300	11600	Johannashall	—	—
Braunsch.-Lün.	2500	2550	Mariaglück	2700	2775
Burbach	2175	2275	Marie	300	350
Carlsfund	—	—	Marie Luise	300	350
Carlshall	725	—	Max	300	350
Desdemona	3750	3900	Neusollstedt	1250	1400
Einigkeit	—	3050	Neustassfurt	6700	—
Erichsegen	4500	4600	Oberhof	3500	—
Felsenfest	1600	—	Ransbach	1600	—
Friedrichroda	1800	—	Reinhardsbr.	3500	—
Fürstenhall	4000	—	Rössing-Barnt	5200	—
Gebra	—	—	Sachsen-Weim.	—	—
Glückauf-Son.	—	—	Salzmünde	450	—
Grosanerz. W. E.	—	—	Schwarburg	1100	1175
Günthershall	1000	—	Siegfried I u. II	2500	2575
Hansa Silberb.	3250	3500	Siegfried Gies.	7500	7700
Hedwigsburg	400	410	Volkenroda	2500	2600
Heimboldthaus.	1100	—	Walbeck	650	—
Herfa	—	—	Walter	650	—
Heringen	—	—	Wilhelmshall	—	—
Hildasglück	700	—	Wilh.-Oelsburg	650	700
Hindenburg	7800	8100	Wintershall	76000	—
Hope	1900	—			

Kaliaktien

Adler Kali	63,0	65,0	Niedersachsen	112.0	114,0
Hallesche Kali	183,0	184,0	Ronnenberg	0.0	0.0
Hannov. Kali	67,0	70,0	Salzdethfurt	—	—
Heldburg-Vorz.	82,0	83,5	Wittekind	0.0	0.0
Friedrichshall	159.0	0,0	Bank f. Landw.	43.5	0,0
Krügershall	145,0	148,0			

Berliner Börsenkurse vom 11. April 1928.

	11.	10.		11.	10.		11.	10.		11.	10.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	106,5	108,0	Hösch Stahlw.	143.0	147 7	Rhein. Braunk.	292.2	291.7
Barmer Bankv.	151.2	151,0	Chem. F. Heyden	135,2	136,5	Hohenlohe	98.0	97.0	Rhein. Metallw	—	0,0
Berl. Handelsges	256,5	256,7	Chem. Ind. Gels.	79,0	78,0	Holzmann Phil.	158,2	161.7	Rh. Nassau Berg.	0.0	0,0
Comm. u. Privatb.	182,0	182,0	Cont. Caoutsch.	125,5	129 7	Howaldswerke	0.0	0,0	Rhein. Stahlw.	157,8	159,7
Darmstädt. Bank	245.0	239,0	Daimler Mot.	92,2	93,2	Humboldt Masch.	0.0	0,0	Rhein. Textil	80,5	80,2
Deutsche Bank	160,0	159,0	Delmenh. Linol	0,0	0,0	Ilse Bergbau	276,5	276,0	Rh.-Westf. Kalk	130,0	133,0
Disconto-Ges.	151,5	152,0	Dessauer Gas	199,7	198,5	Junghans Gebr.	85,2	87,7	Rh.-Westf. Elekt.	180,0	180,5
Dresdner Bank	153 5	154,2	Dtsch.-Atl. Tel.	135,0	140 0	Kahla Porz.	113,7	114,7	Rh.-Westf. Spr.	98.7	98,5
Reichsbank	195.0	195,8	Dtsch. Luxemb.	0,0	0,0	Kali Aschersleb.	178,7	180,0	Riebeck Montan	147,7	146,0
Bauer elaktien:			Dtsch. Erdöl	136,7	139,2	Kalker Masch.	16,0	17,2	Rombach. Hütte	0.0	—
Schultth. Patzenh	369.0	370,0	Dtsch. Gl. u. Spieg.	90,0	92,0	Klöckner	121,5	123,0	Rosenth. Porz.	124,5	123,0
Boch. Viktoria	125,0	124,0	Dtsch. Jute Spin.	145,0	0,0	Knorr-Bremse	166,0	166,5	Rositzer Braunk.	0,0	0,0
Dortm. Aktien	225,0	220 0	Dtsch. Kabel	89,5	88,5	Köln-Neuessen	144,2	146,6	Rositzer Zucker	70,2	71,2
Dortm. Ritter	348,5	260,0	Deutsche Kali	0,0	0,0	Köln-Rottweiler	0,0	0,	Rütgerswerke	102,7	103,8
Dortm. Union	271,0	266,0	Deutsche Masch.	51 0	52,2	Körting Gebr.	81.7	81.7	Sachsenwerk	123.0	126,0
Glücke. Gelsenk.	139,0	139,0	Dtsch. Schachth.	92,7	91,0	Küppersbusch	183,5	184,0	Sächs. Cartonf.	22,7	23,0
Mäser Langendr.	0,0	0,0	Dtsch. Steinzeug	250,0	251,0	Lahmeyer & Co.	175,2	177,7	Salzdetfurth	182,2	181,0
Siebleg. Bochum	220,0	217,0	Dresd. Gardin.	126,5	133,8	Laurahütte	84,0	87,5	Serotti Schokol.	26,7	26,7
Wicküler Küpp	244.0	244 0	Dürkopp	65,5	64,5	Lindes Eismasch.	0.0	0,0	Scheidemandel	224,0	224,0
Schiffahrtsaktien			Dynamit Nobel	126,7	127,0	Lothr. Portl.-C.	—,	—,	Schering	187.5	190,0
Dtsch.-Austr. D	0,0	0.0	Eintr. Braunk.	163,2	162.7	Lücke-Hoffmann	0,0	0,0	Schuckert Co.	165.0	0,3
Hamb.-Am. Pak	152,4	155,4	Elektr. Lief. u. Kraft	226,7	224,8	Ludw. Loewe	264.0	267.5	Schwelm. Eisen	53,5	50,5
Hamb.-Südamer	221,5	226,0	Ernemann-W.	0,0	0,0	Lüdensch. Met.	96.0	97,0	Seebeck Schiff	43.0	44,2
Hansa-Dampf.	229,0	231,5	Eschw. Berg	204,0	206,7	Magdeb. Bergw.	88,5	92,0	Siegen-Sol. Guss	295,5	0,0
Kosmos	0,0	0,0	Essener Steink.	141,5	145,0	Mannesm. Mulag	0.0	0,0	Siemens-Halske	151,5	153,2
Nordd. Lloyd	151,5	154,8	Faber Bleistift	71,2	70,5	Mannesmann	151,5	153,2	Stettiner Vulkan	219,0	224,2
Industrieaktien:			Fahlb. List & Co.	137,2	138,5	Mansfeld. Bergb.	129,5	129,7	Stöhr Kamm g.	47,5	49,7
Aachener Leder	0,0	0,0	J. J. Farbenind.	259,5	261,5	Mark. Portl.-C.	0,0	0,0	Stoewer Nähm.	195,0	195,0
Adlerwerke	91,0	90,0	Feldmühle Pap.	194,7	190,0	Masch. Baum	0.0	0,0	Stolberg Zinkh.	146,5	145,8
Alexander-Werk	66,0	69,5	Felten u. Guill.	128,2	132,2	Masch. Buckau	144,0	142,0	Stollwerck	0,0	—
Allg. Elektr.-Ges	166,4	166,2	Flender Brücken	0.0	0.0	Masch. Kappel	88.0	84,0	Thale Eisen	57,5	56,5
Ammendorf. Pap.	214,5	215,2	Flensb. Schiffsb.	115,0	114.0	Mayer Herm. T.	195.0	198,0	Thoerls Gbl	230 0	234,0
Anglo Continent	0,0	0,0	Gaggenau, Eisen	30,0	30.7	Mech. Web. Lind.	245.0	245.0	Tietz Leonh.	137,5	137,0
Annener Gusst.	0,0	0,0	Gelsenk. Bergw.	137,0	138.0	Dr. Paul Meyer	0.0	0,0	Tucht. Aachen	87,0	88,5
Angsb. Nürnberg	109,0	109,7	Gelsk. Gusstahl	0,0	0.0	Meyer Kauffm.	148,5	151,2	Union Bauges.	73,0	73,0
Balcke Masch.	135,5	135,5	Gerresh. Glash.	132,0	133.0	Mix & Genest	62,2	62,2	V. Dtsch. Nickel	165,5	165,0
Bamag	25,2	25,0	Ges. f. elektr. U.	289,0	290.4	Motoren Deutz	121.0	121,0	V. Glanzst. Elbf.	744,5	748,0
Baroper Web	101,5	101,5	Gladb. Textil	0,0	290.7	Müll. Bergw.	97,7	98,2	Vogtländ. Masch.	70,2	70,5
Basalt A.-G.	90,0	88,0	Gladb. Wollind.	190,0	190.7	Nation. Autom.	145,0	143,0	Vorwohl. Pil.-C.	196,0	198,5
Bedburger Woll	0,0	0,0	Glas Schalke	198,0	204,0	Neckarwerke	—.	—.	Wanderer Fahr.	187,0	185,5
Bemberg Bmw	527,0	528,0	Goldschmidt	118,5	118,5	Neptun Schiffsw.	160,0	162,5	Warst. Gruben	187,5	139,0
Bergm. Elektr.	185,7	188,2	Görlitz. Waggon	23,0	23,2	Niederlaus. Kohl.	210,0	0,0	Weser A.-G.	—	—,
Berg Nürnberg	0,0	0,0	Gothaer Waggon	0,0	0.0	Nordd. Wollkäm.	110,5	111,7	Westereg. Alkali	190,0	192,0
Boch. Gusstahl	0,0	0,0	Grltzner Masch.	134,5	137,0	Oberschl. Bed.	—.	—.	Westf. Dinnend.	61,0	60,2
Bühler u. Co.	70,0	66,2	Hackethal Draht	93,0	93,8	Oberschl. Cars	99,4	101,0	Westf. Drahtw. L.	0,0	0,0
Böperde Walz.	176,0	180,0	Hannov. Masch.	62,5	122,0	Oberschl. Koks	0.0	0,0	Westf. Kupfer	80,0	80,0
Braunk. u. Brikett	245,0	000,0	Hannov. Waggon	0,0	0,0	Oeking Stahlw.	136.0	0,0	Wicking Zement	184,0	186,0
Braunsch. Kohle	143,2	144,0	Hanse-Lloyd	0,0	0,0	Orenst. & Koppel	0,0	0,0	Wickrath Leder	100,0	100,0
Bremer Vulkan	230,0	230,0	Harburger Eisen	121,5	122,0	Osnabr. Kupfer	0,0	0,0	Witten. Gussstz	60,5	0,0
Bremer Wollk.	92,7	98,0	Harkort Bergw.	27,0	27,0	Phoenix Bergw.	99,7	101,2	R. Wolf	52,0	52,0
Buderus Eisen	94,5	93,0	Harpen. Bergw.	170,0	175,6	Phoenix Braunk.	94,7	96,5	Zeitzer Maschin.	56,0	0,0
Busch Lüdensch.	71,5	72,0	Hartmann Masch.	23,0	23,2	Pintsch Jul.	175,0	176,0	Zellstoff Waldhof	286,0	280,0
Busch Wagner			Heckmann-G.	0,0	0,0	Poege Herm.	114,5	116,5	Zwickau Masch.	0,0	0,0
			Hemm. Portl.-C.	259,0	255,5	Pongs Spinnerei	45,0	45,0	Dtsch.-Ostafr.-G	187,5	0,